Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Hallerstraße Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 26817), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 26817). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulsimmen / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertagen) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 40.44 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 8 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 114 — **Donnerstag, den 20. Mai 1937** — **49. Jahrgang**

Eden über die Weltlage

Opposition auf der Reichskonferenz — Baldwin greift ein

Eigene Drahtung unserer Korrespondenten

a. **London**, 20. Mai.

Trotz der dreifach verriegelten Türen, hinter denen gestern der Hauptausschuß der Reichskonferenz seine Beratungen über außenpolitische Fragen begann, bringt die Presse heute ausführliche Berichte über den Inhalt der politischen Ueberficht, mit der Außenminister Eden diese Besprechungen einleitete. So ausführlich sind diese Berichte, daß die Vermutung naheliegt, daß es sich dabei nicht um Indiskretionen handelt, sondern daß alle diese Informationen aus offizieller Quelle stammen. Dabei läßt man sogar durchblicken, daß einige der Ministerpräsidenten aus Uebersee gegen wesentliche Teile der Ausführungen Edens Einspruch erhoben, so daß Ministerpräsident Baldwin sich schließlich gezwungen sah, einzugreifen und um eine ruhige und sachliche Beurteilung der Lage zu bitten, wobei er eine einheitliche Außenpolitik des Weltreiches und aller seiner Glieder als größtes Friedensbollwerk bezeichnete. Hierauf wurde die Aussprache abgebrochen und auf Freitag vertagt. Voraussichtlich wird der Außenminister noch einmal das Wort ergreifen und sich dabei näher zu einigen von den Gliedstaaten aufgeworfenen Fragen äußern.

Nach einer Meldung des „Daily Express" faßte der Außenminister in seiner weitausholenden Rede die Grundsätze der englischen Außenpolitik unter drei Punkte zusammen: 1. Uebernahme bestimmter Verpflichtungen in Westeuropa; 2. Ablehnung aller Bindungen in Mittel- und Südosteuropa, womit jedoch nicht das „Interesse" Englands an diesen Gebieten ausgeschaltet wäre; 3. Festhalten am Völkerbund und an dem Grundsatz der kollektiven Sicherheit.

Ueber die voraussichtliche Entwicklung in Europa betonte der Außenminister, daß mit der Befreiung Belgiens von seinen Bürgschaftsverpflichtungen die Voraussetzung für den Abschluß von Nichtangriffspakten zwischen Belgien und allen seinen Nachbarn, einschließlich Deutschlands und Englands, geschaffen worden wären, betonte jedoch gleichzeitig, daß England und Frankreich nach wie vor die Unabhängigkeit Belgiens gegen jeden Angriff garantieren würden. Der nächste Schritt sei dann der Abschluß von Friedenspakten zwischen den einzelnen Ländern, wobei besonders eine Entspannung des deutsch-französischen Verhältnisses angestrebt werden würde. Während der „Daily Express" betont, daß die Rede des Außenministers von einem leisen Optimismus getragen gewesen sei, berichtet der „Daily Telegraph" das Gegenteil. Das von Eden aufgezeigte Bild, schreibt das Blatt, habe auf seine Zuhörer einen tiefen Eindruck gemacht, wobei die Delegierten mehr Verständnis für die Wichtigkeit des Mittelmeeres im Rahmen der Verbindungswege des Weltreiches gezeigt hätten, als für die für England nicht weniger lebenswichtige Unverletzlichkeit Belgiens und der Niederlande.

Außenminister Eden hat also anscheinend ein sehr düsteres Bild der Lage entworfen und dabei auch von einer Bedrohung der englischen Interessen im Mittelmeer durch Italien gesprochen. Das geht schon viel deutlicher aus dem hervor, was die „Morning Post" über die Rede Edens zu sagen weiß: „Der Außenminister sah sich nicht in der Lage, seinen Zuhörern zu versichern, daß England außerhalb der Verpflichtungen unter keinen Umständen an einem europäischen Krieg teilnehmen würde", schreibt das konservative Blatt. „Er betonte vielmehr lediglich, daß, wenn England sich unter Umständen an einem europäischen Kriege beteiligen würde, seine Intervention lebenswichtiger Interessen Englands und damit des ganzen Weltreiches dienen würde. Um es noch deutlicher zu machen: Die Beteiligung Englands an einem europäischen Kriege sei immer nur ein Akt der Selbsterhaltung, der ganz automatisch auch die Gliedstaaten darin verwickeln würde, ganz gleich, ob die Gliedstaaten England zu Hilfe kommen oder nicht. Das ist eine ganz logische Tatsache, mit der sich die Konferenz früher oder später abfinden muß."

In diesem Bericht der „Morning Post" liegt wahrscheinlich der Schlüssel zu der Opposition der überseeischen Ministerpräsidenten und das Eingreifen Baldwins. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß besonders Südafrika und Kanada sich gegen den Gedanken gesträubt haben, daß sie dann immer leiden könnten, wenn etwa Englands „Interessen" in Mittel- und Südosteuropa einen Punkt erreichen sollten, an dem es glaubt, unter Einsatz seiner Machtmittel eingreifen zu müssen, weil lebenswichtige Belange auf dem Spiele stehen.

Blomberg besuchte Militärflugplatz

ep. **London**, 20. Mai.

Der Besuch des Reichskriegsministers und Generalfeldmarschalls von Blomberg in London fand am Mittwoch mit der Besichtigung des Militärflugplatzes Andover, westlich von London, seinen offiziellen Abschluß. Der Generalfeldmarschall folgte dabei einer Einladung des Luftfahrtministeriums. In seiner Begleitung befanden sich der deutsche Luftfahrtattaché in London, General Wennigen, und einige Offiziere seines Stabes, darunter der General der Flieger, Stumpf.

Reichskriegsminister von Blomberg wurde auf dem Flugplatz von dem englischen General Sir M. Steel empfangen. Nach den Abschreiten einer Ehrenkompanie begann die Besichtigung von zwei Luftstaffeln leichter Bomber und zahlreicher neuer Typen schwerer Bomber. Den Abschluß der Besichtigung bildete ein Staffelflug, zu dem leichte Bomber aufstiegen und bei schönem Flugwetter Uebungen in geschlossenen und offenen Formationen durchführten.

Nach einem Frühstück, das der Leiter der Luftkriegsakademie, Luftvizemarschall Barratt, ihm zu Ehren gab, nahm Generalfeldmarschall von Blomberg mit seinem Stab die Anlagen der Akademie in Augenschein. Der Reichskriegsminister, der Gelegenheit zu einer längeren Aussprache mit den führenden Männern der britischen Luftwaffe hatte, gab vor der Presse eine kurze Erklärung ab, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, als Vertreter des Führers in England weilen zu dürfen. Er hob besonders hervor, wie sehr er von dem Erlebnis der Krönung, der freundlichen Aufnahme und vor allem von seinen Unterredungen mit den führenden Männern Englands beeindruckt sei.

Im Anschluß an die Besichtigung begab sich Generalfeldmarschall von Blomberg über Winchester und Bournemouth nach Portsmouth, wo er der heutigen großen Flottenparade beiwohnen wird.

Der Tag der Flottenparade

dnb. **London**, 20. Mai.

Der König und die Königin von England sowie die Kronprinzessin Elisabeth, die am Mittwochabend zur Flottenparade in Portsmouth eintrafen, begaben sich an Bord der königlichen Jacht „Victoria und Albert". In diesem Augenblick wurde die königliche Standarte an den Schiffsmasten gehißt, und die Küstenbatterien gaben den Königssalut von 21 Schuß ab, während alle auf der Reede versammelten Kriegsschiffe über die Toppen flaggten. Später veranstaltete das Königspaar ein Festessen auf der königlichen Jacht, zu dem die führenden Flottenoffiziere geladen waren.

Die Königstage in Ungarn

Trinksprüche bei dem Festmahl des Reichsverwesers

ep. **Budapest**, 20. Mai.

Der Sonderzug mit dem italienischen Herrscherpaar ist am Mittwoch um 10.30 Uhr auf dem Budapester Ostbahnhof eingetroffen, wo sich die Spitzen der ungarischen Behörden, Vertreter des diplomatischen Korps, darunter der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff, zum Empfang in der prächtig geschmückten Bahnhofshalle eingefunden hatten. Reichsverweser von Horthy begrüßte den in der Uniform eines italienischen Feldmarschalls erschienenen König und Kaiser auf das herzlichste, während die Musikkapelle die beiden Nationalhymnen anstimmte.

Die Fahrt des italienischen Herrscherpaares und des italienischen Außenministers Graf Ciano durch die festlich geschmückten Straßen von Budapest gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Die Budapester Bevölkerung entfaltete eine Pracht und einen Prunk, wie ihn die ungarische Hauptstadt seit dem letzten ipanischen Königsbesuch im Jahre 1908 nicht mehr gesehen hatte. Entlang des ganzen Weges bildeten die Truppen der Budapester Garnison das Ehrenspalier, hinter dem sich eine schätzungsweise 300 000 Köpfe zählende Menschenmenge eingefunden hatte. Alle Häuser auf dem Aufmarschwege waren mit Fahnen, Teppichen und Girlanden reich geschmückt. Das italienische Herrscherpaar fuhr in vergoldeten fünfspännigen offenen Prunkkarossen zur königlichen Burg, wo um die Mittagsstunde die Huldigungsfahrt der in ungarischer Nationaltracht erschienenen Landbevölkerung erfolgte.

Aufbaupolitik mit Deutschland

Am Abend gaben der Reichsverweser und Frau Horthy zu Ehren des italienischen Königspaares und der Prinzessin Maria im Marmorsaal der königlichen Burg ein Festessen, an dem der italienische Minister des Aeußern Graf Ciano und die Begleitung des italienischen Königspaares, ferner Erzherzog Joseph und Erzherzogin Augusta, Kardinalfürstprimas Serédi, die Mitglieder des diplomatischen Korps, Ministerpräsident Daranyi und sämtliche Mitglieder der Regierung, die Präsidenten beider Häuser des Reichstages und viele andere bekannte Persönlichkeiten teilnahmen.

In seinem Trinkspruch wies der Reichsverweser auf die Freundschaft des ungarischen Volkes für die italienische Nation hin und fuhr dann u. a. fort: Die Aufbaupolitik, deren Hauptgrundlagen wir uns gemeinsam mit Oesterreich, unserem gemeinsamen Freund, in den Protokollen von Rom niedergelegt worden sind, hat sich auch bis heute als ergebnisreich erwiesen, und ich bin überzeugt, daß diese Politik in viel stärkerer Weise nicht nur dem Wohlstand zugute kommen wird, sondern durch die Zusammenarbeit mit dem mächtigen Deutschland ein fester Eckstein für die Schaffung des wahren und dauerhaften Friedens und damit auch für die harmonische Zusammenarbeit der Völker geben wird.

Indem ich den herzlichen Wunsch ausspreche, daß die bewundernswerte Machtentfaltung des Volkes Eurer Majestät auch in der Zukunft von den verdienten Erfolgen und Ergebnissen gekrönt werden möge, erhebe ich mein Glas auf das Wohl Eurer königlichen und kaiserlichen Majestät, Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin, des hohen königlichen Hauses und auf das Gedeihen und das Glück der befreundeten italienischen Nation.

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien führte in seinem Trinkspruch u. a. aus: Die vielgestaltigen Bande, die im Laufe von langen Jahrhunderten der Geschichte die ungarische Nation und die italienische Nation zusammengeführt haben, sind mit der Zeit und mit den Ereignissen immer stärker geworden, bis sie heute mit den Protokollen von Rom einen festen wirtschaftlichen und politischen Bau bilden, in dem die beiderseitigen Erfordernisse und Interessen glücklich und harmonisch ineinandergehen und wirken. Diese seit nun bereits mehr als drei Jahre zum beiderseitigen Vorteil bewährte Politik, deren Grundlagen von unseren beiden Ländern und von Oesterreich, unserem Partnerstaat, gelegt worden sind, hat bereits in der ganzen Zone, in der sie wirksam zu werden bestimmt ist, günstige Ergebnisse hervorgerufen und läßt mit der herzlichen Zusammenarbeit Deutschlands jeden Tag mehr ihre Wirkung erkennen, eine Politik, die im Interesse der Stabilität und des friedlichen Zusammenlebens in Europa von jeder Exklusivität frei ist und für jede weitere Entwicklung offen steht.

Mit der lebhaftesten und tiefen Genugtuung für die uns in dieser herrlichen Hauptstadt zuteil gewordene Aufnahme erhebe ich mein Glas auf das Wohl Eurer Durchlaucht, Ihrer Durchlaucht Frau von Horthy und auf das Wohlergehen und das wachsende Glück des edlen und starken ungarischen Volkes.

„Herzliches Vertrauen"

Der Quai d'Orsay zum Besuch des Staatssekretärs Schmidt

ck. **Paris**, 20. Mai.

Der zweite Tag der großen diplomatischen Woche in Paris galt dem österreichischen Staatssekretär Guido Schmidt. Er hatte am Mittwochvormittag eine eingehende Unterredung mit dem Außenminister Delbos. Dann fand das übliche feierliche Frühstück am Quai d'Orsay und im Laufe des Nachmittags wurde der österreichische Besucher auch vom Ministerpräsidenten Léon Blum empfangen. Der Außenminister Delbos empfing gestern noch den polnischen Botschafter und den rumänischen Gesandten, um beide über seine Verhandlungen auf dem laufenden zu halten. Er reist heute vormittag um 9 Uhr für zwei Tage auf Einladung der belgischen Regierung nach Brüssel ab.

In einer Verlautbarung des französischen Außenministeriums zu dem Besuch des österreichischen Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten, Guido Schmidt, beim Außenminister Delbos am Quai d'Orsay wird betont, daß die beiden Minister im Geist herzlichen Vertrauens die verschiedenen Ausblicke der europäischen Lage geprüft und die Uebereinstimmung der Ansichten ihrer Regierungen in den beide Länder interessierenden Fragen festgestellt haben. Delbos und Guido Schmidt, der sich übrigens auf besondere Einladung der französischen Regierung in Paris aufhält, haben sich über die bereits auf geistigem, künstlerischem und wirtschaftlichem Gebiet erzielten Ergebnisse besonders beglückwünscht.

Die Stellung Oesterreichs

ep. **Wien**, 20. Mai.

Unter dem Titel „Politik des Gleichgewichts" nimmt heute die „Reichspost" zu der Unterredung des österreichischen Staatssekretärs Dr. Schmidt mit Delbos Stellung und schreibt u. a.:

Ein Kardinal hetzt

Lügnerische Behauptungen über die Klosterprozesse

dnb. **Chikago**, 20. Mai.

Auf einer Tagung der Diözese Chikago, an der über 500 katholische Geistliche teilnahmen, nahm der Kardinalerzbischof Mundelein eine sehr merkwürdige Haltung gegenüber den widerlichen Sittlichkeitsverbrechen katholischer Geistlicher in Deutschland ein. Trotz der Geständnisse der angeklagten Priester und Ordensangehörigen bemühte sich der Kardinalerzbischof, die allgemein als notwendig anerkannte Reinigungsaktion in den Klöstern als Ausdruck der „Opposition gegen die katholische Kirche" hinzustellen. In seinen weiteren Ausführungen belegte der Kardinal die Einstellung der deutschen Presse zu den geistlichen Sittlichkeitsverbrechern mit den stärksten Ausdrücken, wobei er sich nicht scheute, sie „betrügerisch" zu nennen. Ferner wies der Kardinal darauf hin, daß die deutsche Regierung sich darüber beschwere, daß während des Weltkrieges eine Greuelpropaganda gegen Deutschland in der ganzen Welt durchgeführt worden sei. Er fügte heuchlerisch hinzu: die deutsche Regierung gebrauche nunmehr dieselben Propagandamethoden gegen die katholische Kirche, und durch Vermittlung des Propagandaministers veröffentlicht sie Geschichten über den sittlichen Verfall in den religiösen Gemeinschaften, demgegenüber die Greuelpropaganda des Weltkrieges nur Kindermärchen gewesen sind. Dann schmähte der Kardinal in nicht wiederzugebender Weise den Führer.

*

Der Meldung von der Rede des Kardinal-Erzbischofs von Chikago Mundelein hat ein Berliner Blatt die Ueberschrift gegeben „Ein Kardinal im Strafenton". Damit ist die Form, die dieser kirchliche Würdenträger für seine Darlegungen gewählt hat, ebenso treffend wie ausreichend gekennzeichnet. Der hohe katholische Klerus, der immerhin die Erfahrungen einer mehr als tausendjährigen diplomatischen und politischen Praxis, einer noch dazu zumeist recht erfolgreichen Praxis, verwaltet, pflegt sich jedenfalls im allgemeinen gewählter auszudrücken. Vielleicht hat Herr Mundelein dem Beispiel Abraham a Santa Claras folgen wollen. Dann hat ihm aber die männliche Geradheit und innere Sauberkeit gefehlt, die der Derbheit des berühmten Wiener Kanzelpredigers ihre Berechtigung und ihr besonderes Format gaben. Man darf Unmittelbarkeit und drastische Volkstümlichkeit des Ausdrucks nicht mit Pöbelhaftigkeit verwechseln. Wir wollen nicht annehmen, daß der Kardinal sich etwa verpflichtet fühlte, pöbelhaft zu sein, um seinen Zuhörern verständlich zu werden.

Das zur Form dieser, sagen wir auffallenden Rede. Nun zur Sache. Der Kardinal-Erzbischof hat maßlose Angriffe gegen Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates gerichtet, er hat den Führer und Reichskanzler und amtierende Reichsminister persönlich angegriffen und verunglimpft. Er hat die Prozesse gegen jene katholischen Geistlichen, die sich schwerster Verfehlungen schuldig gemacht haben, und gegen die daher Prozesse durchzuführen die sicherlich recht wenig angenehme Pflicht deutscher Gerichte ist, als „gehässige Propaganda" gegen die katholische Kirche bezeichnet. Damit ist von einem sehr hohen katholischen Würdenträger die schwerste Beschuldigung gegen das deutsche Richtertum erhoben worden, die man überhaupt gegen Richter erheben kann. Herr Mundelein hat den deutschen Richter bezichtigt, auf Geheiß des Staates, vor allem des Propagandaministers Recht und Gesetz zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Er hat diese Behauptung an einen Tatbestand geknüpft, der in ganz besonderem Maß der katholischen Kirche in Deutschland, ihren Organisationen und ihren verantwortlichen Führern bekannt ist. Um es anders und deutlicher auszudrücken: Gewisse Stellen der katholischen Kirche sind am ehesten imstande, darüber Auskunft zu geben, ob es bei den derzeitigen Prozessen um traurige Tatsachen oder um „Greuelpropaganda" geht. Wir nehmen daher an, daß diese Stellen auch das dringende Bedürfnis haben werden, auf die Darlegungen des Kardinal-Erzbischofs von Chikago zu erwidern. Herr Mundelein erhält dann Auskünfte aus für ihn berufenstem Munde.

Wir möchten in diesem Zusammenhang nur noch einmal an die Erklärungen erinnern, die der Bischof von Trier, Dr. Bornewasser, vor der Großen Strafkammer in Trier am 8. Mai als Zeuge abgegeben hat.

(Fortsetzung Seite 2.)

Es sei ein weiter Weg, den Oesterreich seit den Tagen von Stresa zurückgelegt habe. Damals sei das österreichische Problem in Abwesenheit Oesterreichs behandelt worden. Heute gebe es kein österreichisches Problem mehr, und die Fragen, die sich aus der besonderen Stellung Oesterreichs als eines deutschen Staates unter den Donaustaaten ergäben, würden in einer neuen und geklärten Atmosphäre besprochen. Oesterreich werde endlich nicht mehr behandelt, sondern handle selbst. Zwei Marksteine lägen auf dem Wege dieser Entwickelung: die römischen Protokolle und das Juli-Abkommen mit dem Deutschen Reich. Schon erscheine in undeutlichen Umrissen am Horizont die Verständigung unter den Donaustaaten, zunächst auf wirtschaftlichem Gebiet, danach folgend auf kulturellem und auf dem eines weitgehenden Minderheitenschutzes. Als das Ziel der österreichischen Politik bezeichnet das Blatt das Sicherhalten von Blockbildungen und großmachtlichen Gegensätzen und die Aufrechterhaltung wehrpolitischer, militärischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit nach allen Seiten".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0001

Ein Kardinal hetzt

(Schluß von Seite 1)

Der Bischof führte aus, daß er erstens wegen der schlimmen sittlichen Vergehen von Ordensbrüdern in seiner Diözese nach Rom gefahren und vom Heiligen Vater außerordentliche Vollmachten zur Ahndung der Verbrechen erhalten habe. Er habe damit ohne besonderes kirchengerichtliches Verfahren Ordensbrüder ausschließen können. Er habe zweitens 30 Brüder in seiner Diözese ausgeschlossen, ferner acht Brüder, die ins Ausland geflohen seien. Er habe drittens von der Generalstaatsanwaltschaft die Urteilsbegründungen gegen die kirchlichen Sittlichkeitsverbrecher angefordert, sie erhalten und sie zur Grundlage seines Vorgehens gemacht. Wir finden, daß diese Darlegungen dem Kardinal in Chicago schon erschöpfende Aufklärung hätten geben können. Diese Erklärungen reichen bereits aus, um über allen Zweifel klarzustellen, daß die Rede des Kardinals Greuelhetze gegen den nationalsozialistischen Staat, und zwar bewußte Greuelhetze gewesen ist. Denn wir können nicht annehmen, daß Kardinal-Erzbischof Mundelein, der sich doch anscheinend sehr eingehend mit den Prozessen beschäftigt hat, ausgerechnet die Aussagen des Trierer Bischofs überlesen haben sollte. Glaubt der Kardinal, seiner Sache, der Sache der katholischen Kirche, durch Lügen über ein Volk, das zu einem Drittel zu den Gläubigen seiner Kirche zählt, und durch Anpöbelung der Führer dieses Volkes zu dienen? Dann wäre es unseres Erachtens in erster Linie die katholische Kirche selbst, auf die diese maßlosen hetzerischen Angriffe gegen Deutschland zurückfielen. Und dann hätte auch in erster Linie gerade die katholische Kirche die Pflicht, mit nachdrücklichstem Protest gegen einen solchen Diener und die fragwürdigen Dienste, die er ihr zu leisten unternimmt, sich zur Wehr zu setzen.

Baldwin an die Empire-Jugend

dnb. **London**, 20. Mai.

In einer Massenversammlung der Empire-Jugend am Dienstagabend in London sprach u. a. auch Ministerpräsident Baldwin. Er behandelte vor allem Fragen der Regierungsform. Mit einem besonders dringlichen Appell an die junge Generation erklärte er, es könnte sehr wohl sein, daß die Jugend die Demokratie vor sich selbst werde retten müssen. Nachdem Baldwin hervorgehoben hatte, daß ein Krieg die Schwierigkeiten von heute nicht beheben könnte, betonte er, daß die Tage, die das Werden des Völkerbundes bedeutet hätten, gleichzeitig auch die Unterzeichnung des Vertrages in Versailles gesehen hätten. Könnte aber beides auf der Kreditseite verbucht werden? Er fragte er. Zwanzig Jahre früher hätten alle Engländer das gesagt. Heute aber sei die Antwort zweifelhaft: Denn beide hätten die Hoffnung von vielen bedeutet und wären doch einer Enttäuschung gewichen. Das Europa von heute befinde sich weder im Krieg noch im Frieden, sondern stehe in bewaffneter Verwirrung. Unter besonderem Beifall erklärte der Premierminister, daß das britische Empire, solange es bestehe, seine Stimme gegen falsche Götter erhebe. „In gewissen Ländern" bezeichne man den Frieden als schlechten Traum, den Krieg aber stelle man als Ideal hin. Das Empire sei jedoch, behauptete Baldwin weiter, für den Frieden organisiert. Er streife dann die Bedeutung der Religion für den Staat und erklärte, wobei er, falls seine Ausführungen nicht als irreführend angesehen werden sollen — nur die Sowjetunion und das bolschewistische Spanien gemeint haben kann —, daß dort, wo die Religion ausgerottet werde, Grausamkeit und Despotismus herrschten. Zum Schluß appellierte Baldwin an die menschliche Brüderlichkeit.

Jahlreiche Dörfer erobert

dnb. **Salamanca**, 20. Mai.

Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch meldet von der Front von Aragon leichtes Infanteriefeuer und Geschützfeuer.

Der Bericht über die Front von Biscaya lautet: Der Angriff der nationalen Truppen ist auch am Mittwoch weiter erfolgreich verlaufen. Nach der Ueberwindung des feindlichen Widerstandes wurden die Orte Gondramendi, Elordi, die Einsiedelei Santa Marina, die Dörfer Macca, Belago, Anore, Maria de Minacaparrena, Andramaria de Menaca und Bideache erobert. Der Feind verlor über 100 Gefangene und zahlreiche Waffen. 30 Milizsoldaten sind zu den Nationalen übergegangen.

Wieder Streikdrohungen

Starker Mitglieder-Rückgang bei den französischen Gewerkschaften

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 20. Mai.

Die Gewerkschaft der Pariser Kellner und Hotelangestellten hat gestern in einer neuen Generalversammlung noch einmal drohend das Gespenst eines Generalstreiks zum Beginn der Weltausstellung an die Wand gemalt. In einer Entschließung wird daran erinnert, daß der Generalstreik im Prinzip für Montag, den 24. Mai, beschlossen ist, falls nicht bis dahin folgende drei Forderungen bewilligt sind: 30 Prozent Lohnerhöhung, Abschaffung des Trinkgeldes, Einführung der 40-Stunden-Woche. Allerdings scheint der Streikeifer bei den Kellnern und Hotelangestellten trotz aller drohenden Entschließungen wesentlich erlahmt zu sein. Die Gewerkschaft, die vor dem Maßstreik der Volksfront 4000 Mitglieder zählte, dann aber unter dem Einfluß der CGT. auf 35 000 stieg, hat ihren Mitgliederbestand heute schon wieder auf 15 000 sinken sehen. Die Generalstreikparole hat also von Anfang an nicht mit einer einstimmigen Durchführung zu rechnen und es wäre daher für die Regierung, wenn sie wirklich wollte, nicht schwer, den Streik zu brechen. Wie das „Echo de Paris" und die „Ordre" mitteilen, ist bei allen Gewerkschaften der CGT. eine starke Ermüdung des Aktionseifers festzustellen. Beinahe alle Fachgewerkschaften haben große Verluste in ihrem Mitgliederbestand zu verzeichnen. Die vorübergehende Auflösung der Mitgliederkräfte, die einst über fünf Millionen betrug, ist heute schon wieder vorbei. Man könne noch mit höchstens drei Millionen Mitgliedern rechnen, von denen die meisten sich dazu noch sehr zahlungsunwillig zeigten.

Lille erstickt im Müll

ep. **Paris**, 20. Mai.

Der seit längerer Zeit andauernde Ausstand der Angestellten der Städtischen Müllabfuhrgesellschaft in Lille beginnt, wie die Radiosagentur berichtet, beunruhigende Wirkungen zu zeitigen. Die ganze Stadt bietet ein Bild ungeheurer Verwahrlosung. Auf den Straßen türmen sich die Abfälle in großen Mengen. Besonders verschmutzt sei das ganze Stadtviertel um die Markthalle. Auf dem Bürgersteig vor der Markthalle erhebe sich ein 26 Meter langer und zwei Meter breiter hoher Haufen von Abfällen. Bei dem warmen Wetter strömen diese Haufen von Abfällen einen entsetzlichen Gestank aus. Die Bevölkerung befürchtet gesundheitliche Schädigung und verlange von den städtischen Behörden sofortige Maßnahmen zur Beseitigung dieser Zustände. Wie es heißt, beabsichtigt die Stadtverwaltung, militärische Hilfe für die Säuberung der Straßen anzufordern.

Reichsparteitag 1937

Die nsk. meldet: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Ley, traf am Mittwoch in Nürnberg ein, um hier mit sämtlichen Referenten und Sachbearbeitern eine Vorbesprechung über die Organisation des Reichsparteitages 1937 abzuhalten. Hauptdienstleiter Pg. Schmeer eröffnete die im „Deutschen Hof" stattfindende Besprechung mit Gedenkworten für den vor einigen Monaten verstorbenen Dr. Stresemann.

In einer Ansprache begrüßte Dr. Ley seine alten Mitarbeiter in der Organisationsleitung des Reichsparteitages und hieß auch die für neue Aufgabengebiete neu berufenen Sachbearbeiter willkommen. Dr. Ley teilte mit, daß von jetzt an regelmäßig am 1. Juli mit den Vorarbeiten für den Reichsparteitag begonnen werden würde, und daß er selbst vom 1. August an — wie im vergangenen Jahre — in Nürnberg anwesend sein werde.

Im Anschluß an die Besprechung besichtigte Dr. Ley die Bauarbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände und stattete vor allen Dingen der in einem herrlichen Waldgelände im Entstehen begriffenen Kraft-durch-Freude-Stadt einen längeren Besuch ab. Er ließ sich erneut von der Bauleitung an Ort und Stelle die Pläne der Kraft-durch-Freude-Stadt vorlegen und gab weitere Anregungen für die würdige Ausgestaltung dieser beim Parteitag 1937 zum ersten Male in Erscheinung tretenden KdF.-Veranstaltung.

Verurteilung des Verräters Stegmann

Die I. Große Strafkammer in Nürnberg verurteilte den ehemaligen SA.-Gruppenführer Stegmann, der in den ereignisschweren Tagen des Januar 1933 meuterte und darauf vom Führer degradiert und aus der Partei ausgestoßen wurde, wegen Anstiftung zur Nötigung und zum schweren Hausfriedensbruch zu zehn Monaten Gefängnis.

Damit hat ein Verräter aus den schwersten Kampftagen, als über das Schicksal des deutschen Volkes entschieden wurde, nach Maßgabe der damals gültigen strafrechtlichen Bestimmungen, die keine höhere Verurteilung zuließen, die gerichtliche Strafe für sein schwere Schuld, die er vor der Geschichte und seinem Volk auf sich geladen hat, bekommen.

Die NS. Studentenkampfhilfe

ndz. **Berlin**, 20. Mai.

Ueber den Ausbau der NS. Studentenkampfhilfe, die im Hinblick auf ihre wesentlichen Aufgaben neuerdings den Untertitel „Altherrenbund der deutschen Studenten" führt, werden von der Reichsstudentenführung noch weitere Mitteilungen gemacht. Die Studentenkampfhilfe gliedert sich heute einerseits in Hochschul- bzw. Fachschulringe, die die Alten Herren nach den Stammhochschulen zusammenfassen, mit denen sich die Alten Herren besonders verbunden fühlen, andererseits in Gau- und Ortsverbände, die die Alten Herren nach ihrem Wohnsitz zusammenschließen. Aus Hochschul- bzw. Fachschulringen sollen sich langsam die Altherrenschaften für die einzelnen Kameradschaften des Studentenbundes zusammenschließen. Einmal im Jahre treffen sich alle Mitglieder des Hochschul- bzw. Fachschulringes zu einem großen Schulfest, das in Zukunft regelmäßig an allen Hoch- und Fachschulen begangen werden soll, um die Verbundenheit der alten und der jungen Akademiker untereinander und mit ihre Hochschule zu festigen.

In der belgischen Kammer begannen am Mittwoch die Beratungen der Amnestiegesetze. Es handelt sich um drei Gesetzentwürfe, von denen der erste eine Begnadigung für Militärpersonen, der zweite eine politische Amnestie und der dritte eine Verwaltungsamnestie vorsieht.

*

1500 Arbeiter einer Elektrizitätsgesellschaft in Detroit im Nordamerika sind in den Streik getreten. Vier Städte im Saginawtal wurden infolgedessen von der Stromzufuhr abgeschnitten. In den Kühlhäusern sind große Fleischvorräte und andere Lebensmittel dem Verderb ausgesetzt. 93 000 Arbeiter mußten wegen des Strommangels die Arbeit niederlegen.

5½ Jahre Zuchthaus für Bauer

Seltsame Gedächtnisschwäche des Bischofs von Trier — Objektiver Meineid! Vollständiges Versagen der kirchlichen Aufsichtsbehörde

dnb. **Trier**, 20. Mai.

Heute nacht 1½ Uhr verkündete die Strafkammer des Landgerichts Trier das Urteil gegen den wegen widernatürlicher Unzucht angeklagten römisch-katholischen Pfarrer Bauer. Der Angeklagte wurde wegen Verbrechens nach § 174, Absatz 1 Nr. 1 StrGB. in fünf Fällen und wegen Vergehens nach § 175 alter Fassung in zwei Fällen zu insgesamt fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Ein Jahr der erkannten Strafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Dem Angeklagten Bauer wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, die fünftägige Hauptverhandlung habe wieder einmal ein erschreckendes Bild sittlicher Verkommenheit und Gewissenlosigkeit gezeigt. Nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen sei der Angeklagte Bauer für sein Handeln voll verantwortlich. Das Gericht habe die Zubilligung mildernder Umstände für den Angeklagten Bauer abgelehnt.

Erschwerend sei ins Gewicht gefallen, daß der Angeklagte die Seelen der jungen Leute, die ihm als ihren Ortspfarrer geradezu unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachten, in gewissenlosester und gemeinster Weise vergiftet habe.

Strafmildernd konnte lediglich in Betracht gezogen werden, daß der Angeklagte Bauer bisher nicht bestraft ist und als Mensch mit minderwertiger Anlage nicht die Hemmungen hatte aufbringen können, die einen gesunden Menschen von der Ausführung derartiger gemeiner Taten abgehalten hätten. Wenn auch feststehe, daß die vorgesetzten kirchlichen Behörden mindestens seit dem Jahre 1927 von dem Treiben des Angeklagten Kenntnis hatten und ihm trotzdem durch Belassung in seinem Amt immer wieder von neuem die Möglichkeit gegeben haben, in gleicher Weise weitere strafbare Handlungen zu begehen, so werde dies doch durch die ganze Art der strafbaren Handlungen unter Ausnutzung seines geistlichen Amtes mehr als aufgewogen. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte sei daher im Hinblick auf die niedrige und gemeine Gesinnung des Angeklagten erforderlich gewesen.

*

Am letzten Verhandlungstag ergab sich in erschütternder Weise daß vollständige Versagen der kirchlichen Aufsichtsbehörde. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand die nochmalige Vernehmung des Bischofs von Trier, die notwendig geworden war, da Unstimmigkeiten zwischen seiner Aussage und der des Angeklagten bestanden. Der Vorsitzende gab davon Kenntnis, daß Rechtsanwalt Dr. Lent die Verteidigung des Angeklagten niedergelegt hat.

Oberstaatsanwalt Dr. Hofmann verlas dann einen Brief des Pfarrers von Friedrichsthal im Saargebiet an das Generalvikariat in Trier aus dem Jahre 1919, in dem darin gebeten wurde, den Kaplan Bauer „im Interesse der Seelsorge" zu versetzen, da Bauer tatsächlich schon 1917 als Kaplan in Friedrichsthal an einem heute 38jährigen Jungen widernatürliche Unzucht verübte. Wie der Brief des Pfarrers also klar beweist, waren diese Verfehlungen schon im Jahre 1919 der kirchlichen Behörde zu Ohren gekommen, aber außer einer harmlosen Versetzung hielt die kirchliche Behörde keine weitere Maßnahme für nötig!

Die Vernehmung des Bischofs

Dann begann die Vernehmung des Bischofs von Trier, Dr. Bornewasser. Diese nochmalige Vernehmung war notwendig, da der Angeklagte erklärt hatte, den Bischof zweimal in Trier gesehen und gesprochen zu haben. Dies stand im Widerspruch zur eidlichen Aussage des Bischofs, der sich nicht erinnern wollte, mit dem Angeklagten zusammengetroffen zu sein. Der Bischof beklagte sich bei seiner gestrigen Vernehmung zunächst über den Bericht einer Zeitung, daß sich Unrichtigkeiten in seiner Aussage herausgestellt hätten und er somit als Lügner erscheine. Der Staatsanwalt stellte demgegenüber nochmals fest, daß diese zweite Vernehmung erfolge, „weil Unstimmigkeiten zwischen den Aussagen des Angeklagten Bauer und den des Bischofs von Trier bestünden". Er habe es daher für seine Pflicht gehalten, dem Bischof Gelegenheit zu geben, sich nochmal in der Oeffentlichkeit zu diesem Widerspruch zu äußern.

Bei seiner Vernehmung wiederholte der Bischof zunächst die eidliche Aussage, er habe bei der Versetzung des Bauer nach Weidingen nicht gewußt, daß dieser gebeten hatte, ihm keine Pfarrei mehr zuzuweisen. Das habe er erst jetzt erfahren.

Das Gericht und der Staatsanwalt suchten das Gedächtnis des Zeugen zu stärken. Es wird festgestellt, daß der Angeklagte persönlich den verstorbenen Generalvikar Tillmann gebeten hatte, ihm keine Pfarrei mehr zu geben. Diese Bitte sei aber abgelehnt worden. Auf ein Gesuch des dem Angeklagten vorgesetzten Dekans vom 14. Februar 1930, die Ernennung zum Pfarrer von Weidingen rückgängig zu machen, erging folgender Bescheid:

„Seine Bischöfliche Gnaden haben die dargelegten Gründe ernstlich in Erwägung gezogen, können aber nicht stattgeben können, weil durch eine Zurücknahme Anlaß zum Gerede gegeben und Aergernis hervorgerufen würde."

Immer wieder betonen Gericht und Staatsanwalt, daß solche wichtigen Dinge dem Bischof doch hätten mitgeteilt werden müssen. Der Bischof bleibt jedoch bei seiner Aussage, er habe nichts davon gewußt. Dann kam der entscheidende Widerspruch zwischen den Aussagen des Bischofs und des Angeklagten zur Sprache. Seltsam ist das vollständige Versagen des Gedächtnisses des Bischofes. Immer wieder behauptet er, sich nicht im geringsten erinnern zu können, den Angeklagten jemals gesehen oder bei sich empfangen zu haben.

Der Staatsanwalt bemüht sich, gegen diese merkwürdige Erinnerungsschwäche des Bischofs anzukämpfen und verliest einen Brief des Generalvikars vom 27. August 1932, in dem es heißt: „Seine Bischöfliche Gnaden haben von weiteren Schritten gegen Pfarrer Bauer abgesehen, ihn ernstlich ermahnt und gemahnt und ihm 14 Tage Exerzitien auferlegt". Daraus also geht klar hervor, daß der Bischof den Angeklagten damals gesprochen hat. Weiter wird dem Zeugen ein Aktenstück vorgelegt, in dem Pfarrer Bauer aufgefordert wurde, sich zum Antritt seiner Pfarrei in Laubach 1927 dem Bischof vorzustellen. Das Aktenstück trägt am Rande den Vermerk „Der Aufforderung wurde am 10. Februar entsprochen". Auch

Zweierlei Heimat / Von Werner Meinhof

Es war ein Julitag des Jahres 1848. Der Regen kann, schon seit Tagen. Die feuchte Luft trieb schwül über die Marsch und machte den Grund kleitig und zäh. Immer wieder fiel ein Regenschauer daswischen.

Es war ein Tag der Einsamkeit. Das Auge fand den Weg nicht weit, Bäume hingen im Dunst, blieb gefesselt an den Weg, an die nächsten drei Schritte.

Die Bäume hatten keine Kraft und die Warften hatten keine Höhe. Es war ein Tag, an dem die Größe und Weite der Marsch verstummt und den Menschen so recht fühlen läßt, daß er die Erde und die Heimat sich hat erringen müssen; sie ist ihm nicht geschenkt worden. Ein solche Heimat trägt und nährt, und man liebt sie wohl stärker als eine Heimat, in die man nur einzukehren braucht.

Aber die errungene Heimat schließt sich nie ganz. Immer bleibt da ein Tor, das einer großen Ferne gehört wie das Stellor zur See.

An solch einem trüben, schwülen, regnerischen Tag steht das Tor offen. Von draußen flutet es herein, breitet sich aus, überschwemmt alles, was Heimat ist, und macht die Brust beklommen.

Zwei Männer treiben Vieh über die Weide. Das ist harte Arbeit. Die Kühe schlittern mit ihren steifen Beinen, bleiben stehen, traben schwerfällig abseits, als wenn niemand hinter ihnen wäre. Sie sind störrig wie ein Mensch, dem in seiner Haut nicht wohl ist.

Der Knecht flucht. Der Jungbauer ist auch nicht zum Besten gestimmt. Sie hadern miteinander. Worüber können sie hadern? Ueber den Weg und das Wetter? Ueber das Vieh? Nein, darüber sind sie ganz und gar einer Meinung. Und wenn einer nicht aufpaßt, so daß eine Kuh seitlich ausbricht, so ist das seine Sache. Er muß selbst hinterherlaufen und sie wieder holen.

Die eine Kuh muß bald kalben. Ob das in drei oder in vier Tagen zu erwarten ist, darum handelt es sich. Sie hadern über das Datum des heutigen Tages. Ist nun der 20. oder der 21. Juli? Der Knecht sagt, es sei der 20. Der Bauer will das nicht zugeben. So kommen sie miteinander in Streit, und es geht heftig zwischen ihnen hin und her.

Schließlich greift der Jungbauer nach seinem Taschenbuch. Das geht schlecht mit den nassen verklebten Fingern. Das Buch wird auch naß. Aber er muß es dem Knecht nun weisen.

Der Knecht hat recht. Heute ist der 20. Juli. Der Bauer liest noch so in seinem Taschenbuch herum, steckt es dann weg, und nun weiß der Knecht, daß er's nicht auf die Spitze treiben darf. Er gibt sich zufrieden, geht nach vorn, neben den Kühen her und läßt den Bauern hinten allein. Mag der zusehen, wie er ohne ihn mit seiner Zaune fertig wird. Das ist überhaupt kein richtiger Bauer. Der Knecht hat schon genug auf anderen Höfen gedient. Launisch sind die Bauern hierzulande nicht, jedenfalls nicht wie dieser hier. Sie halten dann an sich oder werfen einem den Eimer vor die Füße oder was sie gerade zur Hand haben.

Dieser hier ist anders. Er schimpft vor sich hin. Er wird ausfällig. Das wird an seiner Hasenscharte liegen. Wer nicht ordentlich reden kann, der möchte doppelt so viel reden wie ein anderer. Jetzt gibt er nicht einmal ordentlich auf das Mindvieh acht.

Der junge Bauer trotzt, so gut es der Wind zuläßt, hinter dem Vieh her. Er brummt vor sich hin: „Ja, so ist das. Das war ein anderer Tag als heute." Woran denkt er?

Das dunkle Tor hat sich aufgetan. Die große Ferne hat die Heimat überschwemmt. Da schwimmt etwas auf der dunklen Flut. Er hätte es schwerlich beachtet, wenn nicht heute der 20. Juli wäre. Eine Erinnerung ist auf ihn zugekommen.

Drei Jahre ist das nun her. Am 20. Juli 1845 war er auf der großen Wanderschaft durch Deutschland zur Rudelsburg gekommen. Das war etwas gewesen! Ja, die Rudelsburg, das ist ein Ort!

Und nun machen alle die Einzelheiten jenes herrlichen Tages in ihm auf. Der Weg durch das Saaletal von Naumburg herüber, die schönen Schwingungen der Kalkfelsen und der kalte Wald. Dann sahen sie die Burg, die erste Burgruine, die ihm überhaupt begegnete — wie thronte sie mütterlich über dem Hang! — und drüben die beiden kahlen Türme von Saaleck. Sie stiegen bergan, gingen über die Brücke in den Hof und wurden hingenommen von dem Sang der Studenten, der Heiterkeit der rundlichen Bürger und dem hellen Lachen der Bauernmädchen.

In einer Fensternische fanden sie Platz und hatten Ausblick in das weite bezaubernde Tal. Und sie sangen mit und tranken und lachten mit und sahen die Sonne untergehen, wie sie langsam ihre goldenen Strahlen aus dem alten Gemäuer der Burg zurückrief.

Drei Jahre war es nun her. Die Rudelsburg, das ist ein Ort — zum Schwärmen und zum Trinken!

Der Knecht konnte nicht sassen, was mit dem Bauern vor sich ging. Der brummte und kollerte da hinten. Es klang nun nicht mehr bösartig; aber er fümmerte sich auch nicht wieder um den Knecht.

Sie kamen nach Haus. Der Bauer ging in die Kammer. Es war Feierabend. Der Knecht ging noch einmal zum Nachbarhof. Als er heimkam, war in der Stube Licht. Es wurde gesungen. Der Jungbauer Hermann Allmers sang laut und begeistert:

„Dort Saaleck, hier die Rudelsburg,
und unten tief im Tale
da rauschet die Saale durch Felsen durch
die alte liebe Saale;
und Berge hier und Berge dort
zur Rechten und zur Linken —
Die Rudelsburg, das ist ein Ort
zum Schwärmen und zum Trinken!"

* **Großer Erfolg einer Dürer- und Menzel-Ausstellung in Tokio.** Eine Ausstellung von Handzeichnungen Dürers und Menzels wurde dieser Tage in Tokio beendet. Sie wurde von über 15 000 Personen besucht, darunter auch von Mitgliedern der kaiserlichen Familie und des diplomatischen Korps. Die japanische Presse verzeichnet den ungewöhnlichen Erfolg und nennt die Ausstellung, die nunmehr in Kioto gezeigt wird, einen wichtigen Beitrag zum Kulturaustausch der beiden Länder.

Tagung der Goethe-Gesellschaft

Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. J. Petersen, Berlin, hielt die Goethe-Gesellschaft ihre Jahrestagung in Weimar ab. Prof. Petersen gedachte der verstorbenen Mitglieder Conrad Burdach, Artur Hübner und Joh. Walther und schilderte ihre großen Verdienste um die Gesellschaft. An frohen Ereignissen zählte er den 75. Geburtstag der Professoren Fiedler (Oxford) und Scheidemantel (Weimar), den 60. Geburtstag des Prof. Deetjen (Weimar) und die Verleihung der Goldenen Goethe-Medaille an Prof. Hecker (Weimar) durch den Führer auf. Erfreulich sei ferner die Vermehrung des jugendlichen Nachwuchses aus Studentenkreisen. Dr. Donndorf (Weimar) teilte mit, daß mindestens hundert neue Mitglieder beigetreten seien und daß man bald die Zahl von dreitausend zu überschreiten hoffe. Prof. Dr. Wahl (Weimar) berichtete über die „Goethe-Anstalten". Das Goethe- und Schiller-Archiv hat wieder der Wissenschaft reichlich durch Ausleihen von Schriftstücken genutzt. Aus Geldmangel konnten die eisernen Bestände nicht vermehrt werden. Die Bibliothek der Goethe-Gesellschaft hat sich um vierhundert Werke vermehrt; der Bestand an Handschriften erreicht jetzt 11 500 Nummern. Im laufenden Jahre werden die ersten fünf Bände der großen Mainzer Goethe-Ausgabe erscheinen. Der Staat Thüringen hat in einem Etat einen namhaften Betrag eingesetzt für fünfzehn Nationalausgaben von Schillers Werken; hoffentlich folge das Reich und andere Stellen bald diesem Beispiel, um eine Parallele zur Goethescher „Sophien-Ausgabe" zu schaffen. Das Goethe-National-Museum konnte seine Bestände vielfach erweitern, insbesondere auch durch schöne Gemälde von Graff, Rügelgen u. a. Besonderer Dank gebührt dem Vorsitzenden Prof. Dr. R. Matthäi (Erlangen), der drei Räume mit Apparaten und Versuchstafeln zur praktischen Vorführung von Goethes Farbenlehre ausgestattet hat. Hilfreich waren hierbei industrielle Firmen, wie Osram-Berlin, Zeiß-Jena, J. G. Farben-Frankfurt a. M. u. a. Der Abend des ersten Tages brachte eine mustergültige Aufführung von „Maria Stuart" im nobelbesetzten Deutschen Nationaltheater unter der ausdr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0002

der Angeklagte schildert wiederholt, wie er 1932 vom Bischof empfangen wurde und wie dieser ihn wegen seiner Verfehlungen verwarnte. Der Bischof sucht die Aussage des Angeklagten zu entkräften mit der Behauptung, daß ihm die Wahrhaftigkeit des Angeklagten sehr problematisch vorkomme.

Alle Bemühungen des Gerichtes bleiben ohne Ergebnis. So klar auch die Tatsache, daß der Angeklagte vom Bischof empfangen wurde, aus den Akten ersichtlich ist, der Bischof erklärt: „Mag der Angeklagte sagen, was er will, ich habe nicht die geringste Erinnerung an irgendeinen Besuch.

Nunmehr zeigt der Staatsanwalt dem Bischof ein Schreiben des Pfarrers Bauer vom 20. September 1932 an den Bischof persönlich. Bauer bedankt sich hier für die liebevolle Aufnahme, die der Bischof ihm zuteil werden ließ und zeigt ihm an, daß er die anbefohlenen Exerzitien gemacht habe. Der Bischof kann sich aber wiederum nicht erinnern.

Zu den in der ausländischen Presse verbreiteten Greuelmärchen, der Bischof sei bei seiner ersten Vernehmung derart gequält worden, daß er ohnmächtig geworden sei und sich geweigert habe, weitere Fragen zu beantworten, richtete der Staatsanwalt an den Bischof die Frage, ob es richtig sei, daß das Gericht oder die Staatsanwaltschaft ihn so hergenommen hätten, daß er dem Zusammenbrechen nahe gewesen sei. Laut und energisch antwortete der Bischof: Nein!

Der Oberstaatsanwalt hat das Wort

Nach Schluß der Beweisaufnahme und Wiederherstellung der vollen Oeffentlichkeit nahm Oberstaatsanwalt Hofmann das Wort zu einer Erklärung. Er müsse gegenüber Behauptungen in der Auslandspresse, daß der Prozeß maßlos aufgebauscht und in eine bestimmte Richtung gedrängt worden sei, feststellen, daß bei der Angeklagte selbst zu Beginn des Prozesses gesagt habe: „Ich habe das Gefühl, daß Sie es gut mit mir meinen!"

Der Oberstaatsanwalt schilderte zunächst die Persönlichkeit und den Werdegang des Angeklagten Bauer und stellte sodann fest, daß die bischöfliche Behörde in der leichtfertigsten Weise ihre Aufsichtspflicht verletzt habe zum Schaden der deutschen Jugend. Bauer sei ein Sittlichkeitsverbrecher. Aber noch im Mai 1930 seien seine Verfehlungen von Trier aus als „Unklugheiten" bezeichnet worden, und 1932 habe die unverantwortliche Milde der kirchlichen Behörde es ermöglicht, daß Bauer seine strafbaren Handlungen weiter begehen konnte.

Der Anklagevertreter stellte weiter fest, daß es erwiesen sei, daß der Bischof von den Dingen Kenntnis erhalten habe, und daß aus den Akten hervorgehe, daß der Bischof von Trier den Angeklagten 1932 empfangen habe. Der Bischof habe unter Eid bekundet, daß er sich geweigert habe, den Pfarrer Bauer zu empfangen. Er könne sich nicht erinnern, obwohl die Akten es klar ergeben, daß Bauer nach Trier zum Bischof geladen wurde. Der Oberstaatsanwalt verwies auch auf den Brief des Angeklagten vom 27. August 1932, in dem Bauer dem Bischof die Durchführung der anbefohlenen Exerzitien meldete und sich für die liebevolle Aufnahme, die ihm beim Bischof zuteil geworden war, bedankte. Durch diesen Urkundenbeweis stehe fest, daß der Angeklagte damals vom Bischof empfangen worden sei. Der Bischof von Trier habe daher objektiv einen Meineid geleistet!

Ob die subjektiven Voraussetzungen gegeben seien, d. h. ob er sich tatsächlich nicht erinnern könnte, sei eine andere Frage. Objektiv sei etwas bekundet worden, was mit der Wahrheit nicht in Einklang zu bringen sei.

Vollständiges Versagen der kirchlichen Aufsicht

Das Verhalten der Kirchenaufsichtsbehörde stelle ein grobes Versagen dar. Dieses Versagen sei für das Strafmaß von besonderer Bedeutung. Der Oberstaatsanwalt klagte die kirchliche Behörde an, in leichtfertiger Weise ihre Aufsichtspflicht verletzt zu haben, weshalb sie die moralische Schuld für die Weidinger Sittlichkeitsverbrechen trage. Er klagt die bischöfliche Behörde an, daß sie, selbst als das gerichtliche Verfahren anhängig war, zu vertheimlichen suchte, und daß der Generalvikar von Meurers sich der Begünstigung schuldig gemacht habe. Sein Verhalten sei eine bewußte Irreführung der Staatsanwaltschaft gewesen.

Zum Strafantrag bemerkte der Staatsanwalt, daß dem Angeklagten wegen des vollständigen Versagens der Kirchenaufsichtsbehörde weitgehend mildernde Umstände zugebilligt werden mußten. Er beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren unter Anrechnung von einem Jahr der Untersuchungshaft, die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Ebus-Pillen sie wirken mild und sicher 1.- RM. u. 1.90 in Apotheken sie regeln die Verdauung

Schwere Unwetter über Thüringen

Das Gebiet um Paulinzella—Bad Blankenburg heimgesucht

Die Unwetter, die im Zusammenhang mit Gewittern in den letzten Tagen Mitteldeutschland heimsuchten, haben vor allem in Zentralthüringen schweren Schaden verursacht. In besonderem Maße wurde dabei die Gegend des Schwarzatales betroffen.

Bei Paulinzella-Rottenbach, etwa 10 km westlich von Bad Blankenburg, gingen Wolkenbrüche nieder, die die Rinne, die bei Rottenbach die Rotte aufnimmt, gewaltig anschwellen ließen. Die Rinne, die bei Bad Blankenburg in die Schwarza einmündet, wälzte schließlich eine Flutwelle nach Blankenburg, das zum größten Teil überschwemmt wurde. In Rottenbach stand das Wasser 3/4 m hoch in der Ortsstraße, und in Blankenburg waren ebenfalls fast alle Straßen überschwemmt. Auch Wildih, Teutnig und Waßdorf wurden schwer heimgesucht. In Rottenbach mußten manche Einwohner sogar vor den Fluten aus den Häusern gerettet werden. Auch die Eisenbahnstrecke Arnstadt—Saalfeld wurde zwischen Paulinzella und Rottenbach durch Dammunterspülung unbefahrbar.

Aus den größeren thüringischen Städten rückten sofort Polizei, Feuerwehr, Arbeitsdienst, SA. und SS. sowie Militär zur Hilfeleistung aus. Auch Reichsstatthalter Sauckel begab sich in das Unglücksgebiet. Schließlich wurden die Katastrophenzüge des Arbeitsdienstes und der Reichsbahn eingesetzt. Der durch die Wassermassen auf den Feldern angerichtete Schaden dürfte sehr erheblich sein.

Unter dem Unwetter haben auch die berühmten Spargelkulturen in Herbsleben im Bezirk Gotha, die größten in Thüringen, schweren Schaden genommen.

Verwüstungen am Reinhardswald

Eisenbahnstrecke Grebenstein—Immenhausen unterspült

Ueber dem kleinen Städtchen Immenhausen am Reinhardswald bei Kassel ging während eines starken Gewitters ein schwerer Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen nahmen ein unheimliches Ausmaß ihren Weg vom Berg in das tiefer gelegene Städtchen und rissen 20 Meter lange Tannen, Wagen, Pflüge und Obstbäume mit in die Tiefe. Verschiedene Häuser des Ortes haben dabei großen Schaden erlitten. Teilweise konnten sich die Einwohner nur mit Mühe vor den Flutmassen retten. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Die ganze Bachstraße sieht aus, als habe sie ein Erdbeben aufgerissen. Die Eisenbahnstrecke Grebenstein—Immenhausen war 13 Stunden gesperrt.

Zechpreller erstickt Gendarmen

In der Nacht zum Mittwoch spielte sich in dem nach Sachsen zu gelegenen thüringischen Grenzort Fraureuth eine furchtbare Bluttat ab. Ein aus Zwickau-Marienthal stammender Mann namens Pfeiffer war schon in der Mittagsstunde in der Gastwirtschaft von Linke in Fraureuth eingekehrt und kam spät abends in betrunkenem Zustand noch einmal wieder. Als er daraufhingewiesen wurde, daß er noch nicht einmal die Zeche vom Nachmittag bezahlt habe, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, in die Pfeiffer auch mehrere Gäste verwickelte. Der Gendarmeriehauptwachtmeister Eschrich aus Fraureuth, der der Schwiegersohn des Gastwirts Linke ist, wollte die Streitenden trennen und den Pfeiffer beruhigen. Da wandte sich Pfeiffer gegen ihn, zog in seiner Erregung einen Dolch und stach den Beamten nieder. Der Stich traf genau das Herz und tötete Eschrich auf der Stelle. Der Täter flüchtete, wurde aber eingeholt und verhaftet.

Zigeuner überfällt ein Mädchen

Verwegene Fluchtversuche

In Mellen bei Lenzen (Elbe) wurde eine Hausgehilfin von einem Zigeuner überfallen, der dem Mädchen Gewalt antun wollte. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen hin eilten Dorfbewohner herbei, und der Zigeuner ergriff die Flucht. In Lenzen konnte der Bursche, ein 26jähriger Mann namens Boris Müller, von der Polizei festgenommen werden. Auf der Polizeiwache unternahm der Zigeuner während seiner Vernehmung einen Fluchtversuch. Er versetzte einem Beamten einen Stoß und flüchtete. Nachdem er die sogenannte Flut durchquert hatte, erreichte er den Burggarten, schwamm hier durch die Löchtig und verschwand dann in Richtung Nebenstadt. In der Nähe des Gandower Berges holten ihn die Polizeibeamten ein, aber erst nachdem die Beamten mehrere Schreckschüsse abgegeben hatten, ließ er sich festnehmen. Aus dem Polizeigewahrsam versuchte er dann nochmals zu entkommen, indem er mit einer Eisenschiene, die er von dem Bett losgerissen hatte, die Tür aufbrach. Der rabiate Zigeuner wurde darauf dem Gerichtsgefängnis in Wittenberg zugeführt.

Bankräuber, schwer geblufft

Aktentasche mit alten Zeitungen erbeutet

Eine amüsante Geschichte von hineingefallenen französischen Banditen wird aus Neuilly sur Marne berichtet. Dieser Stadt und ihrer Umgebung gilt seit geraumer Zeit die Aufmerksamkeit der französischen Behörden, denn sie ist der Tummelplatz einer gefährlichen Räuberbande. Bewaffnete Ueberfälle auf Kassenboten und Gastwirte sind an der Tagesordnung, aber noch nie war es gelungen, einen der Banditen zu ermischen. — Der Kassierer der städtischen Verwaltung, der eine große Geldsumme bei der Bank abhob, die zur Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen dienen sollte, war vorsichtig genug, dieses Geld nicht in seiner ledernen Aktentasche zu verwahren, die er unter dem Arm trug, sondern es in seine Jacken- und Hosentaschen zu stopfen. Kaum hatte der Kassierer die Bank verlassen, als ein Auto langsam neben ihm herfuhr. Er sah mehrere Revolver auf sich gerichtet und wurde aufgefordert, die Aktentasche in das Auto zu reichen, wenn ihm sein Leben lieb sei. Der Kassierer kam dieser Aufforderung nach, und die Banditen rasten mit ihrer Beute davon, die in einem Stoß alter Zeitungen bestand. Die Gendarmerie leitete sofort die Nachforschung nach den Tätern ein.

Die Micky-Maus vor Gericht

nrg. **New York**, 19. Mai.

Die drollige kleine Micky-Maus, die durch ihre possierlichen Sprünge und Streiche unzählige Kinobesucher der alten und der neuen Welt erqötzt hat, soll demnächst im Mittelpunkt eines Prozesses stehen. Es sei denn, daß in letzter Stunde noch ein außergerichtlicher Vergleich zustande kommt. Was hat denn nun das Tierchen verbrochen? — Nun nichts weiter hat Anstoß gegeben als ihr Name. Sie soll ihren Namen zu Unrecht führen. In der Tat unterlagt das amerikanische Recht, daß einer Romanfigur oder den in Theater- und Filmstücken auftretenden Personen der Name eines amerikanischen Bürgers beigelegt werde. Nun lebt im nordamerikanischen Staate Dakota ein ehrenwerter Herr, der ausgerechnet den Namen Micky trägt. Dieser hat plötzlich Besorgnisse bekommen, daß er infolge des gleichen Namens einmal mit der Heldin zahlloser Filmphantasien verwechselt werden könne. Diese Befürchtungen sind immerhin recht spät aufgetaucht und wohl nicht ohne selbstsüchtige Gründe. Herr Micken aus Dakota hat nämlich eine gerichtliche Klage angestrengt und verlangt nicht mehr und weniger als die sofortige Zerstörung sämtlicher Filmstreifen, auf denen die Micken-Maus in Erscheinung tritt, sowie ein strikes Verbot der Herstellung neuer Micken-Maus-Filme. Freilich — und nun kommt der Haken — würde Herr Micken vielleicht seine Klage zurückziehen, falls Herr Walt Disney, der erfindungsreiche Schöpfer der Micken-Maus, sich zur Zahlung einer Schadensersatzsumme verstünde, die Herr Micken als ausreichend betrachtete. Man darf auf den Ausgang dieser absonderlichen Klagesache gespannt sein. Für europäische Begriffe wäre es schwer denkbar, daß ein Gericht eine derartige Klage auch nur ernst nehmen würde. Wahrscheinlich wird die Micken-Maus den Anschlägen ihres habgierigen Namensvetters entgehen und auf der flimmernden Leinwand sich weiter eines recht fröhlichen Lebens erfreuen.

In der Familiengrabstätte in Seeon (Bayern) wurde Herzog Nikolaus von Leuchtenberg zur letzten Ruhe gelegt. Sein Name war besonders bekannt als Dirigent des Donkosaken-Chores, mit dem er noch vor kurzem Gastspiele gab. Herzog Nikolaus war plötzlich erkrankt und erlag nach drei Tagen einer Herzlähmung.

Sachverständige sagen aus

Die weiteren Untersuchungen in Lakehurst

In der Mittwochsitzung des Untersuchungsausschusses in Lakehurst bezeichnete der Sachverständige Caldwell von der Hamilton Standard-Propeller Company die Theorie, daß ein abgebrochenes Propellerstück die Unglücksursache sein könne, als unwahrscheinlich. Der Zeuge hat sämtliche Propeller des Luftschiffes „Hindenburg" nach der Katastrophe gründlich untersucht und festgestellt, daß die Propeller nicht während der Fahrt zerbrochen sind, sondern erst beim Aufprall zertrümmert wurden. Er erklärte, die Propeller seien ordnungsgemäß gebaut und von guter Qualität gewesen.

Aus der vorigen Sitzung sind noch Befundungen des Oberingenieurs Sauter nachzutragen, der bezeugte, daß die Heckmotoren zur Zeit des Unglücks stillagen, nachdem sie noch eine halbe Minute vorher im Rückwärtsgang 1100 Umdrehungen gemacht hatten. Auch Sauter bezeichnete die Theorie, daß ein abgebrochenes Propellerstück den Schiffskörper durchbohrt und dabei das Gas entzündet haben könnte, als absolut ausgeschlossen. Fragen, ob er jemals Kurzschluß auf der „Hindenburg" wahrgenommen habe, ob die Leitungen überlastet gewesen seien oder ob es denkbar sei, daß Gas unterhalb der Führergondel ausgeströmt und dabei in das Auspuffrohr gelangt sei, verneinte Sauter.

Französisches Riesenwasserflugzeug verunglückt

Fünf Todesopfer

ck. **Paris**, 20. Mai.

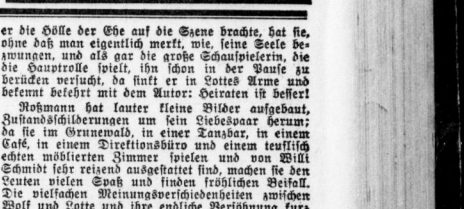
Ein schweres Flugzeugunglück hat sich gestern nachmittag an der französischen Riviera im Hafen von Antibes ereignet. Ein neues Riesenwasserflugzeug, das für den Flugverkehr nach Südamerika bestimmt war, stieg zu seinem letzten Versuchsflug vor der endgültigen Abnahme auf. Bei dem starken Wellengang wurde dem neuen Apparat der eine Seitenschwimmer unter der Tragfläche weggerissen. Der Apparat verlor sein Gleichgewicht, kippte nach der Seite über und gleichzeitig explodierte der Motor. Die Trümmer versanken wenige Augenblicke darauf im Meer.

Von der zehnköpfigen Besatzung kamen nur fünf mit dem Leben davon, fünf andere fanden den Tod, doch konnten nur zwei Leichen geborgen werden. Unter den Toten befindet sich der Pilot Boudin, der als einer der besten französischen Flieger galt.

Der Apparat vom Modell 47 war mit vier Motoren von einer Gesamtstärke von 3500 PS. ausgestattet. Er war speziell für den Südamerika-Flugverkehr gebaut und sollte daher den Namen „Atlantik I" erhalten. Er hatte einen Aktionsradius von 4000—4500 km mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 340 km/std und einer Belastung von 1500 kg Nutzlast.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl, (Stellv. Dr. Karl Gehnich, z. Zt. beurl.) Verantwortl. f. Politik: Konrad Pohl; für Wirtschaft i. V. R. Menner; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Fritzing; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stoedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Karl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Gück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mickin; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Berlin W 35, Wilhelmstraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huß, Halle. Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Für Anzeigen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 4/1937: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten



Gleichneten Spielleitung von Otto Roland mit Annaluise Bolm in der Titelrolle.

Am zweiten Tage fand die übliche große „festliche Sitzung" statt. Der Berliner Orientalist Prof. Dr. H. Schaeder sprach über „Goethes Erlebnis des Ostens". Er führte aus, wie Goethe nach eingehendem Befassen mit der biblischen, arabischen und persischen Geschichte sich nach den großen politischen Ereignissen — französische Revolution, Auftreten Napoleons, deutsche Erhebung — vom Westen abkehrte und in der Begegnung mit der Poesie des Persers Hafis eine Neubelebung seines Schaffens fand. Die Folge sei der „Westöstliche Divan" gewesen. So führte Goethe für die deutsche Bildung das Verständnis der orientalischen Welt in ihrer allgemeinen menschlichen Nähe wie in ihrer geschichtlichen Ferne. — Den Abschluß der Tagung brachte die Aufführung von „Lila" oder: „Phantasie und Wirklichkeit", Singspiel von Goethe, dargestellt von der „Gedok" (München). Dieses nur noch in Bruchstücken überlieferte Spiel, mit dem Goethe es sehr ernst nahm, und das er selbst mehrmals umarbeitete, bedurfte einer eingehenden Neufassung, der sich das Münchner Kleeblatt Philippine Schick (Musik), Dr. Ernst Leopold Stahl (Text) und Senta Maria (Tanz) mit viel Verständnis und großer Hingabe unterzog, so daß eine ansprechende Vorführung zustande kam, die verdienten Beifall erntete.

Siegfried Raetzer.

*** 75. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.** Der Verein deutscher Ingenieure hält seine diesjährige (75.) Hauptversammlung vom 28. Juni bis 2. Juli in Kiel ab. Auf der wissenschaftlichen Tagung der Hauptversammlung am 28., 29. und 30. Juni werden in drei Hauptvorträgen und 21 Fachsitzungen wichtige Gegenwartsaufgaben und bedeutsame Ergebnisse der technisch-wissenschaftlichen Arbeit von allem im Hinblick auf den Schiffs- und Schiffsmaschinenbau behandelt und die Beziehungen zwischen Technik und Marinewesen dargelegt werden. Eine Ausfahrt mit der Flotte am Vormittag des 1. Juli sowie Besichtigungen der Werften und Betriebe in Kiel und Umgegend und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung am 1. und 2. Juli werden den Abschluß der Veranstaltungen bilden.

Harzer Bergtheater

Der Spielplan für den Sommer 1937

Die Spielplangestaltung einer Naturbühne ist bedingt durch die Weite und Größe der Natur, die den Schauplatz für das Spiel abgibt: sie wird sich in der Hauptsache auf die Ausmaße klassischer Dramen oder auf die Naturgebundenheit bäuerlicher Milieustücke zu stützen haben. In dieser Erkenntnis kommt auf der Harzer Landschaftsbühne bei Thale vor allem der große, heldische Mensch zur Darstellung, als Verkörperung des Ringens um Volk und Heimat. Und ihm zur Seite stehen die Gestalten der Bauernkomödien und Volksstücke als Sinnbilder unseres unverfälschten, ursprünglichen deutschen Wesens in Scherz und Ernst. So sah man im Spielplan der vergangenen Jahre u. a. Schillers „Wilhelm Tell" und „Räuber", Goethes „Götz von Berlichingen" und Hebbels „Nibelungen", auch ein westfälisches Volksstück wie „Das Schwert Karls des Großen" von Adolf Paul. Auf der anderen Seite niederdeutsche Bauernkomödien wie „Krach um Jolanthe" von August Hinrichs und „Jan, der Wunderbare" von Friedrich Kayßler, das bayrische Volksstück „Der lustige Waltsharl" von Max Hamit, das pfälzische Volksstück „Das Musikantendorf" von Heinz Lorenz und manche andere, in denen die urtümliche Formung unserer Sprache, der Dialekt, zur Geltung kommt.

Der für diesen Sommer vom Intendanten Heinrich Kreutz aufgestellte Spielplan setzt diese Linie zielbewußt fort. An der Spitze wird „Der Sieger" stehen, ein Werk des bekannten Dramatikers Friedrich Forster, des Dichters von „Alle gegen einen — einer für alle", das in großen Zügen den Kampf des Sachsenherzogs Widukind gegen die Christianisierung Germaniens durch Kaiser Karl gestaltet. Auch in dieser Spielzeit ist die Uraufführung eines zeitgenössischen Werkes ernster Prägung vorgesehen; darüber schweben noch Verhandlungen. Das klassische Lustspiel wird mit Shakespeares „Was ihr wollt" vertreten sein, nachdem sich das ähnlich geartete Werk „Wie es euch gefällt" im vorigen Jahre in Thale einen ausgesprochenen Freilicht-Erfolg errang. Von den Lebenden wird auf dem Gebiete des heiteren Volksstückes Gert von Klaß zu Wort kommen, dessen Schauspiel aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges „Fahnen in Gottes Wind" nach der Magdeburger Uraufführung u. a. auch in Halberstadt und Stendal aufgeführt wurde; die Wahl fiel auf sein Stück „Die Weiber von Weinsberg", das in komödiensicherer Form den bekannten übertreibenden Vorgang bei der Belagerung der Stadt Weinsberg behandelt und durch seine ganze Anlage und seinen köstlichen Humor ausgezeichnet auf die Naturbühne paßt. Ludwig Anzengruber, dessen „Gewissenswurm" im vergangenen Sommer auf der „Grünen Bühne" über Erwartten starken Anklang fand, wird mit seinem „Kreuzlschreiber" auf dem Spielplan erscheinen. An neuesten volkstümlichen Lustspielen ist Hans Balzers „Loch im Zaun" vorgesehen. Nach Bedarf wird dieser Spielplan durch weitere Werke ergänzt werden. Ueberdies soll in diesem Jahr zum ersten Male, um im Falle ungünstiger Witterung den Besuchern unter allen Umständen eine Vorstellung in der Schutzhalle bieten zu können, ein für die geschlossene Bühne geschriebenes Lustspiel einstudiert werden; vorgesehen ist dafür „Der Kampf mit dem Tatzelwurm" von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.

„Heiraten ist besser"

Berliner Theater

Hermann Roßmann, Verfasser eines Fliegerdramas und eines Romans, hat ein Lustspiel geschrieben „Heiraten ist besser", das das Deutsche Theater als Pfingstpremiere herausbrachte. Es ist ein historisches Lustspiel; denn es spielt im Jahre 1928, berichtet von einem Liebespaar, das in der damaligen verwirrten Welt von Liebelei, Schiebung, Phrasen doch den Weg zueinander findet, obwohl der Jüngling Wolf, der Held der Geschichte, ein entschiedener Gegner der Ehe ist. Er ist Bankbeamter und Dichter, hat ein Drama geschrieben „Die Hölle der Ehe" und hat mit diesem Drama sogar Erfolg. Dieser Erfolg aber ist begleitet von einem ebenso großen Erfolg des Mädchens Lotte, das ihn liebt; während er die Hölle der Ehe auf die Szene brachte, hat sie, ohne daß man eigentlich merkt, wie, seine Seele bezwungen, und als gar die große Schauspielerin, die die Hauptrolle spielt, ihn schon in der Pause zu berücken versucht, da sinkt er in Lottes Arme und bekennt bekehrt mit dem Autor: Heiraten ist besser!

Roßmann hat lauter kleine Bilder aufgebaut, Zustandsschilderungen um sein Liebespaar herum; da sie im Grunewald, in einer Tanzbar, in einem Café, in einem Direktionsbüro und einem teuflisch echten möblierten Zimmer spielen und von Willi Schmidt sehr reizend ausgestattet sind, machen sie den Leuten vielen Spaß und finden frischen Beifall. Die vielfachen Meinungsverschiedenheiten zwischen Wolf und Lotte und ihre endliche Versöhnung kurz vor dem letzten Vorhang passen gut in den Monat des Abschieds vom Theater und der beginnenden Ausflüge ins Grüne; da Fräulein Dannhoff und Herr Senfert aus ihren Aufgaben herausholen, was sich nur herausholen läßt, da ferner Herr Brauewetter als Bühnenmeister Piere und Fräulein Flickenschildt als die große Tragödin dem Schluß des Ganzen den Reiz zweier amüsanter Skizzen geben, so entwickelt sich ein freundlicher Erfolg, für den der Autor mehrfach danken konnte.

Paul Fechter.

*** Mozart-Opern im Schwetzinger Rokoko-Theater.** Die wenigsten wissen, daß der weltberühmte Schloßgarten zu Schwetzingen bei Heidelberg ein reizendes Rokoko-Theater enthält, das in seiner Einrichtung noch gut erhalten, wenn auch baulich stark vernachlässigt ist. Es ist auch schon lange her, seit des Kurfürsten Carl Theodor Zeiten, als hier gespielt wurde und der siebenjährige Mozart in den Zirkelsälen 1763 ein Konzert gab. Nun wird durch die Initiative des badischen Staates und mit Unterstützung des Reiches das Theater in seiner alten Form renoviert und mit modernen technischen Einrichtungen versehen. Es wird so einen neuen Anziehungspunkt des Schloßgartens bilden und als Aufführungsstätte von Mozartschen Opern mit seinem intimen Reiz viele Besucher der Reichsfestspiele im nahen Heidelberg anlocken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0003

HN Sport-Nachrichten

Wie geht die Rechnung auf?

Nachdem in drei Gaumeistergruppen der deutschen Fußballmeisterschaft die Entscheidung bereits gefallen ist und mit dem Hamburger SV., dem Titelverteidiger 1. FC. Nürnberg und Schalke 04 schon drei Teilnehmer für die Vorschlußrunde ermittelt sind, reift nun auch in der Gruppe III, in der unser Mittemeister Dessau 05 spielt, die Klärung heran. Im Augenblick freilich ist die Sachlage noch so verzwickt wie nur möglich, sie steckt sozusagen voller Wenn und Aber, und außer dem Kasseler Spielverein besitzt — rein rechnerisch — noch jede der drei übrigen Mannschaften die große Chance auf den Gruppensieg. Entwirren muß das Fußballspiel ein wenig!

Der VfB. Stuttgart hat in fünf Spielen 7:8 Punkte und 7:2 Tore gesammelt, Wormatia Worms bei der gleichen Zahl von Treffern dieselben Punkte, aber 7:8 Tore, während Mittemeister Dessau 05 — das Kasseler Spiel, das nach der salomonischen Entscheidung des Fachamts nur „notfalls" wiederholt wird, ungerechnet — in vier Spielen zu 4:4 Punkten und 6:6 Toren kam. Am aussichtsreichsten stehen da natürlich die Württemberger und Wormser. Siegt Stuttgart über den daheim spielenden SV. Kassel und hilft Wormatia zur gleichen Stunde in Dessau einen oder zwei Punkte ein, ist er Meister. Umgekehrt gilt dasselbe für die Mannschaft des Seppl Fath. Aber das sind nicht die einzigen Möglichkeiten! Spielen nämlich beide unentschieden oder siegen beide, Stuttgart wie Worms, so entscheidet das Torverhältnis, und da ist noch jeder Ausgang möglich! Stuttgarts Torzahl macht zetzt 3,5 aus, die der Wormser nur 2,83, und hier erhellt am besten, welche Rolle bei der Rechnung nach dem Torverhältnis jeder Gegentreffer spielen kann, denn Wormatia steht zu schließlich nur um ein einziges Gegentor schlechter! Die beiden Spiele in Dessau und Kassel werden darum auch im Zeichen höchster Torsicherung stehen. Um nur einige Möglichkeiten zu streifen: siegen Stuttgart und Worms 1:0, ist Stuttgart mit einigem Vorsprung Meister; gewinnt Stuttgart 2:1, Wormatia aber 2:0, stehen beide auch dem Torverhältnis nach gleich, und erst ein Entscheidungsspiel könnte den Gruppensieger feststellen. Geht Stuttgart etwa mit einem Siege von 4:2 vom Platze, schafft Wormatia aber mehr als einen Treffer, ohne ein Gegentor hinnehmen zu müssen, ist Wormatia Meister . . .

Doch die Wenn und Aber sind auch damit noch nicht erschöpft. Schafft nämlich unser Meister Dessau 05 den Sieg über Worms — und viele im Mittegau halten das für nicht unmöglich —, und verliert, was freilich weniger wahrscheinlich ist, zur gleichen Stunde Stuttgart in Kassel, kommt Dessau 05 selbst noch zur Gruppensieg-Chance. Dann nämlich müßte das Spiel Kassel — Dessau wiederholt werden, und ein Sieg in Kassel brächte die Dessauer Elf in die Vorschlußrunde zur „Deutschen".

Auf einen einfacheren Nenner gebracht: Es wird in Dessau und Kassel härteste Kämpfe mit vollem Einsatz und um jedes Tor und Gegentor geben, und niemand kann sagen, wer schließlich in Gruppe III den Meistertitel erringen wird. Dessaus Chance ist klein — vieles muß zusammentreffen, um sie zu schaffen: eigener Sieg, Stuttgarter Niederlage, Sieg im Wiederholungsspiel — aber solange auch nur der Schatten einer Chance zu erspähen ist, wird gerade der Mittemeister Dessau 05 mit aller Entfaltung des Könnens kämpfen. Erst der Sonntag kann die Antwort geben, ob die Punkte, also die Spiele, oder der Rechenschieber die Meisterschaft entscheidet . . .

sk.

Nach SC. Erfurt kommt Tangermünde

Am kommenden Sonntag lernt Halle im SC. Erfurt bekanntlich die erste der beiden auswärtigen Mannschaften kennen, die mit unserem Bezirksmeister VfL. Halle 96 zusammen um die zwei freien Plätze der Gautiga kämpfen. Wie wir jetzt hören, wird sich dann acht Tage später, am 30. Mai, auch der Meister von Magdeburg-Anhalt, Saxonia Tangermünde, hier vorstellen. Die Spiele Halle 96 — Tangermünde sind wegen des am 6. Juni in Halle stattfindenden Gauspieltags getauscht worden, so daß zuerst Tangermünde in Halle antritt und am 6. Juni die 96er Elf dann in die Elbestadt fährt.

*

98 Fußball-Reserve spielte Pfingsten im Kreis Anhalt und gewann gegen Viktoria Güsten I 4:1. Kreisklasse 8:1 und gegen SSVgm. Reinsdorf 1922 I 2:1. Meisterhoff hatte erst am 1. Feiertag Kanna in Kanna 5:3 geschlagen!

Paul Kremer, der bekannte Kölner Steher, gewann auf der Radrennbahn in den Haag ein 50-km-Dauerrennen in drei Läufen im Gesamtergebnis mit 7 Punkten vor Meuleman, Seres, Snoek und Wals.

Auf der Radrennbahn von Kopenhagen siegte der Westdeutsche Kilian im Punktefahren gegen Knudsen. Falck-Hansen gewann das Omnium gegen Pellenaers, Kilian und Debruncker.

Der Steher muß kämpfen!

Für das am kommenden Sonntag auf der Radrennbahn Halle zum Austrag kommende klassische Rennen um das „Goldene Rad von Halle" über 100 km hinter großen Motoren ist die Startgangart wie folgt angesetzt worden: Das Rennen wird in zwei Läufen zu je 50 km nach Kilometerwertung ausgefahren. Die Startreihenfolge im ersten Lauf wird bestimmt und ist folgendermaßen angesetzt: Kirme — Krewer — Lemoine — Lohmann — Metze. Im zweiten Lauf wird die Reihenfolge nach den gezeigten Leistungen vom Wettfahrausschuß neu bestimmt. Durch die Startanordnungen soll erreicht werden, daß der an diesem Tage bisher Fahrer sich nach vorn kämpfen muß — die Auflösung soll nicht mehr, wie früher oft, die Kampfmomente unter Umständen zu stark beschränken. In Zukunft werden alle Dauerrennen in Halle unter diesen Bestimmungen gefahren werden, um den kämpferischen Einsatz eines jeden Fahrers, der Steger werden will, zu steigern

Der französische Dauerfahrer Henri Lemoine, der für dieses Rennjahr mit seiner Familie nach Leipzig übergesiedelt ist und am Sonntag in dem prachtvoll besetzten hallischen Radrennen um das „Goldene Rad von Halle" startet. Lemoine wird von dem Schrittmacher Leon Vanderstuyft geführt, der früher viele Jahre selbst Dauerfahrer war und kurz vor seinem Ausscheiden als aktiver Fahrer auf der Autobahn Montlhéry mit 125,3 km einen Stundenweltrekord fuhr. Aufnahme: Blaschke

● **Versäumen Sie nicht das große Sportereignis**
Sonntag, 23. Mai, Radrennbahn Halle
Großes Goldenes Rad von Halle
100 Kilometer hinter Motoren mit der Weltklassenbesetzung
Metze - Lohmann - Lemoine - Krewer - Kirme
Keine erhöhten Eintrittspreise trotz Rekordbesetzung

Manchester City besiegt!

Deutsche Fußball-Auswahl gewinnt vor 60 000 im Olympia-Stadion mit 3:2

Etwa 60000 Zuschauer erlebten am Mittwochabend im Olympischen Stadion des Reichssportfeldes einen herrlichen, begeisternden Fußballkampf zwischen der deutschen Auswahlmannschaft und Englands Meister Manchester City. Die englischen Gäste erlitten ihre erste Niederlage auf ihrer Deutschlandfahrt, die erste Niederlage in diesem Jahre überhaupt. Mit 3:2 (1:2) wurden sie nicht unverdient geschlagen, weil die deutsche Mannschaft in der zweiten Hälfte des Kampfes zu einer großartigen Leistung emporwuchs.

Noch fast in letzter Stunde hatte die deutsche Elf eine weitere Veränderung erfahren; sie stellte sich dem Schiedsrichter A. Birlem in folgender Besetzung: Buchloh; Welsch, Münzenberg; Zielinski, Solo, Appel; Elbern, Siffling, Berndt, Hohmann, Striebinger.

Vom Anpfiff an sah man auf deutscher Seite ein flottes und gutes Spiel. Die Engländer wurden zunächst in ihrer Hälfte festgehalten. Als die Gäste dann aber warm wurden, behaupteten sie bis zur Pause das Feld. Welsch als Verteidiger fiel zunächst durch gutes Spiel auf, während Siffling etwas müde schien. Diesen Eindruck wußte der Mannheimer in der zweiten Hälfte jedoch zu verwischen. Schon in der ersten Minute hatte Striebinger Deutschland mit 1:0 in Führung gebracht. Spielt ließ den ersten Schuß Striebingers auf Vorlage von Elbern abprallen, der Nachschuß ging dann ins Netz. Fast wäre Striebinger wenig später ein zweiter erfolgreicher Torschuß geglückt, aber Swift hielt hervorragend. Die 20. Minute brachte den Ausgleich. Der Rechtsaußen Toseland schob einen Flankenball des großartigen Brook unhaltbar ein. In der 32. Minute lenkte Buchloh einen phantastisch scharfen Schuß des immer wieder auffallenden Brook brillant zur Ecke ab, in der 36. Minute fand Brook doch einmal das Ziel. Buchloh war gegen den unerhört scharfen Schuß machtlos. Gleich darauf mußte Hohmann verletzt abtreten, kam aber nach der Pause wieder.

Die Engländer spielten weiterhin hervorragend. Ihr Stellungsspiel, ihr Passen des Balles wirkte vorbildlich. Doch die deutsche Mannschaft gab nicht nach, im Gegenteil, sie wuchs am Gegner, und als der Engländer Rohde in der 16. Minute verletzt wurde, später nur noch als Statist mitwirken konnte, da bekam die deutsche Mannschaft mit herrlichem Kraftaufwand und Kampfgeist plötzlich Oberwasser. Siffling, Hohmann und auch Zielinski wurden immer besser und schufen die Grundlagen für einen deutschen Sieg. Zunächst fiel in der 17. Minute durch Fehler von Swift, der einen scharfen Ball von Elbern durch die Beine rutschen ließ, der Ausgleich. Striebinger lief hinzu und stieß den Ball wuchtig ein. Zwar rafften sich die Engländer noch einmal auf, wehrten sich gegen die Gefahr der Niederlage, aber Buchloh erwies sich jeder Lage gewachsen. Als Berndt im Strafraum unfair gelegt wurde, war ein Elfmeter fällig, den Birlem — vielleicht etwas zu großzügig — nicht gab, was ein Pfeifkonzert hervorrief. Den Höhepunkt des ganzen Spieles brachte die 33. Minute: ein Tor, wie man es selten gesehen hat. Striebinger flankte aus Mitte und Hohmann nahm das Leder aus der Luft, wuchtete den Ball, ohne ihn zu koppen, mit ganz wunderbarem Schuß ins Netz. Das war die Entscheidung.

Wenn man von deutschen Spielern einige hervorheben will, so muß man Buchloh, Solo, Siffling, Striebinger und Hohmann an erster Stelle nennen. Aber auch Münzenberg und Welsch gefielen sehr, ebenso Zielinski und Appel, der den ausgezeichneten Doherty zum Schluß völlig kaltstellte. Berndt überzeugte nicht ganz, noch weniger allerdings Elbern, der, körperlich schwach, viele Fehler machte.

Polster-Möbel
die alle Wünsche und Anforderungen erfüllen, werden in eigenen Polsterwerkstätten preiswert und gut angefertigt.
Preise je nach Größe, Form u. Stoff
Kautsch (Liegesofa) 55.– 68.– 75.–
Ruhebetten 27.– 30.– 35.– 38.– 42.– 45.–
Bett-Kautsch 95.– 110.– 115.–
Sofas 55.– 65.– 75.– 80.– 85.– 90.–
Sessel 14.50 17.50 19.50 25.– 35.–
Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfsscheine werd. i. Zahl. genomm.
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Dampfstr. 3 Min. v. Markt

Geldmarkt
200 RM. für Hausarbeiten aus Priwat gänzl. zu verkaufen. Angeb. u. V. 8359 Ztg. Hdl. Ulrichstr. *
4000,— M. zu 5½% als erste Hypoth. s. bezgeb. Angeb. u. H. 8368 HN-Ulrichstr. *

Versuchen Sie es
Wir arbeiten aus Ihrem alten Bettdecke Steppdecke 5.–
Geschw. Wolff Leipziger Str. 63

10 000 RM. auf Grundbesitz einsichl. Mietwohngrundstück zum Ausbau. Angeb. u. T. 9337 HN-Ulrichstr. (a)

Grundstücke Verkäufe
Friseur-Geschäft krankheitshalb, zu verkaufen. Angeb. H. 8348 HN-Ulrichstraße. *
Milchstand, Wagen kräder. (fahrbar) m. Fenster, z. vk. Otto-Rühnertr. 8.
Kleines Lokal in Halle sofort zu verpachten. Angeb. J. 8329 HN-Ulrichstraße. *

Zinshaus mit 3—4-Zimm.-Wohnung gute Ausführung. 295 RM bis 410 RM Preiswerte u. schöne Küchen, 3teilig . . 145 RM bis 250 RM Couch und 2 Polstersessel, stabile Ausführg., aus 108 RM alle anderen Möbel besonders preiswert!
Möbel-Myzyk nur Böllberger Weg 4 Ecke Torstr. / Darlehnscheine Lieferung frei! (h

Fahrzeuge Verkäufe
Gebrauchte Autos und Krafträder melden Sie zum Verkauf an durch eine Anzeige in der Nürnberger Zeitung. Verlangen Sie Probetarif

Gebr. Schneidermaschine (Singer) billig zu verkauf. Fleischerstraße 9—10, III.
Futterrüben, ca. 20 Ztr., verk. Weißen Nr. 62 bei Halle.
Balkonmarkise, Aquar., Blumenständ., Korbliegestuhl, klappbar, Kontoreinrichtg., kompl., Hausbrolle, preiswürdig. Ang. A. 8341 HN-Ulrichstraße. *
Mehr als 40 Speisezim.-Büfetts herrliche Modelle, von 100 Mk. Auszugtische 35 Mk., Polsterstühle 8 Mk., Kredenzen 48 Mk., Schreibtische 45 Mk.
Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14. Zahlungserleichterung. Ehestandsdarlehen.
Gelegenheit. Adler Trumpf jun., Cabr.-Limousine, fast neu, preiswürdig abzugeb. Angeb. unt. St. 941 HN-Steinitor. (
Verkaufe Adlerwagen 10/45 Phäton. Roloff, Erdedorn. (a
1½to. Lieferwagen und Blechbude billig zu verkauf. Kleinertr. 1. (
Wanderer-Patria Zahnradgesch. im Fachgesch. H. Schöning Amtsleintorstr. Zahlungserleichterung
Eischrank, Aufzugrd. 18.–, Bettschrank 15.–, Kinderbett 12.–, Metallbetten 16.–, Holzbetten 18.–, Nachtisch. 3.–, Schreibtische 28.–, Polsterstühle 10.–, Tische, Stühle 2.–, Sofa, Chais. 22.–, Mausetische 22.–, Fahrradb. Nagel, Görzig b. Köthen.
250cc BSA Sport, 3er Mod., steuerfrei, diff. zu verk. Schulz, Mühlbdg. 10
Paddelboot, Zweitlg., preiswert zu verkaufen. Kopernikusstr. 37.
Sparherd sofort zu verkauf. Herz 19, Hintertr.
Sitzbänke, 4 m lang, für Kaffeebuffetraum zu verk. Schwarz, Morienstr. 19, Tel. 332 17.
Teppichständ., kräftige Bauart, billig zu verkaufen. Tischlerei, Sophienstr. 19.
Opellimous. 4/20, guter Zust., billig verkauft. Torstraße 38.
Kinderwagen modern, gut erh., Elto-Brandstromstraße 74.
Kinderwagen neu, verkauft Gr. Brunnenstr. 57, p.
Handtafelwagen 8 Ztr., 3,0 Gabelsbergerstr. 15, 1. *
Kinderwagen gut erh., elfenb., verkauf. Geleisnitzstraße 17, pt. l. *
Kaufgesuche
Eis-Thermos gebraucht, gesucht. Preis- u. Größenang. unter J. 8406 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe
Die neuesten Küchen immer preiswert Möbel-Quelle Dieskauerstr. 3. (
Bettfedern grau 2.80 1.15 0.75 weiß 2.25 1.60 1.10 Deckbetten von 16.— an Geschw. Wolff Leipziger Str. 63
Achtung! Achtung! bis 28. Mai Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe Möbel-Hiller Liebenauer Str. 70, Ecke Huttenstr. Verkauf im Hof.

Schreibtisch, einfach, 2 Stühle, Spiegelschrank, Kolischrank, Nachtschrank, Sperrsitz zu verkauf. Reichardtschlitzerstr. 9, 1. l. Bel. 11—16 Uhr.
Vog.-Grude, weiß emailliert, Schaubank, bld. Küchenmöbel, 2 Fensterbrohmen m. Glas, 150×50 cm, zu verkaufen Germanstraße 6, III. Etage. (
Weißer Gasherd, 3fl., mit Bäckerei u. Backofen, fast neu, zu verkaufen oder gegen kleine Bäckereischrank (1.60) und Tisch zu tauschen. Angebote u. T. 9297 HN-Ulrichstr. (b
Bettstelle, 2schl., Kiefernholz, 170-180 b., 70-80 breit, u. Bettcl. Tischlampe, gef. * Angeb. u. D. 8324 HN-Ulrichstr.
Herrenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote K. 8330 HN-Ulrichstr. *
Gebr. Möbel kauft ständig Stauc. Bordwehrstr. 21. Tel. 355 89.
Semmelkrume, Futtermehl hat abzugeben (f Chorlottenstr. 17.
Küchenherd zu kaufen gesucht. Heldig. Königstr. 16, III.
Kranker sucht gebrauchten Polsterstuhl, auch erb. Preisangeb. unt. E. 8365 HN-Ulrichstraße.
Betten u. 10,- Matratzen, Stühle 1. Tische, Kleiderschr. Komm., Waschk., Federb., Schreibt., Spieg., Bettcouch, Ausziehtisch, Sofa u. anderes, gebr. Fr. Kunstertr. Schimmelstr. 17, am Stadtbad.
Sofa, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote K. 8334 HN-Ulrichstr. *
Badewanne, email., gubelt, preiswert zu kaufen. Seebenertr. 148.
Feldstecher für Jagdzwecke zu kaufen gesucht. Preisang. m. Angabe d. Vergrößerung u. Preis K. 8410 HN-Ulrichstraße. *

Offene Stellen Männliche
Radfahrer und Radsportler kaufen Fahrräder, Ersatzteile, Reifen-Artikel preiswert wie noch nie bei Wesoly Böllberger Weg 14.
Kraftwagenführer f. 10-Zo.-Lastzug sofort gef. Selbstbewerber müssen ausfahr. können. Angebote M. 8332 HN-Ulrichstr. *
Ehrlichen Hausburschen 14—15 J. sucht R. Kühnert, Brachstedt 18.
Schlosser für kleiner Eisenkonstruktion und Maschinenbau, nur tüchtige, ganz selbständige Arbeiter, sucht Maschinenfabrik W. Eisenhuhgaen, Halle, Thüringerstr.
Junger tüchtiger Bäcker sofort gesucht (a Merseburg, Hallescheltraße 53.
Jung. Mann gesucht. Stroyhk. Diesteuerstr. 5.

Mitteldeutsche Werkzeugmaschinen-Fabrik sucht als Vertreter des Inhabers für Konstruktion u. Betrieb bewährt.
Ingenieur in ausschreibereiche Lebensstellung. Angeb. unter W. Sotersgerhen, Werkzeugmaschinen-Fabrik, Bitterfeld. (a
Werk der Metallindustrie sucht zu sofortigem Antritt einen tüchtigen
kaufmännischen Angestellten für die Betriebsbuchhaltung mit gut. techn.-kaufmännischen Kenntnissen. Das Tätigkeitsfeld umfaßt hauptsächl. Nachbereichnungsarbeiten u. erfordert eine mehrjährige gleiche Praxis auf diesem Gebiet. — Bewerbungen mit handgeschriebl. Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprächen erbitten wir unt. T. 9457 an HN-Ulrichstraße. (Ex
Wir suchen für unsere Markscheiderei zum baldigen Dienstantritt einen
Vermessungstechniker oder Katasterzeichner
nicht über 30 Jahre alt, möglichst mit Praxis in Braunkohlenbergbaubetrieben. — Ausführliche Bewerbungen mit Nennung d. Gehaltsansprüche und Beifügung von selbstgeschriebenen Lebensläufen und Zeugnisabschriften erbet. an
A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft Halle a. S., Merseburger Straße 155/57.
VERTRETER! Wer möchte sich für einen ganz außergewöhnl. tadelsfreien Artikel (patentamtl. gesch.) dess. großer Absatz eines sehr hohen Verdienst abwirft, die VERTRETUNG sichern? Fleißige Herren, wenn möglich mit Wagen, wollen ausführliche Bewerbungen einreich. unt. M. 8412 an HN-Ulrichstraße.
Offene Stellen Weibliche
Hiesiger Zahnarzt sucht für sofort 2. Sprechstundenhilfe. Angebote L. 2160 HN-Leipzigerstraße. (
Älteren Schuhmacher für Reparaturarbeiten sofor ein Gräfe, König, Königstraße 45.
Werbung muß wahr und klar sein!
Kinderfräul. oder ältere. Fräul. zu 2 Kindern sof. ges. Vorzustellen abds. n. 7 Uhr * Gr. Steinstr. 58, III
Wir suchen 15-20 stadtkundige Herren zur Fremdenführung. Meldungen am Sonnabend, 22. Mai 1937 Brüderstraße 3, I. von 9—11 Uhr Verkehrsverein a. V. zu Halle.
1-2 Inspektoren gesucht. Nebenberuf. Vertreter. Nichtfachleute werd. geb. Fachbeamte gründlich eingearbeitet u. erhalten festes Entgelt. Rothenburgsche Lebensv.-A.-G., seit 1856. Bez.-Dir. O. Kitze, Halle, Kleiststraße 1.
Erfahrener Eisenbeton-Polier von Berliner Großfirma für Eisenbeton-Arbeiten in Merseburg sofgesucht. Meldungen an Karl Eppert, Merseburg, Fischerstraße 22.
Abonnentenwerber Herren u. Damen für Zeitschriften aller Art werden unter günstigen Bedingungen (Angebot erb.) eingeschult. Wilhelm Jung, Zeitschriften-Großvertrieb, Halle (Saale), Forsterstraße 47.
Gesucht wird per sof. ein richtig., selbständ. Bäckergehilfe, der vor Beute u. Obsfirm. ist. Gleichzeitig wird dasselbst ein Konditorgehilfe gesucht, der rationell arbeitet und ständig Neuheiten bringt. Angeb. mit Gehaltsanspruch, Bild u. Zeugnisabschriften erbet. an Konditorei u. Bäckerei. (a Wilh. Stegemann Bernburg a. S., Hallescheltraße 5.
Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung findet sof. in sauber Ausgeb. Bäckerei. (a Gasstätte zur Kellerhalle. Köthen in Anhalt
Tüchtiger Schuhmacher der perfekt und sauber Ausgeb. maschine bedienen kann, wird für Halle gesucht. Angebote M. 8352 HN-Ulrichstr. *

Perfekte Stenotypistin Anfang 20, für Großhandlung zum 1. 6. gesucht. Angebote unter H. 8408 HN-Ulrichstr.
Stenotypistin mit guter Handschrift, 20—25 Jahr. zu sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch. unt. V. 951 an Anzeigen-Vermittlung Rauch, Halle a. S., Schwetschkestr. 1. (
Flotte Stenotypistin zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter L. 2165 an HN-Leipziger Straße.
Jüng. Verkäuferin für Gemischtwaren-Geschäft außerhalb Halle für sofort gesucht. Angeb. unt. T. 9417 an HN-Ulrichstr.
Tüchtige Hausschneiderin gesucht. * Herderstr. 4, I.
Hausmädchen welches zu Hause schlafen kann, sof. oder 1. Juni ges. Leipzigerstr. 30, II.
Pelznähterin zur Ausbesserung (evtl. auch Schneiderin) sucht * Aberholz & Müller Gr. Ulrichstr. 21, I.
Aufwartung 2 × wöchentl. 3 Boeckelstr. gesucht. Aufwartung. Angeb. u. T. 9027 HN-Ulrichstr. *
Fortsetzung S. 9

Aus der NSDAP
Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.
Kreisleitung Halle-Stadt. Ortsgruppe Hallmark. Heute, 20.15 Uhr, Ortsgruppenversammlung im Restaurant „Landhaus". Es spricht Pg. Oßwald. — Ortsgruppe Landrain. 21. Mai, 20.15 Uhr, Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen in der Gaststätte Sandfauel. — Ortsgruppe Cröllwitz. 21. Mai, 20 Uhr, im Restaurant Zschocke Monatsversammlung. — Ortsgruppe Kaiserplatz. 21. Mai, 20 Uhr, Ortsgruppenversammlung im „Neumarktschützenhaus". Es spricht Pg. Meye.
NS.-Kreisfrauenschaft. NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Freimfelde. Heute, 20 Uhr, Versammlung im Schloßchen-Restaurant. NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Rannische Platz. 21. Mai, 20 Uhr, Versammlung im Schwetzerhaus. NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Süd. 25. Mai, 20 Uhr, Versammlung im Restaurant Thomas, Pan. Wünsch spricht.

Vereins-Nachrichten
Aufnahmen i. dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen H. Preislliste.
* Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. Ordentliche Hauptversammlung am Donnerstag, dem 20. Mai 1937, abends 8 Uhr, im „Stadtschützenhause". Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Bericht der Rechnungsprüfer. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Wahl des Vereinsführers, Herr Prof. Dr. Roacf leat sein Amt wegen Arbeitsüberlastung nieder. 5. Wahl der Rechnungsprüfer und Ersatzmännern. 6. Verschiedenes. Filmvorführungen. Als Ausweis ist die Empfangsbestätigung über den letzten Mitgliedsbeitrag vorzuzeigen. Wir machen es allen Mitgliedern zur Pflicht, zu erscheinen.
* Volkshochschule Halle. Am Dienstag, dem 25. Mai, 18 Uhr, beginnt Prof. Doktor von Walter Fischer-Lamberg seine Arbeitsgemeinschaft „Mit dem Skizzenbuch durch Heiles Umgebung". Treffpunkt am Fischerteich. Treffpunkt am 25. Mai, 18 Uhr, Boorsantengestelle an der Saalschloßbrauerei. (Bei schlechtem Wetter: Zeichensaal des Reform-Realgymnasiums, Friesenstraße 34.) — Am Mittwoch, dem 26. Mai 20 Uhr, findet eine Führung durch das Geiseltal-Museum statt. Führer: Univ.-Dozent Dr. Kurt Beier. — Am Donnerstag, dem 27. Mai, 20 Uhr, Hörsaal 17 der Universität, Lichtbildervortrag von Dr. Rolf Hünicken „Der Naumburger Meister". — Alles Nähere ist aus dem Arbeitsplan zu ersehen, der ab heute kostenlos in den bekannten Verkaufsstellen ausgegeben wird.
Garstlub. Sonntag, 23. Mai, Wanderung: Collenbey—Elsterauc—Schkeditz, 20 Kilometer. Abfahrt 8.05 Uhr ab Riebeckplatz (Mühag). Gäste willkommen.

Kampf dem Verderb durch Miele Eisschrank! — hält Speise und Trank stets kühl und frisch schon ab RM. 31.50 bequeme Zahlweise Anzahlung u. Monatsrate 5.— Vorführung unverbindlich Prophete Rannische Str. 15/16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 20. Mai.

Bevor man eine Reise tut...

Mit der Ferienreise ist das gar nicht so einfach. Es ist ja nicht damit getan, daß man die Wohnung hinter sich schließt und zum Bahnhof wandelt, von Kind und Kegel und einigen Koffern begleitet. So verfährt nur jemand, der seinem Urlaub nicht die Freude abgewinnen will, die er eigentlich haben müßte. Ein erfahrener, kluger, gewitzter Ferienreisender verfährt anders: Er trifft einige Vorbereitungen. Denn er will nach dem Wort leben: „Verdirb dir deinen Urlaub nicht!"

Willst du also deinen Urlaub, deine Ferien wirklich genießen, dann mußt du nicht erst an dem Tag, an dem der Urlaub beginnt, anfangen, dir zu überlegen, was du nun wohl in diesen Tagen der Freiheit mit dir selbst, mit deiner Frau und deinen Kindern anfangen könntest. Das mußt du früher tun. Je früher du damit beginnst, um so besser ist es. Du machst dir dann auch alle deine Vorbereitungen. Denn es ist ja klar, daß du dich anders einrichten mußt, wenn du an die See fahren willst, als wenn du eine Fahrt in die Berge unternähmest. Dein Gepäck wird ein anderes sein, du wirst andere Kleidung auswählen — denn man kann schließlich nicht in Strandschuhen durch die bayrischen Berge laufen —, und du wirst zu dem einen Unternehmen deine Kinder mitnehmen können, zu dem anderen vielleicht nicht. Das sind schon Dinge, die beizeiten überlegt sein wollen.

Aber noch anderes gehört dazu, wenn du deinen Urlaub fröhlich und ohne nachträglichen Aerger verleben willst. Ein sorgsamer Hausvater, eine sorgsame Hausfrau werden am Tage des Reisebeginns nicht einfach aus der Wohnung fortlaufen, sondern werden die Wohnung so einrichten, daß in der Abwesenheit kein Schaden für die eigenen vier Wände, die eigenen Möbel, das Haus und die übrigen Bewohner des Hauses entstehen kann. Dazu gehört die Sicherung der Fenster und Türen gegen Sturm und gegen Einbruch, die Sicherung aller Wasserhähne und der Gasleitung. Dazu gehört aber auch, daß man für seine treuen Hausgenossen sorgt, für den Hund, die Katze, den Wellensittich, die Kakteensammlung, den Rosenstock und was sonst noch an Lebewesen da sein mag. Denn es ist unerfreulich, im Urlaub vom Hauswirt ein Telegramm zu bekommen, in dem geschrieben steht, daß durch einen offenstehenden Wasserhahn meterhoch Wasser in der Wohnung steht, daß infolge der freundlichen Mitteilung: „Wir sind vier Wochen verreist!" Einbrecher sämtliche Wertgegenstände aus der Wohnung getragen haben. Und genau so unerfreulich ist es, bei der Rückkehr die sorgsam gesäuberten Blumen vertrocknet vorzufinden und den Kanarienvogel tot in seinem Bauer zu sehen. Ein klein wenig Umsicht und Nachdenken vor der Reise, und solche Dinge können nicht geschehen.

Und wenn du dir dann sogar noch deine Fahrkarten einige Tage vor Antritt der Reise beschaffst und dich erkundigst, um welche Zeit und von welchem Bahnsteig der für dich geeignete Zug abfährt, dann wirst du auch am Tage der Abfahrt das Drängeln auf dem Bahnhof siegreich überstehen. Dann wirst du fröhlich in dem Zug fahren, den du dir ausgewählt hattest und der dich dann wirklich an das Ziel deiner Urlaubswünsche trägt. Und hier angekommen, wirst du auch leichteren Herzens sein, wenn du dir rechtzeitig von Hause aus eine geeignete Unterkunft beschafft hast. Man kann das herrlich brieflich erledigen, Verkehrsverbände und ähnliche Einrichtungen helfen dir gern dabei.

Nun bist du da, braucht nichts mehr zu „organisieren", kannst heiter und fröhlich deine Ferientage verbringen und braucht keinen Kummer zu haben, daß dir irgendwelche Dinge, die du nicht bedacht hast, deinen Urlaub verderben. Denn wenn über dem 1. Mai das Wort stand: „Freut euch des Lebens" und ihr seid alle wohlgefahren dabei, so laßt über euern freien Tagen des Jahres die Parole schweben: „Verdirb dir deinen Urlaub nicht!"

Verdirb auch du ihn dir nicht. Dann wirst du mit neuer Kraft an dein Tagewerk gehen. H. K.

Sechs Festwagen unseres Gaues

zur Reichstagung „KdF."

Aus Anlaß der Reichstagung der NS.-Kraft durch Freude" vom 11. bis 13. Juni in Hamburg wird auch der Gau Halle-Merseburg für den Festzug des deutschen Volkes sechs Festwagen stellen. Um aus unserem Gau möglichst vielen Volksgenossen einen billigen Besuch der Feststadt Hamburg zu ermöglichen, führt die NS.-„Kraft durch Freude" am Sonnabend, 12. Juni, in den Mittagsstunden einen Sonderzug von Halle nach Hamburg, der am Sonntag, 13. Juni, spät abends wieder die Rückfahrt nach Halle antritt. Der Fahrpreis einschließlich Uebernachtung mit Frühstück und Hafenrundfahrt stellt sich auf 11,10 RM. Anmeldungen für diese KdF.-Sonderzug-Fahrt werden bei den Orts- und Betriebswarten und bei den Kreisämtern angenommen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 20. Mai 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4¹⁰ Mi.
Sonnenuntergang	20⁰¹ Mi.
Dauer der Dämmerung	49 Mi.
Mondaufgang	15⁴⁰ Mi.
Monduntergang	1⁴⁰ Mi.
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	0,1 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 19. 5.	9,3;

Mai	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
19.	14,12	+21,7	748,5	59	SSW	3	wolkig	Regen
19.	21,12	+18,0	749,8	78	SSW	1	heiter	—
20.	7,12	+17,4	751,2	72	SW	1	wolkenlos	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 16,0 mm hinzuzurechnen.

Der erste hallische Betrieb mit dem Leistungsabzeichen der DAF. ausgezeichnet

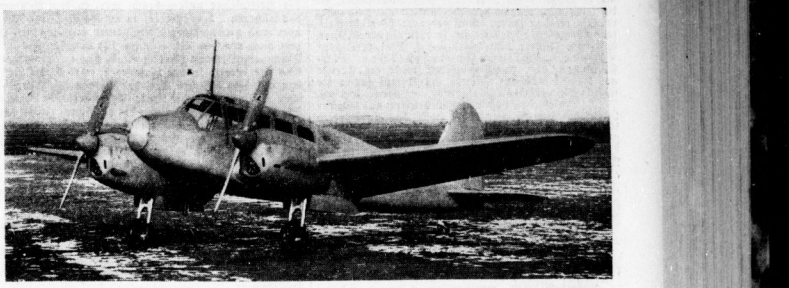
Flugzeugwerke Halle vorbildliche Berufserziehungsstätte

Feierliche Uebergabe der Ehrenurkunde durch Prof. Dr. Arnhold — Die erste werkeigene Maschine, ein zweimotoriges Schnellreise-Flugzeug, wird „Hallore" getauft — Rundgang durch die mustergültigen Werkanlagen

Aus Anlaß der Verleihung des „Leistungsabzeichens der DAF. für vorbildliche Berufserziehungsstätten" hatten die Flugzeugwerke Halle am Nachmittag des 19. Mai einen Betriebsappell angesetzt, bei dem zugleich ein Flugzeug, die erste Eigenkonstruktion des Werkes, auf den Namen „Hallore" getauft wurde.

Für die zahlreich erschienenen Ehrengäste fand eine Führung durch die Werkhallen statt. Durch eine Gaschleuse gelangt man in den Luftschutzkeller und Umkleideraum, den jeder Arbeiter beim Betreten des Werks passieren muß. Anschließend wurde die Abteilung „Teilebau" besichtigt, in der die Einzelteile des Flugzeuges angefertigt werden. Die großen, luftigen und sauberen Arbeitsräume tragen an den Wänden Riesengemälde von Kunstmaler Palmier, deren Motive dem Flugwesen entnommen sind. Man sieht die Werkmänner am Schweißapparat und Sandstrahlgebläse, schaut der Arbeit hydraulischer Pressen zu und gelangt dann in einen Raum, in dem Bleche veredelt, d. h. mit einer Patina überzogen werden. Ueberall strahlen Boden und Werkstücke, Maschinen und Werkzeuge von Sauberkeit; und zwischen die Unzahl höchst zweckmäßig aufgestellter Bearbeitungsapparate fällt aus hohen klaren Fenstern helles Licht. Man ist überrascht, seine Begriffe von einer Werkstatt auf solch vollkommene Art neu geformt zu sehen.

Etwas ganz Besonderes findet man dann beim Betreten der Lehrlingswerkstätte. Hier werden die „Stifte" im ersten Lehrjahr ausgebildet. Unter der Leitung von Ingenieur Hedtler hat diese vorbildlich geführte Berufserziehungsstätte das Leistungsabzeichen der DAF. erhalten. 98 Jungens erlernen hier das Handwerk des Flugzeugbaues. An Feilkloben und Schraubstock stehen sie in ihren blauen Kitteln und üben sich an besonders Werkstücken, die ihnen ein Meister zugeteilt hat. An den Wänden hängen Leistungstabellen, deren jede an Hand von Kurven und Punkten das Fortschreiten der Fertigkeit eines jeden Lehrlings anzeigt. — Im Nebenraum hält Oberingenieur Barthel mit den Jungens des zweiten Lehrganges theoretischen Unterricht. Sie werden hier weltanschaulich geschult, und es ist erstaunlich, mit welcher Begriffsschnelligkeit die Lehrlinge eine kurz hingeworfene Frage auffassen und beantworten. Meister und Altgeselle nehmen in schöner Verbundenheit am Kursus der Lehrlinge teil.



Das neue Schnellreise-Flugzeug Fh 104, die erste Eigenkonstruktion der Flugzeugwerke Halle. Aufn.: Werkphoto

Weiter führt der Gang durch die Halle „Teilezusammenbau". Hier verfolgt man das Zusammenfügen der Flugzeuge mit Interesse und Erstaunen, und es kommt einem unwahrscheinlich vor, daß jenes kleine Flugzeug in der Luft und dieser gigantische Rumpf mit den riesenhaften, silberblinkenden Tragflächen hier in der Halle ein und derselbe Typ sind. Alle Stadien des Flugzeugbaues kommen hier vor. Vorbei am Sanitätsposten gelangen wir ins Freie und widmen in einem weiteren Raum, der Montagehalle, unsere Aufmerksamkeit den Flugzeugeinbauten, der Bespannung und dem Farbenspritzraum. Hier geht das Flugzeug der Vollendung entgegen. Durch ein Riesenlager für Werkstoffe, vorbei an Räumen, in denen Zerreißproben mit dem Material vorgenommen werden, verlassen wir die Arbeitshallen und stehen im Innenhof, der mit Grünanlagen geschmückt ist, und auf dem sogar eine Aschenbahn sportliche Betätigung in den Arbeitspausen ermöglicht.

Gerade erleben wir den Start eines schnellen zweimotorigen Maschine, die trotz ihrer Größe so leicht ist, daß drei Mann sie bequem über den Rasen in den Wind schieben können. Die Motoren donnern und nach kurzem Anlauf schwingt sich die Maschine in die Luft, steigt ungeheuer schnell auf gute 200 Meter und braucht kaum zwei Minuten nach dem Start mit 300 Kilometer-Geschwindigkeit über unsere Köpfe. Alle möglichen Kunstflüge führt sie uns vor. Es ist ein herrliches Bild, die große Maschine im Tiefflug mit eingezogenem Fahrgestell an sich vorbeisausen zu sehen!

Inzwischen sind der Fliegersturm und die Werkschar aufmarschiert, und vor den graublauen und schwarzen Uniformen heben sich die schwarzweißen Turntrikots der Lehrlinge ab. Dahinter steht der grau-braun-blaue Block der Gefolgschaftsglieder aus Betrieb und Verwaltung. Musik klingt auf, und schnell hat sich der Aufmarsch auf dem grünen Rasen vor der Rednertribüne vollzogen, hinter der das zu tausende Flugzeug steht.

Der Chef des Hauses, Generaldirektor Stebel, heißt die Ehrengäste und Mitglieder der verschiedenen Verbände aufs herzlichste willkommen. Er führt in seiner Ansprache folgendes aus: Allein dem Führer, der uns aus dem Tiefstand zur Höhe geführt hat, verdanken wir diesen Tag der Freude. Wir meistern die uns von ihm gestellten Aufgaben aber nur, wenn wir nicht allein Arbeiter, sondern — als solche — Mitstreiter im Werk Adolf Hitlers sind. Unser Wertmesser ist Charakter und Leistung. — Dann gab der Redner einen Ueberblick über das bisher Erreichte. Wo jetzt die Werke stehen, wagten noch vor wenigen Jahren die Kornfelder. Im August 1934 erfolgte dann die erste Planung des Werkes, und schon im Januar 1935 wurde mit der Fabrikation begonnen. Die erste Maschine rollte bereits im April des gleichen Jahres aus der Montagehalle. Seitdem ist die Fabrikation laufend fortgeschritten, und heute kann die erste Eigenkonstruktion des Werkes, ein Schnellreise-Flugzeug für den Privatverkehr, getauft werden. Es handelt sich um ein schnittiges Reiseflugzeug, das in der Lage ist, neben der zweiköpfigen Besatzung drei Passagiere bequem zu befördern, und damit ein ideales Privatflugzeug für Behörden, Unternehmungen und Verbände, für den tatkräftigen Kaufmann, der nur wenig Zeit den Verkehrsmitteln opfern kann, darstellt. Die Maschine des Typs Fh 104 unterscheidet sich von den bisherigen Flugzeugmustern ihrer Größe wesentlich dadurch, daß sie mit zwei Motoren und den neuesten Geräten für Schlechtwetter- und Nachtflug ausgerüstet ist. Damit steht sie in der Flugsicherheit den großen Maschinen des Luftverkehrs gleich. Die überaus schnelle Maschine kennt keine Entfernungen mehr. Ihre zuverlässigen und im Betrieb sparsamen Motoren verleihen ihr eine Geschwindigkeit von 340 km/std. Praktisch kann dadurch von Mitteldeutschland, insbesondere von der Reichshauptstadt aus, jeder Ort Deutschlands in längstens zwei Stunden erreicht werden, so daß für geschäftliche Erledigungen ein Reisetag angesetzt werden kann. Die bequem ausgestattete Reiselimousine läßt keine Uebermüdung zu und macht die Luftreise zu einem Genuß.

Dann zeigte Generaldirektor Stebel auf, was das Werk an Leistungen für seine Gefolgschaftsglieder vollbracht hatte. So wurden in 2½ Jahren 217 Siedlerstellen und 88 Eigenheime geschaffen und bereits am 1. Mai 1937 waren die Wohnungen von 187 Familien bezogen. Man habe alle Probleme — so führte der Redner weiter aus — tatkräftig angefaßt und sie durch die Kameradschaft und Treue aller zum Ziele geführt. Wenn nun die DAF., Abteilung Luftfahrt, dem Betriebe das Leistungszeichen verliehen habe, so sei das eine besondere Ehre, die das Werk durch weiteren, verstärkten Kräfteeinsatz rechtfertigen wolle.

Danach ergriff der Leiter des Amtes für Berufserziehung, Prof. Dr. Arnhold, das Wort. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Leistungen in der Zeit nach dem Kriege bis zum gegenwärtigen Stand und kennzeichnete die Auffassung und Stellung des Nationalsozialisten zur Maschine: — Die Maschine ist nicht der Feind des Arbeiters, auch nicht ein Hilfsmittel des Menschen, sondern sie

Saalebäder in alter Zeit

Als der Schwimmsport noch „unfein" war — Die Schwimmlehrertradition der Halloren
Alte Polizeiverordnungen — Ein Wellenbad und anderes

Aufnahmen: Danz

Kleiner Balance-Akt im Gesundbrunnenbad

Die Zeit des Badens im Freien hat wieder begonnen und in diesen letzten warmen Tagen einen starken Auftrieb erfahren. Jung und alt tummelt sich in den Sommerbädern der Stadt Halle und ihrer Umgebung. Die Hallenser sind schon immer sehr badefreudig gewesen. Davon wollen die folgenden Ausführungen über „Saalebäder in alter Zeit" einiges berichten.

*

Schon in alter Zeit, als Baden und Schwimmsport noch als etwas „unfein" galten, gingen die Hallenser ab heißen Sommertagen gern zur Saale, um zu baden. Besonders waren es die Halloren, die dem Schwimmsport huldigten. Alte Studenten, die ihre Erinnerungen an die Musenstadt aufgezeichnet haben, berichten davon. So schreibt Augustin, ein alter hallischer Akademiker, von ihnen, daß sie infolge ihrer schmutzigen Arbeit an den Salzkoten besondere Veranlassung hatten, oft in der Saale zu baden. Sie unterrichteten die Studenten, mit denen sie im besten „Schwägerschaftsverhältnis" standen, in der Schwimmkunst. Schon die kleinen Hallorenkinder sollen von der Hohen Brücke ins Wasser gesprungen sein und sich wie Fische in der Saale getummelt haben. Seit dieser Zeit blieben die Halloren die anerkannt besten Schwimmer; aus ihrer Mitte gingen stets die hallischen Schwimmlehrer hervor.

An welchen Stellen der Saale wurde nun früher dem Schwimmsport gehuldigt? Im Anfang des vorigen Jahrhunderts erschienen im Sommer stets Polizeiverordnungen des Landrats Streiber, die das „wilde" Baden in der Saale unterlagen. Einmal sei es lebensgefährlich, zum anderen unanständig, in der Saale und in den Teichen am Rande der Stadt zu baden. Wer das Verbot übertrat, wurde mit einer Geldstrafe von zwei bis fünf Taler belegt, an deren Stelle notfalls eine Gefängnisstrafe, „den Umständen nach mit körperlicher Züchtigung verbunden", trat. Nur rechts von der Hohen Brücke, am sogenannten „Schiesplatze", waren in der Saale zwei Bäder mit Stangen abgesteckt. Hier wirkten die Halloren als Aufsichtspersonen und als Schwimmmeister.

Am meisten wurde in der Saale an den Pulverweiden, neben der sogenannten Goldenen Egge, gebadet. Die Pulverweiden haben ihren Namen von der alten Pulvermühle, die im Jahre 1851 explodierte. Dort befand sich seit alten Zeiten eine Wirtschaft an der Saale, mit weitem Ausblick auf die grünen Ratswiesen. Hier war der Badeplatz der Studenten. Als die alte Schenke verfiel, wurde die Goldene Egge gebaut, deren Namen an das Wappen des Klosters Neuwerk erinnert. Die Hallenser besuchten die Wirtschaft oft und gern. Hier fanden in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Konzerte und Feuerwerke statt. Im Jahre 1848 hielt man auf der Wiese neben der Egge sogar eine große politische Versammlung ab. Oberhalb der Egge war die Badeanstalt „für Civilisten und für Militär". Gerade vor 100 Jahren wirkten hier die Hallorenschwimmmeister Teller und Ehricht von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, sonnabends sogar bis 10 Uhr. Wer baden wollte, mußte, falls er nicht ganz arm war, einen halben Silbergroschen an die Aufsichtsperson entrichten, für die Benutzung eines Handtuchs einen Silbergroschen und, wenn er die Hütte zum Umkleiden gebrauchen wollte, sogar einen und einen halben Silbergroschen. Dienstag und Donnerstag abends wurde der Badeplatz vom „Hochlöblichen Füsilier-Bataillon" benutzt, war daher für Zivilpersonen nicht zugänglich. Im Jahre 1868 wurde noch ein sogenannter „Armenbadeplatz" geschaffen und 1894 — welch ein Fortschritt gegen frühere Zeiten! — sogar ein Frauenbad. Selbstverständlich dachte man damals noch nicht an Familienbäder. Später bekam das Bad den Namen „Florabad".

Außer den Bädern in den Pulverweiden gab es in Halle noch andere Saalebäder, besonders in den Weingärten und die Weinecksche Wellenbäder. Die Weinecksche Mühle lag von der Mansfelder Straße aus links am Wehr, dem Strobhof — Ratswerder — gegenüber zwischen Schiffsfaale und Schleuse. Auf der andern Seite lag der Pfännerschaftliche Holzplatz. An der Mühle lagen die Wellenbäder, dort waren auch Gartenanlagen mit einer Gaststätte, in der die Hallenser die schönen Sommertage mit einem Blick auf das rauschende Wehr und auf die Schieferbrüche genießen konnten.

Erst unter die Dusche, dann ins Wasserbecken

Daneben gab es noch andere Bäder in Halle, am Mühlgraben, Privatbadeanstalten mit römisch-irischen und Solbädern, vor allem aber das Reitsche Bad, das eine Zeitlang viele Badelustige auch aus weiter Ferne anlockte. So war der Hallenser mit dem Wasser verbunden schon in einer Zeit, in der die meisten heutigen Flußbäder noch nicht bestanden; von Hallorenmeister erlernte er das Schwimmen, und gern tummelte man sich an warmen Tagen im frischen Wasser der Saale. W.

Besucht die Reichsausstellung

„Gebt mir vier Jahre Zeit!"

Nächster Sonderzug am 23. Mai:
Weißenfels ab 5.26 Uhr,
Großkorbetha ab 5.36/37 Uhr,
Leunamerk ab 5.43/44 Uhr,
Merseburg ab 5.51/01 Uhr,
Halle ab 6.16/23 Uhr.

Rückfahrt am gleichen Tage ab Berlin 20.32 Uhr. Anmeldestellen für die Sonderzüge: Alle Dienststellen der NSG. „KdF.". Fahrpreis ab Halle, einschließlich Eintritt für die Ausstellung und eine Sonderveranstaltung: 5,20 RM. Für Sonderzugteilnehmer im Umkreis von 100 Kilometer vom Einsteigebahnhof 75 v. H. Fahrpreisermäßigung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0005

ist zu Schmalz gewordener Menschengeist; sie wird belebt durch den Menschen. So ist der Pilot nicht der, der am nächsten dem Flugzeug verbunden ist: er ist vielmehr das letzte Glied in der großen Kette des Werdungsprozesses. Jeder einzelne Arbeiter und Ingenieur — sie alle leben in der Materie weiter, aus der der Geist des Schaffenden spricht. Damit ist Berufserziehung auch nicht allein eine technische Angelegenheit, sondern Blutserziehung, Erziehung zur bewußten Verantwortung für unser Schaffen. Der Führer öffnete uns die Wege zu höchster Leistung und Vollendung, die im friedlichen Kampf der Werkstätten unvergleichbar erreicht werden sollen. Daß der vom Werk beschriftene Weg richtig sei, bezeuge, so erklärte der Redner, das vom Führer dem Werk am 1. Mai verliehene Prädikat: „Nationalsozialistischer Musterbetrieb". Solches Urteil weckt die Freude am Kampf, und zur Freude am Kampf sollen die Gefolgschaftsglieder ja gerade erzogen werden. Solche Erziehung ist aber gleichbedeutend mit höherer Leistung. Das Flugzeugwerk Halle, das ein Vorbild für die ganze Umgebung geworden ist, läßt in seinem Betriebe die Sehnsucht des deutschen Arbeiters nach Sozialismus Wahrheit werden: Jeder ist ein Teil des Ganzen, jeder hat teil am Werke durch Verantwortung und Leistung.

Sodann überreichte Prof. Dr. Arnhold der Betriebsführung das in Schweinsleder gebundene, auf Pergament geschriebene Dokument der DAF., verliehen vom Leiter der DAF., Dr. Ley. Gleichzeitig wurde als äußeres Zeichen der Verleihung eine Bronzetafel enthüllt, die in den Werkräumen der Lehrlinge Aufstellung finden wird. Jedes Jahr muß aber dieses Zeichen neu erkämpft werden.

In seinem Schlußwort forderte der Redner engste Betriebsgemeinschaft und kraftvollen Zusammenhalt. So erlange die Gemeinschaft eine Stoßkraft, die unüberwindlich sei!

Hierauf gab Betriebsführer Direktor Walter in treffenden Worten der Freude über die Verleihung des Leistungsabzeichens Ausdruck. Er erklärte, daß diese hohe Ehrung besonders den Ausbildungsleitern zuteil wurde, die sich ja mit an die Jugend des Werkes, die durch das Leistungsabzeichen zu erhöhter Leistung verpflichtet wären.

Oberst Bullinger vom RMM. übermittelte Generalobersts Görings und General Udets Glückwünsche und Grüße. Das Reichs-Luftfahrt-Ministerium sei der DAF. dankbar für ihre Wirken und werde jederzeit fördernd bereitstehen. Als Anerkennung sei das Leistungsabzeichen für rastlose Arbeit, Opfer und Hingabe verliehen worden; möge der Betrieb auf der beschrittenen Bahn weiter hinauffreigen zu dauernder Höchstleistung!

Sodann nahm ein Halluxe der Stadt Halle die Taufe des neuen Flugzeugs vor, das nun den Namen „Halloxe" trägt. — Der Redner sprach weiter den Wunsch aus, daß dieses Flugzeug den Ruf des Werkes über ganz Deutschland tragen und ihn vergrößern möge.

Stadtrat Tiesler sprach im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt Halle, Dr. Dr. Weidemann, den Dank für die Auszeichnung aus, die den Flugzeugwerken als einem hallischen Betrieb zuteil geworden sei. Betriebsgefolgschaftsmann Geißler verlas im Anschluß hieran die Glückwunschtelegramme. Nochmals forderte der Redner ganzen Kräfteeinsatz von jedem Gefolgschaftsglied und mit dem Sieg-Heil auf den Führer, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Feier ihren würdigen Abschluß. Am Abend dieses Ehrentages fand sich die Gefolgschaft der Flugzeugwerke Halle in Bad Wittekind zu einem Kameradschaftsabend zusammen, der einen frohen und angeregten Verlauf nahm.

Abschied von Dr. Viol

Die Trauerfeier für den am Tage vor Pfingsten plötzlich verstorbenen Studienrat Dr. Friedrich Viol, dessen Bedeutung als Sänger für das Musikleben unserer Stadt wir bereits gewürdigt haben, vereinigte gestern mittag in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes eine zahlreiche Trauergemeinde von Freunden, Lehrern und Schülern, die sich an der Bahre dieses begnadeten Künstlers zusammengefunden hatten.

Der Stadtsingechor, aus dem Friedrich Viol hervorgegangen ist, sang unter der Leitung von Chordirektor Karl Klanert einleitend das ergreifende „Ruhe in Frieden" von Schubert. Darauf widmete Pastor Herold, ein Schüler des Verstorbenen, seinem hingegangenen Lehrer Worte herzlichen Gedenkens. Er ging ein auf den Bibelspruch stellte: „Ich lebe und Ihr sollt auch leben!" Ein reiches Leben, reich an köstlichen Gaben, reich aber auch an köstlichen Früchten, sei in Dr. Viol dahingegangen. Seinem strahlendem Menschentum verdankten Schüler und Kollegen unendlich viel, hätten sie in ihm doch stets einen mitfühlenden Freund gefunden. Groß sei der Verstorbene als Künstler gewesen, bedeutend aber auch als Exeget des Gotteswortes, an das er als Christ fest geglaubt habe, weil er an das Leben geglaubt habe. Nun sei er heimgegangen zu Gott dem Herrn, zu dessen Ehren er so oft gesungen habe.

Nach dem Gebet des Geistlichen sang der Stadtsingechor den Choral von Bach: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Im Namen der Oberreichsleitung der Franckeschen Stiftungen, an der Dr. Viol über 18 Jahre als Studienrat gewirkt hat, rief Studiendirektor Dr. Weise dem Heimgegangenen den letzten Scheidegruß nach. Dr. Weise verband damit den Dank an den Verstorbenen für die reich gelegnete Arbeit an der Jugend, in deren Dienst er sich mit seinem Idealismus, seinem umfassenden Wissen stellte, seinem großen, gütigen Herzen gestellt habe. Dank aber auch müsse man dem Kollegen Viol für seine stete Hilfsbereitschaft und Pflichttreue sagen. Dank ferner auch für die von ihm vermittelten herrlichen Erlebnisse im Reiche der Musen. Die Saat, die er gesät, habe herrliche Früchte getragen. Bei seiner

Gegen fettendes Haar
SCHWARZKOPF
Beutel 50 Pf. Flasche 30 Pf.
Einfach „Schwarzkopf" verlangen!

Wasserstände

am 20. Mai 1937

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall		
Kamalk	+48	015	—	Meinik	+42	—	006	
Modras	+38	—	007	Leimeritz	+42	008	—	
Laun	+35	011	—	Melnik	+42	005	—	
Duben	+150	—	001	Nestadt	+42	008	—	
Orchitz	+274	047	—	Pardubitz	+42	—	010	
Trotha O.-P.	+273	022	—	Tragau	+260	—	010	
„ U.-P.	+370	068	—	Wittenberg	+328	—	012	
Bernburg	+274	010	—	Rollau	+298	—	040	
Calb a. Oberp.	+198	010	—	Aken	+298	022	—	
„ Unterp.	+374	034	—	Barby	+301	022	—	
Griebo	+374	032	—	Magdeburg	+242	004	—	
Brandenburg	+208	010	—	Tangermünde	+304	032	—	
„ U.-P.	+150	—	006	Wittenberge	+304	—	004	
Rathenow	+249	002	—	Lenzen O.-P.	+297	022	—	
„ U.-P.	+194	—	001	Dömitz „ O.-P.	+315	—	001	
Havelberg	+240	—	003	Darchau „ O.-P.	+304	—	004	
Niemburg	—5	—	015	Bolzenburg	+314	002	—	
Brandeis	+31	003	—	Hohnsdorf	+327	003	—	

Behördenhausbau auf dem Gelände der Stiftungen:

Neubau des Finanzamtes Halle-Stadt

Erste Arbeiten an der Blücherstraße in Angriff genommen — Wie das neue Finanzamt aussehen wird — Die Führung der Poststraße

Während das Finanzamt Saalkreis, das bisher in der Reilkaserne untergebracht war, in den Räumen der früheren Oberpostdirektion am Adolf-Hitler-Ring neue und geräumigere Diensträume erhalten hat, ist jetzt auch mit den Vorarbeiten für den Neubau des Finanzamtes Halle (Saale)-Stadt begonnen worden. Wie wir bereits früher berichteten, wird dieser Neubau auf dem östlichen Teil der Gärten der Franckeschen Stiftungen an der Lindenstraße erichtet werden. Die Reichsfinanzverwaltung hat zu diesem Zweck von den Stiftungen ein Baugelände von etwa 4000 qm erworben. Mit der Durchführung des Neubaues ist das Reichsbauamt Halle beauftragt worden. Man hofft, mit dem Bau noch im Laufe dieses Jahres beginnen zu können.

Inzwischen ist man an die Abtragung der Waisenhausmauer an der Einmündung der Blücherstraße in die Lindenstraße herangegangen. An dieser Stelle wird die Blücherstraße, die dort jetzt nur 7,50 Meter breit ist, auf 15 Meter verbreitert und zugleich etwas tiefer gelegt werden, um den Anschluß an das Niveau der Lindenstraße zu gewinnen. An Stelle der jetzigen Mauer wird der Bauzaun der Reichsfinanzverwaltung gesetzt werden. Die Abtragung der Mauer in der Lindenstraße wird erst in Angriff genommen werden, wenn der Baubeginn endgültig feststeht.

Bekanntlich soll das Gelände der Franckeschen Stiftungen durch eine neue Straße — die Bobstraße — als Verlängerung des Südstraße durchschnitten werden. Fest steht bisher nur, daß die Poststraße in das Gelände der Franckeschen Stiftungen in nördlicher Richtung hineingeführt wird, ohne daß sich jetzt schon abschließend sagen läßt, wo die Ausmündung der Poststraße hinkommen wird. Die gradlinige Verlängerung der Poststraße würde eine Einmündung etwa in der Nähe der Waisenhausapotheke bedingen. Da aber die Verkehrsverhältnisse an dieser viel befahrenen Straßengabel bereits jetzt schon recht belastet sind, erscheint diese Lösung weniger wahrscheinlich. Eher ist anzunehmen, daß man die Poststraße in einem nach Osten geöffneten Bogen in die Riemenverstraße, etwa bei der Reichsbank, einmünden läßt. Eine von diesen beiden Lösungen wird in Betracht kommen. Die bisherige Schlippe, die die Lindenstraße mit der Königstraße verband, wird dann, wenn nicht schon früher, eingezogen werden. Vorerst wird bei Baubeginn die neue Poststraße nur so weit geführt werden, wie das Baugelände des Finanzamtes Halle-Stadt reicht.

Die Reichsbauverwaltung hat, auf Erfahrungen beim Bau des Staatlichen Behördenhauses am Trödel fußend, zunächst das Baugelände sorgfältig anbohren lassen, um sich einen genauen Einblick in die Untergrundverhältnisse zu schaffen. Diese Bohrungen haben dort Lehmboden ausgewiesen, der allerdings, wie sich bei näherer Untersuchung herausgestellt hat, aus aufgefülltem Lehm besteht, der aus einer früher dort befindlichen Lehmgrube stammt. Immerhin dürfte die Tragfähigkeit, die zur Zeit durch Belastungsproben noch mehr erforscht wird, ausreichen, um den Neubau zu tragen. An einer Stelle sind die Bohrungen auf ein altes Flickloch gestoßen, das aber auch nach entsprechender Auffüllung zu Bedenken keinen Anlaß gibt. Schwieriger dagegen liegen die Planungsverhältnisse. Das Baugelände weist ein doppeltes Gefälle auf, und zwar fällt das Gelände einmal im Zuge der Lindenstraße ab — der Niveauunterschied geht hier bis zu zwei Metern —, zum anderen fällt das Gelände in nördlicher Richtung im Zuge der Poststraße zunächst drei Meter ab, um dann zwei Meter wieder anzusteigen. Diese Mulde muß bautechnisch ausgeglichen werden. Wahrscheinlich wird der im Zuge der neuen Poststraße liegende Hügel, der bei einer gradlinigen Verlängerung der Poststraße durchschnitten werden müßte, gegen das Baugelände mit einer Stützmauer abgetrennt werden. Das dabei gewonnene Erdreich kann dann zur Planierung der Poststraße Verwendung finden.

Der Neubau des Finanzamtes Halle-Saale-Stadt zeigt einen L-förmigen Grundriß. Der schmale Balken liegt an der Lindenstraße, der längere halten an der Poststraße. An der Anschlußstelle dieser beiden Baumassen wird eine rechtwinklige Aussparung erfolgen, um die Einmündung in die Poststraße — wie ursprünglich war dort ein kleiner Platz gedacht — etwas zu verbreitern. Der Neubau wird in der Lindenstraße viergeschossig, d. h. er wird aus einem Erdgeschoß und drei Obergeschossen bestehen, und in der Poststraße dreigeschossig, d. h. er wird dort Erdgeschoß und zwei Obergeschosse haben. Als Dach ist ein ziegelgedecktes Satteldach von etwa 45 Grad gedacht. Der Haupteingang des neuen Finanzamtes kommt in Poststraße, unweit der Ecke Lindenstraße, zu liegen. Ein weiter nördlich an der Poststraße gelegener zweiter Eingang führt in die dort projektierten Wohnräume des Finanzamtsvorstehers und des Hausmeisters. Eine Einfahrt in den Hof des Finanzamtes wird in die Blücherstraße zu legen sein. Der in der Poststraße gelegene Mittelbau wird in seinem Untergeschoß die Finanzkasse aufnehmen, die 35 Meter lang und 18 Meter breit werden wird und damit allen modernen Erfordernissen in kassentechnischer Hinsicht und für die Bequemlichkeit des Publikums entsprechen wird.

Der ganze Neubau wird bei aller konstruktiven Schlichtheit der Perspektive doch einen sehr repräsentativen Eindruck machen. Er wird ein Putzbau werden mit Werksteinverkleidung der Fensterachsen, vergleichsweise so, wie etwa die Lösung an der „Roten Kugel" getroffen worden ist. Im ganzen wird das Gebäude, dessen Fenster vorn und hinten auf eine Grünfläche schauen, etwa 2000 Quadratmeter Nutzfläche enthalten.

Der Süden der Stadt wird mit diesem Neubau, auch verkehrsmäßig gesehen, einen nicht unbedeutenden Auftrieb erhalten, so daß zu wünschen ist, daß die Absicht eines baldigen Baubeginns sich auch recht bald verwirklichen möge.

Aufnahme ins NSFK.

Der Korpsführer des NSFK. hat durch Verfügung vom 17. April 1937 die Aufnahmeneuer Mitglieder in die Stürme des NSFK. bis auf Widerruf gesperrt. Bewerbungen um die Aufnahme gemäß § 1 der Ausführungsbestimmungen über das NSFK. sind vorzusenden. Hiermit können vorgemerkt werden: Angehörige des Beurlaubtenstandes der Luftwaffe, die als fliegendes Personal gedient haben; Reichsdeutsche, die eine Ausbildung als Flugzeugführer, Beobachter, Ballonführer oder Segelflieger erhalten haben; die aus den Luftsportscharen der HJ. hervorgegangenen Jungmannen nach Vollendung des 18. Lebensjahres. — Anträge sind an die bisherigen Ortsgruppen des Deutschen Luftsportverbandes, jetzt Ortsgruppen des NSFK. bzw. an die NSFK.-Gruppe 7, Dresden-A. 1, Gellertstr. 1, zu richten.

„Förderer" können alle Personen — auch fremdrassige Abstammung werden, die gewillt sind, die Bestrebungen des NSFK. durch Geld- oder Sachspenden zu unterstützen. „Förderer" des NSFK. können jederzeit aufgenommen werden. Anträge um Aufnahme sind ebenfalls an die vorstehend genannten Dienststellen zu richten. Ueber die Art der Zusammenfassung der Förderer ergehen noch besondere Bestimmungen. Der Korpsführer, Generalmajor Christiansen, hat erst kürzlich bekanntgegeben, daß die „Förderer" einen Ehrenplatz im NSFK. erhalten und ihnen auch Gelegenheit geboten wird, sich im Flug- und Ballonsport zu betätigen. Die Bestimmungen des Erlasses vom 19. April, daß eine Doppelmitgliedschaft des NSFK. und eines anderen NS. Verbandes nicht zulässig ist, bezieht sich nur auf die aktiven Sturmmitglieder des NSFK. Die Rechte und Pflichten der bisherigen DDV.-Mitglieder bleiben also vorläufig unverändert.

Volkshochschule Halle im Sommerhalbjahr

Der neue Arbeitsplan der Volkshochschule Halle für das Sommerhalbjahr wird ab heute unentgeltlich in der Geschäftsstelle, Salzgrafenstraße 3, und in den bekannten Kartenverkaufsstellen ausgegeben. Für Mai und Juni sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Arbeitsgemeinschaft von Univ.-Lektor und Maler Fischer-Lamberg: „Mit dem Skizzenbuch durch Halles Umgebung" (Vorkenntnisse nicht erforderlich). — Führung durch das Geiseltal-Museum. Führer: Univ.-Dozent Dr. Voigt. — Lichtbildervortrag von Dr. Rolf Hünicke: „Der Naumburger Meister", — Lyrik deutscher Dichterinnen. Einführende Worte: Univ.-Dozent Dr. Rasch. Sprecherin: Elisabeth Günthel vom Stadttheater Halle. — Lichtbildervortrag von Univ.-Prof. Dr. Schulz über „Germanische Heiligtümer aus vorchristlicher Zeit". — Konzertpianist Springfeld-Naumburg: „Das Nationale in der Musik". Vorträge mit musikalischen Erläuterungen. — Vortrag von Dr. Blank-Berlin: „Paul Ernst — Wegbereiter zum neuen Deutschland". — Führung durch die Gemäldesammlung des Moritzburg-Museums (Direktor Schiebel). — Lichtbildervortrag von Univ.-Dozent Dr. Voigt: „Wie unsere Harzberge entstanden". — Schriftleiter Dietmar Schmidt wird über seine Indienreise 1937 sprechen. — Stadtmedizinalrat Prof. Dr. Schnell spricht über die erb- und rassenbiologischen Maßnahmen des Dritten Reiches. — Landesleiter des BDM., E. Pomplun, hält einen Lichtbildervortrag „Deutsche Mitte — Deutscher Osten". — Außerdem werden durchgeführt: eine tierkundliche und pflanzenkundliche Lehrwanderung in die Wälder südlich von Giebichenstein, eine Führung durch den botanischen Garten und eine Sommerfahrt nach Goslar. Alles Nähere über diese Kurse sowie über die August- und September-Veranstaltungen im Arbeitsplan.

Sich am Zeugengeld bereichert

Am Zeugengeld soll niemand etwas verdienen, sondern er soll lediglich entschädigt werden. Diesem Grundsatz hatte eine Versicherungsfirma zuwidergehandelt, die im September v. J. als Zeugin in einer Ehescheidungsangelegenheit vor dem hallischen Gericht hatte erscheinen müssen. Sie hatte sich nämlich außer dem Fahrgeld usw. noch 1,50 RM. als angebliche Gebühr für eine Frau, die während ihrer Abwesenheit auf ihre Kinder aufgepaßt hatte, gehen lassen. Tatsächlich hatte sie jedoch diese Frau nur mit ein paar Pfund Mehl und Kartoffeln abgefunden. Deshalb konnte die Zeugin (letzige Angeklagte) natürlich dem Gericht nicht die verlangte Bescheinigung über diese „Unkosten" vorzeigen, — d. h. sie hätte es nicht tun können, wenn sie nicht gefälscht hätte! Und jetzt zehn Tage Gefängnis ein.

Kabarett Astoria

Im Tanzkabarett Astoria führt in der zweiten Maihälfte die Tanzkunst das Szepter: Zwei Tanzpaare, deren jedes seine ausgeprägte Eigenart mitbringt, treten in einen edlen abwechslungsreichen wie erfolgreichen Wettstreit, der dem Publikum zu einer bunten, wirbelnden Augenweide wird. Da ist zunächst das Meistertanzpaar Dino Kozlo, das in den farbirohen Kostümen seiner Heimat ukrainische Nationaltänze vollendet vortragt und sich weiterhin auch im modernen Tanz starken Beifall sichert. Roll und Litt — das zweite Tanzpaar — bringen urtümliche Urzeittänze, die bei allem Witz durch frische Kraftheit im Gedächtnis gutenzeichnet sind. Während dann noch Marusia mit ansprechenden Tänzen aus Hawaii und anderen Solovorführungen aufwartet, sorgt die famose Tanzparodistin Trude Winter dafür, daß auch die heitere Seite des Tanzes ausgiebig zu Worte kommt. Vor allem ist es die seltene Gabe dieser Künstlerin, sich bei ihren Grotesken gleichsam über sich selbst lustig zu machen, die ihr den starken Erfolg sichert. Auch Udo Ehlers, dessen erfolgreiches Gastspiel nochmals verlängert werden mußte, und der mit neuen Liedern von der Wasserkante erfreut, trägt zur heiteren Stimmung bei und mit ihm zusammen das kauzkauze Hirtemann ukrainisch trefflich umrahmten Abends bei. -nn-

Wintergarten-Kabarett

Das zweite Mai-Programm im Wintergarten-Kabarett steht vornehmlich im Zeichen des Humors, der in Emmy Rhi mit ihrem Schlagerrepertoire und ihrer Wippvorträgen eine besonders reizvolle Vertreterin besitzt. Neben Max Baur, der als Ansager dem ganzen Abend mit seinen bejaht dargebotenen Scherzen eine fröhliche Grundstimmung gibt, sind besonders durch den unglaublich geschickt „fallende und stürzende" Clown Original Botinay die Lacher auf seiner Seite, wobei er auch an kraftvoller Kraftsport so ganz „nebenher" Bemerkenswertes leistet. Lete Cora findet mit ihren leichtbeschwingten, temperamentvollen Tänzen, für die sie geschmackvolle Kostüme bereitstellt, ein dankbares Publikum, und nicht minder auch die Zwei Bunds ernten mit ihren musikalischen Extravaganzen auf Fanfaren, Piston, Xylophon und Marimba starken, wohlverdienten Beifall. Den übrigen musikalischen Teil des abwechslungsreichen Programms vertritt die Tanzkapelle Schwarz mit ihrer bekannten Vielseitigkeit.

mr.

Kameradschaft ehem. Artilleristen Halle

Dieser Tage fand ein Kameradschaftsabend der Kameradschaft ehemaliger Artilleristen in der Gaststätte „Mars in Tour" statt: Der Kameradschaftsführer Heinze begrüßte die Erschienenen, insbesondere Marine-Stabsarzt d. R. Dr. Lange und Kameraden Robert Förster. Vor Beginn der Darbietungen und Vorträge gedachte Kameradschaftsführer Heinze in bewegten Worten der Opfer der Luftschiffs-Katastrophe sowie ferner des verstorbenen stellvertretenden Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes „Aufsitzer", Generalmajor von Kullmann und eines Mitbegründers der Kameradschaft, des Kameraden Härtel. Nach Erledigung des dienstlichen Teiles brachte der bekannte Vortragskünstler Robert Förster seine reichhaltige Marine-Rezitationen und leitete damit den Vortrag des Marine-Stabsarztes Dr. Lange ein, der nun aus eigenem Erleben in fesselnder Weise über das Thema „Auf Kaiserfahrt mit Admiral Graf Spee" sprach. Die Gaufilmstelle Halle-Merseburg brachte die Filme „Bilder von der Weltreise des Kreuzers Emden" und „Hitler-Jugend in den Bergen" zur Vorführung, und Rob. Förster schloß hieran die Dichtung „Unser Deutschland". Kameradschaftsführer Heinze bedankte den beiden Rednern und unterhielten Teil mit der Führerehrung. Ein kameradschaftliches Beisammensein beschloß den Abend.

Wetterdienst des HN.

Vorausichtliche Witterung bis 21. Mai abends

In der Wetterlage scheint jetzt eine Aenderung einzutreten. Ein kleines Tief, das am Dienstag über Frankreich erschien, ist über Westdeutschland zur Nordsee gezogen. Etwas kühlere Luft, die auf seiner Südseite nach Osten floß, hat die subtropische Warmluft, die bisher Deutschland mit Ausnahme des Nordwestens bedeckte, nach Osten zurückgedrängt. Noch den sehr ergiebigen Gewitterregen in der Nacht zum Mittwoch ist daher am Mittwoch zeitweise heiteres und größtenteils niederschlagsfreies Wetter eingetreten. Bei der kräftigen Sonneneinstrahlung konnten die Temperaturen im Flachland immer noch über 20 Grad emporsteigen. Auf dem Brocken beobachtete man 11 Grad Wärme. Durch die Verdrängung der Warmluft nach Osten ist Mitteldeutschland aus dem Bereich der Störungsbildungen herausgekommen, so daß das Wetter einen etwas beständigeren Charakter zeigen wird. Doch kann es noch zu vereinzelten Schauern kommen.

Aussichten: Schwache bis mäßige, südwestliche Winde, zeitweise aufheiternd, doch leicht veränderlich und örtlich noch Schauer, ziemlich warm.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 20. Mai 1937

Obst u. Gemüse:		Hering, Schott. 1 Stck.	0,05—0,10
Tafeläpfel ... ½ kg	0,70—0,80	Bücklinge ... ½ kg	0,50
Aepfel, Mus ... ½ kg	0,25	Schellfisch, ger. ½ kg	0,50
Kochbirnen ... ½ kg	0,30—0,35	Seelachs, ger. ... ½ kg	0,60
Bananen ... 1 Stck.	0,05—0,10		
Apfelsinen ... ½ kg	0,40	**Wild u. Geflügel:**	
Kirschen, süße ... ½ kg	0,80—1,00	Enten (Mast) ... ½ kg	1,80
Tomaten ... ½ kg	0,40—0,45	Gänse, Mast ... 1 Stck.	1,30—1,40
Nüsse (Wal-) ... ½ kg	0,30	Kleine Gänse ... 1 Stck.	2,00—3,00
Bohnen, grüne ... ½ kg	0,40	Kleine Enten ... 1 Stck.	1,00—1,30
Bohnen, weiße ... ½ kg	0,25—0,35	Hühner ... ½ kg	0,70—1,20
Gurken, Senf- ... ½ kg	0,40	Kleine Hühner ... 1 Stck.	0,60—0,70
Gurken, Salat- ... 1 Stck.	0,60—0,75	Tauben ... 1 Stck.	0,30—0,40
Gurken, Pfeffer- ½ kg	0,40	Rehfleisch ... ½ kg	0,50—1,60
Radieschen ... 1 Bd.	0,03—0,05	Hirschfleisch ... ½ kg	0,40—0,60
Rhabarber ... ½ kg	0,08—0,10	Kaninchen, Stall- ½ kg	0,80—0,90
Spargel ... ½ kg	0,40—0,60	Kaninchen, wild ½ kg	0,50—0,60
Wirsingkohl ... ½ kg	0,12		
Rotkohl ... ½ kg	0,12—0,15	**Sonstiges:**	
Blumenkohl ... 1 Kopf	0,30—0,70	Butter, Molk. ... 1 Stck.	0,75—0,80
Salat ... 1 Kopf	0,05—0,15	Butter, Bauern 1 Stck.	0,75
Spinat ... ½ kg	0,13—0,15	Quark ... ½ kg	0,22—0,40
Mohrrüben ... 1 Bd.	0,10—0,20	Käse ... 1 Stck.	0,05—0,30
Kohlrüben ... ½ kg	0,10	Pflaumenmus ... ½ kg	0,45—0,50
Rote Rüben ... ½ kg	0,08—0,10	Kartoffeln, gelbe ... 5 kg	0,25—0,30
Kohlrabi, ausl. ... 1 Stck.	0,05—0,10	Kartof., Nieren ... 5 kg	0,70—0,80
Zwiebeln ... ½ kg	0,08—0,10	Eier, Handeisk. 1 Stck.	0,09—0,11
Knoblauch ... ½ kg	0,40	Zitronen ... 1 Stck.	0,04—0,08
Selerie ... 1 Stck.	0,10—0,15	Meerrettich 1 Stange	0,10—0,20
Porree ... 1 Bd.	0,10—0,20	Petersilie ... ½ kg	0,40
		Schnittlauch 1 Bd.	0,05
		Rübensaft ... ½ kg	0,28

Fische:		Pilze	
Hechte ... ½ kg	1,20	Champignons ... ½ kg	1,40
Frischer Aal ... ½ kg	1,80—2,00	Morcheln ... ½ kg	1,20
Weißfisch ... ½ kg	0,30—0,60		

Fleisch- und Wurstwaren:			
Rindfleisch:		Rollfleisch ... ½ kg	0,60—0,70
Kochfleisch ... ½ kg	0,82	**Wurstwaren:**	
Bratenfleisch ... ½ kg	0,89—1,20	Schlackwurst ... ½ kg	1,80—2,00
Kalbfleisch:		Knackwurst ... ½ kg	1,60
Kochfleisch ... ½ kg	1,00—1,20	Schwarzwurst ... ½ kg	1,00
Bratenfleisch ... ½ kg	1,20—1,40	Rotwurst, frisch ½ kg	1,00
Hammelfleisch:		Leberwurst, frisch ½ kg	1,00
Kochfleisch ... ½ kg	0,80—1,00	Rotwurst, ger. ... ½ kg	1,60
Bratenfleisch ... ½ kg	1,00—1,10	Leberwurst, ger. ... ½ kg	1,60
Schweinefleisch:		Zervelatwurst ... ½ kg	1,80—2,20
Kamm u. Kotel. ½ kg	0,95—1,02	Schinken, ger. ... ½ kg	1,60
Bauch m. fett. Fl. ½ kg	0,80	Schinken, gekoch. ½ kg	1,06
		Speck, fett, ger. ½ kg	1,15
Ziegenfleisch ... ½ kg	0,70—0,80	Speck, mager, ger. ½ kg	1,20
Ziegenlamm ... ½ kg	0,50—0,60	Schmeer ... ½ kg	1,04
		Schmalz ... ½ kg	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

20. Mai.

Ueberland- und Dauerflüge

im Lauchaer Wettbewerb

Lauchaer. Nach dem fliegerisch ruhigen zweiten und dritten Tag des Lauchaer Wettbewerbs, brachte der vierte Tag endlich wieder auffrischende Westwinde. Leider setzte die Sonneneinstrahlung erst spät ein, so daß den am Vormittag beginnenden Ueberlandflügen bald ein Ende gesetzt wurde. Am weitesten flog Sensbach-Jena, der mit seinem Condor „Schwarzer Ritter" nach einem schönen Thermikflug 20 Kilometer östlich von Wittenberg nahe Arnsdorf landete, also eine Strecke von rund 110 Kilometer zurücklegte. Bräutigam-Annaberg mit seinem Rhön-Sperber hatte einen Ziellandeflug nach Leipzig-Mockau angemeldet. Er mußte jedoch nach 42 Kilometer vorzeitig abbrechen und landete auf dem Mitteldeutschen Großflughafen Halle/Leipzig in Schkeuditz. Lautenschläger-Querfurt auf „Ritter Bruns" (Rhön-Adler) kam bis in die Nähe des Rittergutes Dieskau bei Halle (33 Kilometer), während Liebler-Erfurt, der am 1. Feiertag nach Berlin geflogen war, nochmals zu einem Flug bis Merseburg aufstieg (24 Kilometer).

Von den übrigen Leistungen im Fliegerhorst ist besonders ein Dauerflug von Treutler-Greiz zu erwähnen, der um 10 Uhr vormittags gestartet war, aber wegen Nachlassung des Windes kurz nach 16 Uhr zur Landung gezwungen wurde. Er erzielte hiermit eine Flugdauer von 9 Stunden 8 Minuten. Treutler erfüllte damit die letzte der Bedingungen zum Internationalen Leistungsabzeichen.

Der Oberpräsident im Osten der Provinz

Bad Liebenwerda. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsrat v. Ulrich, stattet dem Kreis Liebenwerda am Donnerstag einen Besuch ab. Die Bereisung des Kreises beginnt in Falkenberg und führt durch alle wichtigen Industrieorte.

Die Unstrut steigt

Artern. Infolge der heftigen Gewitterregen und Wolkenbrüche der letzten Tage sind Unstrut und Helme im schnellen Steigen begriffen.

Döllnitz. (Sturz infolge Gabelbruchs.) Auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstätte stürzte der jugendliche Arbeiter Alwin Kowotowsky infolge Gabelbruchs mit dem Fahrrad. Der Verunglückte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Eisleben. (Kreisfeuerwehrführer Schwab †.) Der Kreisfeuerwehrführer des Mansfelder Landes, Branddirektor Otto Schwab, ist nachts nach der Heimkehr von den Aufräumungsarbeiten in den von dem Unwetter am schwersten betroffenen Straßen einem Herzschlag erlegen.

Brehna. (Tot aufgefunden.) Die seit acht Tagen spurlos verschwundene 55jährige Ebefrau P. aus der Gartenstadt wurde in der Nähe von Salzmünde tot aus der Saale geländet. Der freiwillige Tod ist vermutlich auf ein Nervenleiden zurückzuführen.

Roitzsch. (Vom Hunde angefallen.) Der sechsjährige G. hatte mit dem sonst sehr gutartigen Schäferhunde seines Großvaters gespielt. Als der Knabe den Hund an der Kette angelegt hatte, sprang dieser plötzlich den Jungen an und brachte ihm schwere Verletzungen bei. Nach Anlegung von Notverbänden wurde das Kind in das Knappschaftskrankenhaus Carlsfeld gebracht.

Maiblumenernte im Klein-Zerbster Busch

Eine Pacht, die jetzt ihre Früchte trägt — An der Lärchen-Zuchtstätte bei Mosigkau

Wittenberg gilt als die Stadt der Maiblumenkerne. Man züchtet in den nördlichen Vorstädten so viele Kerne für Maiblumen, daß weite Teile des Auslandes damit versorgt werden können. Während es sich bei dieser Eigenart um eine Gartenkultur handelt, ist jetzt im Mai eine Ernte im Gange, die mitten im Busch stattfindet. Der mitten in die Kultursteppe des Köthener Landes eingestreute Busch von Klein-Zerbst hat den Ruf, ein Maiglöckchenbusch zu sein. Der frische grüne Wald ist dicht überzogen mit wildwachsenden Maiblumen. Nun ist man bei der Ernte.

Denn niemand von den vielen Spaziergängern, die zur Maiblumenzeit nach Klein-Zerbst kommen, darf die Maiglöckchen des Klein-Zerbster Busches pflücken. Das ist den Pächtern vorbehalten. Der ganze Busch ist eingeteilt in Parzellen. Viele Volksgenossen aus der Umgebung, vor allem aus Köln, sind Pächter. Sie haben bei der Forstverwaltung ihre Pacht erlegt, und nun ziehen sie, sobald der Morgen graut, hinaus in den taufrischen Wald zum Pflücken. Die Maiglöckchen werden zu Sträußen gebunden. Mit den ersten Frühzügen verlassen sie unsere Heimat. Sie gehen nach Magdeburg, Halle, Leipzig und sogar nach Berlin. Dort werden sie sofort nach ihrem Eintreffen zum Verkauf feilgehalten.

Neben dem Klein-Zerbster Busch hat noch der Diebziger Busch, weiter nordwestlich von dem Klein-Zerbster Busch gelegen, viele Maiblumen im Freien aufzuweisen. Sonst findet man die Maiglöckchen wildwachsend kaum noch, abgesehen von städtischen Anlagen, wie etwa dem Zerbster Friedrichshain, wo sie ebenfalls den Wald weithin mit ihrem Weiß überziehen.

Die Bewohner um den Klein-Zerbster Busch haben mit der Maiglöckchenernte eine Eigenart, die zwar zeitlich nicht lange anhält, aber die doch in jedem Jahre einen ganz hübschen Verdienst abwirft.

Nicht weit vom Klein-Zerbster Busch findet sich eine andere Eigenart im heimatlichen Pflanzenleben. Die Oertlichkeit heißt der Rößling. Er liegt westlich von Mosigkau. Der Rößling gilt als eine Pflanzscheide innerhalb Mitteldeutschlands. Auch der Rößling weist viele Maiblumen auf. Aber seine Eigenart liegt auf anderem Gebiete. Im Rößling ist ein staatlicher Pflanzgarten, ein Pflanzkamp. In ihm werden die Lärchen herangezogen. Die Lärche ist ein seltener Gast in den mitteldeutschen Nadelwäldern. Im Pflanzkamp ist eine Samendarre für Lärchen aufgestellt. Die Lärchen werfen im Gegensatz zu den übrigen Nadelbäumen im Winter ihre Nadeln ab wie die Laubbäume ihre Blätter. Dabei kommen auch die Früchte von den Bäumen herab, kleine, braune Zapfen. Man sammelt sie sorgfältig. Wenn dann das Frühjahr hereinbricht, dann werden die Zapfen auf einem Drahtgeflecht in der Frühjahrssonne ausgebreitet. Durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen springen die Schuppen auf und lassen den Lärchensamen herausfallen. Die Samenkörner fallen auf den Sandboden unter der Darre. Hier werden sie mit Sand überstreut. Nun beginnt das Keimen. Nach etlicher Zeit sind viele junge Pflänzchen entstanden. Sie werden „verschult", d. h. man setzt sie in ein Pflanzbeet aus. Nach zwei Jahren ist ein richtiges kleines Lärchenbäumchen entstanden, das schon etwa einen Viertelmeter mißt. Jetzt ist die junge Lärche soweit, daß sie im Walde ausgesetzt werden kann. Die jungen Pflänzchen kommen also in die Forstbezirke weit und breit, um hier zu den riesigen Lärchenbäumen heranzuwachsen, die unseren Wäldern ein besonderes Bild geben.

Maiglöckchen und Lärchensamendarre sind die Merkwürdigkeiten in Klein-Zerbst und Mosigkau.

R. O. J.

Grundbuchgebührenfreiheit beim Kleinwohnungsbau

Das Landgericht in Halberstadt hat am 29. April 1937 eine Entscheidung gefällt, die für den Kleinwohnungsbau von großem Interesse ist:

Ein Volksgenosse hatte von einer Stadtgemeinde ein Grundstück zum Zwecke des Wohnungsbaues erworben und darauf ein Haus errichtet, das eine Kleinwohnung im Sinne der Verordnung über die Gebührenabgaben beim Kleinwohnungsbau vom 27. August 1936 (RGBl. I, S. 702) ist. Zur Durchführung des Baues waren ihm von der Stadtgemeinde und der Städtefeuersozietät der Provinz Sachsen Darlehen gewährt worden. Den Gläubigern wurden zur Sicherung verschiedene Hypotheken und eine Grundschuld bestellt. Für die entsprechenden Grundbucheintragungen und für die im Zusammenhang mit diesen Belastungen eingetragenen Vorrangseinräumungen, Löschungsvormerkungen und Eintragung eines Verkaufsrechts hat der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Kosten in Höhe von 92,26 RM. in Ansatz gebracht.

Die Erinnerung der Grundstückseigentümer hat das Amtsgericht mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Schuldner nicht „minderbemittelt" seien und deshalb eine Gebührenbefreiung nach der BO. vom 27. August 1936 nicht eintrete.

Auf die Beschwerde hat das Landgericht Halberstadt den Beschluß des Amtsgerichts und die Kostenrechnungen des Urkundsbeamten aufgehoben. In der Begründung heißt es:

„Das Amtsgericht ist unzutreffend davon ausgegangen, daß die gebührenrechtlichen Vergünstigungen auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaues, abgesehen von den sonstigen Erfordernissen der BO. vom 27. August 1936, die Minderbemittelteit der Kostenschuldner zur Voraussetzung habe. Für eine derartige Einschränkung bietet die Verordnung keinen Anhaltspunkt. Die früheren landesrechtlichen Regelungen, die eine Gebührenbefreiung in Angelegenheiten des Kleinwohnungsbaues nur Minderbemittelten gewährten, sind durch § 8 der BO. außer Kraft gesetzt. Der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung entsprechend sind damit alle früheren, zum Teil auseinandergehenden, landesrechtlichen Bestimmungen auf diesem Gebiet vereinheitlicht, und es hätte einer ausdrücklichen Bestimmung bedurft, wenn der Gesetzgeber die Kostengebührenfreiheit auch weiterhin von der von dem Amtsgericht angenommenen Einschränkung abhängig machen wollte.

Nach § 2 Abs. III der BO. ist bei Darlehensgeschäften auch der Darlehensempfänger von der Zahlung der in der Kostenordnung bestimmten Gerichtsgebühren befreit, wenn das Darlehen von einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gewährt ist und zur Durchführung eines Kleinwohnungsbaues dient. Unter „Geschäften", die die Aufnahme und Sicherstellung von Darlehen betreffen, sind alle Geschäfte zu verstehen, die mit der Darlehnsaufnahme in einem vernünftigen wirtschaftlichen Zusammenhang stehen. Um die von der Verordnung bezweckte Förderung des Kleinwohnungsbaues wirksam zu gestalten, erscheint eine weite Auslegung dieses Begriffes gerechtfertigt und geboten. Der Darlehensschuldner kann daher zum Beispiel Gebührenfreiheit für die von ihm aus Anlaß der Darlehensaufnahme beantragten Mangeländerungen für die Bewilligung von Löschungsvormerkungen, für spätere Umwandlungen der Sicherheit, für Aenderungen der Zahlungsbedingungen, für die Bestellung eines Vorkaufsrechtes zugunsten der das Darlehen gewährenden Körperschaft usw. in Anspruch nehmen. Die Kostenrechnungen sind daher zu Unrecht aufgestellt."

(Landgericht Halberstadt, Aktenzeichen 2 T 171/37).

Unwetterschäden im Harz-Vorland

In Halberstadt und im Ostharzvorland haben die Unwetter der letzten Tage arg gewütet. Drei Stunden lang ging über Halberstadt ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der die Straßen stellenweise bis zu einer Höhe von 50 Zentimeter überschwemmte. Dreimal schlug der Blitz ein, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Die Feuerwehr wurde innerhalb von zwei Stunden unzählige Male angerufen. Zahllose Keller standen unter Wasser, u. a. auch der Tresor der Niederlassung einer Großbank und der Karbidkeller einer Handelsfirma, so daß die Gefahr einer Explosion bestand. Am Goldbach haben die Fluten gleichfalls schlimm gehaust. Das große Baugelände wurde verwüstet, die Baumaterialien wurden fortgeschwemmt. Die Goldbachbrücke mußte wegen Einsturzgefahr gesperrt werden.

In der Stadtrandsiedlung an der Sargstedter Landstraße wurde besonders großer Schaden angerichtet. In etwa 70 Kleinsiedlerhäusern wurden die Keller bis zur Kellerdecke unter Wasser gesetzt. 50 Morgen Gartenland verschlammten vollständig. Die Technische Nothilfe war mit 60 Mann den Abend und die ganze Nacht hindurch damit beschäftigt, die Keller wieder leer zu pumpen und das Gartenland durch Ziehen von Abflußgräben vom Wasser zu befreien.

Gröningen, das schon in der vergangenen Woche durch ein Unwetter schweren Schaden erlitt, wurde erneut von einem schweren Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen heimgesucht. Die Wassermassen, die in der Gegend von Kroppenstedt, Heteborn und Dalldorf niedergegangen waren, ergossen sich in starken Strömen in die Straßen. In der Hauptstraße waren die Fluten zeitweise so stark, daß der Kraftwagenverkehr umgeleitet werden mußte. Auch diesmal wurde der Bahndamm der Kleinbahn unterspült, so daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte. Was in Gärten und Feldern vom vorigen Unwetter noch stehen geblieben war, ist durch das neuerliche Hochwasser vollkommen verschlammt worden. Starken Schaden hat wieder die Siedlung erlitten.

Regierungspräsident von Jagow begab sich nach Gröningen, um sich über den Umfang der Katastrophe zu unterrichten. Der Landrat hat die sofortige Räumung der überschwemmten Siedlung verfügt. Reichsarbeitsdienst, SA., NSKK. und Feuerwehr haben tatkräftig die Rettungsarbeiten aufgenommen.

Im Bodetal verstiegen

Thale. Obwohl immer wieder vor wagehalsigen Kletterein in den Felsen des Bodetales bei Thale gewarnt wird, hat sich jetzt schon wieder ein derartiger Fall leichtsinniger Kraxelei ereignet. Der Schüler G. Kotitzki aus Seehausen war in die besonders gefährlichen Klippen unterhalb der Roßtrappe eingestiegen und konnte schließlich weder vor- noch rückwärts. Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gelang es, unter Einsatz ihres eigenen Lebens, den Jungen aus seiner gefahrvollen Lage zu befreien.

Sprung aus dem fahrenden Zug

Quedlinburg. Ein junger Mann sprang in selbstmörderischer Absicht aus dem Personenzug Thale—Magdeburg. In der Nähe der Waggonfabrik, als der Zug noch sein volles Tempo hatte, begab sich der junge Mann in den Abort und stürzte sich zum Entsetzen einer Frau, die den Vorfall durch das Fenster beobachten konnte, kopfüber hinaus. Obwohl der Mann sofort auf den Steinschlag aufschlug, trug er nur unerhebliche Kopfverletzungen und Hautabschürfungen davon. Außerdem wurde ein Arm ausgekugelt. Der Mann wurde in das Krankenhaus transportiert.

Das runde Format ist keine Modesache,

sondern aus

der Erkenntnis geschaffen,

daß es die beste gleichmäßige

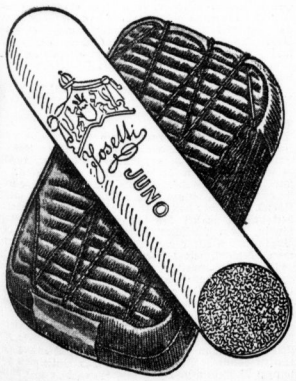
Durchlüftung beim Rauchen

gewährleistet und damit

alle Feinheiten

der edlen Juno-Mischung

zur höchsten Geltung kommen läßt.



Aus gutem Grund ist Juno rund!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0007

Europäische Fürstenhöfe-damals

Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Sethe / 95. Fortsetzung

Rundreise durch die Geschichte Serbiens

König Peter schlendert mit seinen beiden Söhnen durch die Straßen von Belgrad. Oft bleibt er stehen, um Bekannte zu begrüßen, mit einem Bauer oder einem Handwerker ein paar Worte zu wechseln; und jedesmal müssen dann die Prinzen dem Fremden die Hand geben. Jetzt sind sie in der erhaben über Donau und Save liegenden Festung angekommen.

„Merkt euch, woran ihr immer denken sollt", sagt der König unvermittelt mit harter Stimme, „wenn ihr hier steht. Daran nämlich, daß noch vor vierzig Jahren die Türken als Herren in dieser Festung saßen! Und da unten in dem hübschen Park, wo ihr abends zu den lustigen Klängen der Militärmusik spazierengeht, da standen vor neunzig Jahren dreihundert Pfähle, auf die der Pascha dreihundert Serben gespießt hatte und von Bluthunden zerfressen ließ! Fünfhundert Jahre mußte unser Land unter der Türkenherrschaft schmachten — bis die da die Befreiung erkämpften!" Er zeigt auf ein paar Bauern, die ihren kleinen Karren in die Felder fahren.

Prinz Alexander hört seinem Vater gespannt zu; seinem älteren Bruder Georg dagegen behagt diese geschichtliche Belehrung nicht sonderlich. Aber gerade an ihn wendet sich jetzt der König: „Wo ist Karageorg, euer Urgroßvater, unser Stammherr, begraben —?"

„In der Kirche zu Topola", antwortet Georg nach einigem Nachdenken.

„Falsch! — Nur sein Rumpf ist dort begraben. Sein Kopf steht in Konstantinopel, im Privatmuseum des Sultans! — Und wie kam das?"

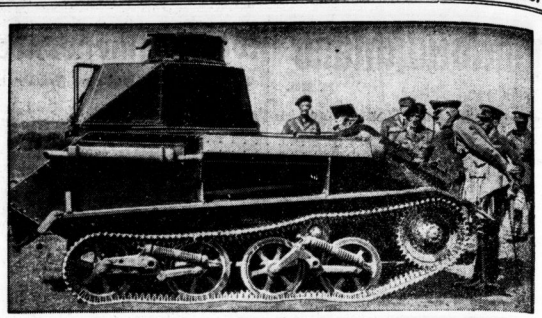
Die Knaben schweigen, sie wissen es nicht.

Der König erklärt es ihnen: „Weil der Woiwode von Semendria dem Karageorg 1817, nachdem er ihn im Schlaf ermordet hatte, den Kopf abschnitt und dem Sultan als Beweis seiner Treue schickte! Miloich Obrenowitsch hatte den Unterschlupf des Karageorg, nachdem sie zehn Jahre lang Schulter an Schulter gegen die Türken gekämpft, dem Feinde verraten. Derselbe Miloich, der dann 1858 meinen Vater und mich aus Belgrad vertrieb. — Geht und forscht in der Geschichte eurer Väter, und dann werdet ihr begreifen, was die Geschlechter Karageorgewitsch und Obrenowitsch für Serbien bedeuten, weshalb sie sich verfeindeten!"

Nachdem sie eine Weile schweigend weitergegangen sind, durch das alte Türkenviertel, läßt sich König Peter von seinem Aeltesten über seine Erlebnisse am russischen Zarenhof erzählen. Des Kronprinzen Augen leuchten, seine Stimme bekommt einen warmen, innigen Klang, als er begeistert von den Herrlichkeiten des Hoflebens in Petersburg und Moskau berichtet, von glänzenden Paraden und Festen, von prächtigen Schlössern, mächtigen Männern, schönen Frauen . . .

Wie ganz verschieden sind diese beiden Knaben geartet, denkt König Peter, seinem Sohne aufmerksam zuhörend. Der stille, dabei offene Alexander und seine Kronprinzessin, der sich leidenschaftlich begeistert, nur wenn er an die große Welt denkt! (Sechs Jahre später wird dieser Georg sich das Recht seiner Erstgeburt durch phantastische Selbstanklagen verscherzt haben und es wird auf Alexander übergehen.)

„Genug!" beendet König Peter die Erzählungen Georgs. „Ich will euch beiden eine große Freude machen. Ich werde nächstens mit euch reisen, eine Rundreise durch die Geschichte unseres schönen Landes, unserer großen Ahnen. Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt! Dies schöne Wort sprach der deutsche Dichter Goethe; derselbe, der unsre alten Volkslieder begeistert pries. Ja, ihr sollt eurer Väter gedenken, Knaben! Ich werde euch auf das Amselfeld führen, wo am 15. Juni 1389 in blutiger Schlacht die Blüte der Balkanvölker unter den Säbeln der Türken dahinfank — zum Birnbaum von Krujewaß, an dem Miloich Obrenowitsch so viele Edle aufhängte, daß er verdorrte — zu dem Turm von Nisch, den ein Pascha aus dreitausend Serbenschädeln baute — und auf das Schlachtfeld von Schabatz, wo achttausend armselige serbische Bauern unter Führung eures Urgroßvaters Karageorg ein glänzendes Heer von fünfzigtausend Türken vernichteten. . . . Ihr sollt begreifen, was unser Serbien ist!"



Der Reichskriegsminister zu Gast bei einem englischen Tankkorps

Generalfeldmarschall von Blomberg (rechts) besichtigte das englische Tankkorps-Lager in Bovington in der Grafschaft Dorset. (Weltbild, Zander-M.)

Wie Milan Obrenowitsch König wurde

Im Lyzeum Louis le Grand in Paris — einer vornehmen Erziehungsanstalt für Knaben — sind die Lehrer an diesem Juninage 1868 wieder einmal in heller Aufregung über den Schüler Milan Obrenowitsch. Man hat soeben herausgekriegt, daß dieser knapp vierzehnjährige, stattliche und hübsche Junge mit den feurigen, dunklen Augen und der kühnen Nase seinen Mitschülern Kartenspiele beigebracht hat, denen sie sich nun leidenschaftlich hingeben, ihr Taschengeld zum Opfer bringen, wobei es Streit, Schlägerei, Feindschaft gibt.

„In den zehn Monaten, die wir diesen Burschen nun hier haben", tobt der Direktor im Konferenzzimmer, „hat er uns schon mehr Aerger bereitet als andere in zehn Jahren! Er hat den Tertianern das Zigarettenrauchen beigebracht, das Schießen mit Pistolen, das Ausritzen über die Mauer, das Schreiben, Schwänzen, Bummeln, tausenderlei Unarten — und nun auch noch Glücksspiel! Nein, ich werfe diesen Milan hinaus, auch wenn sein Onkel der Fürst Michael von Serbien ist! Der Klassenlehrer wird gebeten, den Missetäter herbeizuholen."

Verstockt — oder verschüchtert — steht der Untersekundaner Milan Obrenowitsch inmitten seiner Lehrer im Konferenzzimmer. „Wer hat dir denn diese Kartenspiele beigebracht?" beginnt der Direktor das Verhör.

„Der Zigeuner", antwortet Milan, rasch mit einer unkindlich rauhen Stimme.

„Wie bist du mit Zigeunern zusammengekommen?"

„Zu Hause! In meinem Vaterhause. Da war doch Mischa, der Zigeuner, mein Diener und mein Spielkamerad, mein Alles überhaupt!"

Die Lehrer stecken die Köpfe zusammen und tuscheln. Es stimmt, was Milan da sagt: „Er ist auf einem verwahrlosten Gute seines Vaters in Rumänien aufgewachsen. Der Vater starb, als der Junge sieben Jahre alt war; die Mutter hatte ihn schon vorher verlassen, war die Geliebte des Fürsten von Rumänien geworden. Eine alte Haushälterin, ein paar Bauernburschen und der Zigeuner Mischa: unter ihnen lebte das Kind Milan, bis sein Onkel Michael, der regierende Fürst von Serbien, ihn adoptierte und nach Paris in das Lyzeum schickte.

„Hast du jetzt Karten bei dir?" wendet sich der Direktor wieder an den Delinquenten.

„O ja!" klingt es fröhlich zurück; und Milans Augen leuchten, als er rasch aus den Rocktaschen mehrere Kartenspiele zieht. Dabei mischt er schon, spielt mit zauberhaft geschickten Fingern die Blätter auseinander, durcheinander. „Sie belieben Baccarat oder Poker oder Trente et un oder Blizzard?" fragt er mit einer ganz weichen, einschmeichelnden Stimme, während unter seinen Händen die Karten ununterbrochen springen und tanzen . . .

„Baccarat!" rufen einige Herren, und im Nu sind zwei mit Milan im Spielen.

Der vierzehnjährige Junge ist verwandelt, elektrisiert bis in die Fingerspitzen, bis in den letzten Nerv, die Karten leben in diesen langen, feinen Fingern, die jetzt wie Krallen zupacken, im nächsten Augenblick samtweich sich biegen . . . Das sind die Hände eines Besessenen oder eines Magiers, die Augen eines Traumwandlers . . . und fremde Stimmen sind es, die aus der Kehle dieses Knaben tönen, jetzt ein messerscharfer Fluch, jetzt ein weiches Kosewort, jetzt ein Triumphgeschrei . . .

. . . und ringsum die drei Spieler drängen sich die Professoren, würdige Herren mit weißen Bärten, starren gebannt auf das Spiel, gehen mit, werden mitgerissen von diesem phantastischen Tanz der Karten und des Glückes, den der Knabe Milan heraufbeschworen . . .

„Genug!" ruft der Direktor endlich in die Wirklichkeit zurück. „Genug! Die Karten läßt du hier, Milan, geht in deine Klasse zurück, erwarte deine Strafe!"

Mit einer gewandten Verbeugung verläßt der Untersekundaner das Konferenzzimmer. Die Lehrer bleiben noch beisammen. Milan eilt in seine Klasse. Vielleicht kann man schnell noch ein Spielchen machen, ehe der Klassenlehrer zurückkommt. In den Hosentaschen hat Milan natürlich noch genug Kartenspiele . . .

„Dieser Milan wird also wirklich einmal den serbischen Thron besteigen?" erkundigt sich der Direktor bei einem Geschichtsprofessor. „Wer sind diese Obrenowitsch eigentlich?"

„Der Stammvater war der berühmte Miloich, der 1815 die serbischen Bauern zusammenrief, gegen die Türken führte, sie tatsächlich besiegte und dann bis 1860 als serbischer Fürst regierte. Ein Barbar von ganz imposantem Ausmaß! In seiner Jugend hatte er noch die Schweine reicher Bauern zu Markt getrieben. Als Herrscher war er mindestens ebenso brutal wie die türkischen Paschas, von denen er Serbien befreit hatte. Seine Feinde ließ er meucheln, ermordete mit eigener Hand, hängte massenhaft an Bäume, bis die Zweige brachen, erfand Prügelmaschinen, ließ das ganze Volk für sich frohnen, raubte jedes Mädchen, jede Frau, die ihm gefiel, eignete sich an, was ihm besitzenswert schien, erraffte Millionen von Gold, häufte sich Bankkonten in Wien, erwarb große Güter in Rumänien . . ."

„. . . und das ließen sich die Serben gefallen?"

„Sie verehrten ihn trotz alledem! Denn er hatte ihnen die Freiheit von der jahrhundertelangen Schreckensherrschaft der Türken errungen und wahrte sie durch kluge Verhandlungen mit ihnen, mit Oesterreich, mit Rußland. Und diese Freiheit war eben den Serben selbst einen Tyrannen wert!"

„Und der Sohn und Nachfolger dieses Miloich ist nun Fürst Michael, der Onkel unseres kleinen Kartenkünstlers Milan?" meint der Lyzeumsdirektor.

„Richtig", bestätigt der Professor, „er sitzt seit 1860 auf dem serbischen Thron, und ihm wird sein Adoptivsohn Milan einst nachfolgen. — Zwischen durch war dieser Thron übrigens auch mal an einen Karageorgewitsch gekommen. Das sind die großen Gegenspieler der Obrenowitsch. Ihr Stammvater Kara Georg — der „schwarze Georg" — war ein Kampfgenosse Miloichs gegen die Türken gewesen. Aber 1817 ließ ihn Miloich umbringen und schickte seinen Kopf dem Sultan, um zur Belohnung von ihm die erbliche Fürstenwürde zu bekommen —"

„Rauhe Sitten sind da unten! — Und jetzt gibt es keinen Karageorgewitsch mehr, der unirrem Milan einmal den Thron streitig machen könnte?"

„Doch. Ein 24jähriger, Peter mit Namen, lebt in Ungarn. Aber er scheint keine Chance zu haben."

Zwei Tage nach diesem Gespräch im Konferenzzimmer des Lyzeums Louis le Grand in Paris wird der Untersekundaner Milan Obrenowitsch wiederum zum Direktor zitiert.

Immer noch das Kartenspiel? — denkt der Junge, während er, ziemlich unsicher, in die „Höhle des Löwen" schleicht.

Aber diesmal ist der Gewaltige auffällig mild gestimmt, und Milan traut seinen Ohren nicht, als er ihn anredet: „Milan Obrenowitsch, ich habe Ihnen eine wichtige, teils erfreuliche Mitteilung zu machen, nämlich: Ihr Onkel Fürst Michael ist gestorben — Sie sind jetzt Fürst von Serbien! Sie werden morgen schon in Begleitung zweier Offiziere nach Serbien abreisen."

Der Untersekundaner Milan — der im nächsten Monat erst vierzehn Jahre alt wird — steht zuerst wie vom Donner gerührt. Dann läßt er sich genau berichten. Fürst Michael ist während eines Spazierganges im Park des Schlosses Topschider (bei Belgrad) von drei Männern seinem entlassenen Beamten und seinen Söhnen) überfallen und durch Revolverschüsse und Schwerthiebe getötet worden.

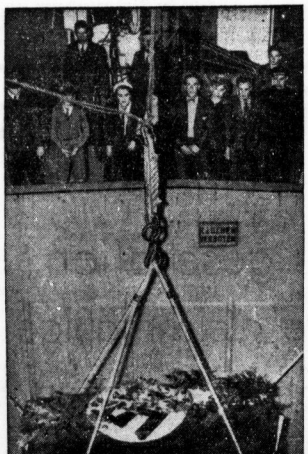
Man kennt die Motive dieser Untat noch nicht genau. Manche nehmen einen persönlichen Racheakt an; andere dagegen wittern dahinter den in Ungarn sitzenden Peter Karageorgewitsch: wieder andere meinen, Fürst Michael — von seiner Gattin schon längere Zeit geschieden — habe Empörung erregt dadurch, daß er als 45jähriger sich leidenschaftlich in ein 16jähriges Mädchen verliebte, ihr Einfluß auf seine Regierungsmaßnahmen zugestand.

Wie dem auch sei — der 14jährige Milan Obrenowitsch ist am 13. Juli 1868 Fürst von Serbien geworden.

„Es ist mir, als wenn ich zu den Chinesen ginge" gesteht er beim Abschied seinen Mitschülern in Paris.

Aber unterwegs, zwischen den beiden Offizieren im Eisenbahnabteil 1. Klasse, ist er schon wieder ganz vergnügt. Plötzlich zieht er Karten aus der Tasche. „Machen wir ein Spielchen!" schlägt er lächelnd vor . . .

(Fortsetzung folgt.)



Die Opfer von Lakehurst

Vor der Ueberfahrt der sterblichen Ueberreste der Opfer der „Hindenburg"-Katastrophe nach Deutschland wurden die Särge in der weiten Halle des Hapag-Piers am Hudson aufgebahrt und dann in die „Hamburg" verladen. Unser Bild: Ein Kran hebt die Särge in das Schiff. (Weltbild, Zander-M.)

Der Sklave, der 100 Jahre diente

Methusaleme zu allen Zeiten

Methusalem, Henochs Sohn, der älteste Patriarch der Bibel, starb dem Alten Testament zufolge mit 969 Jahren. Die Erfahrungen, auch der allerältesten Hirtenvölker, sprechen gegen die Richtigkeit dieser Zahl. Ohne Zweifel liegt hier ein zahlenmäßiger Irrtum vor.

Trotz alledem sind noch in weit späteren Zeitepochen, da die Mystik nicht mehr so stark die Verläßlichkeit der Geschichtsschreibung beeinflußte, Angaben über Altersrekorde anzutreffen, die erstaunen machen. So wissen beispielsweise römische Ueberlieferer von einem Galeerensklaven zu berichten, der hundert Jahre lang und noch 24 Stunden dazu auf der Ruderbank festgeschnallt war und einen Tag wie den anderen seine schwere Arbeit verrichtet hat. Dieser Sklave muß also zum mindesten 120 Jahre alt gewesen sein, als der Tod ihn erlöste. Einem Bericht, der bereits aus dem christlichen Zeitalter stammt, ist zu entnehmen, daß Kontigern, von dem die Abtei Glasgow ins Leben gerufen worden ist und der als Sankt Mungo in der Erinnerung fortlebt, am 5. Januar 600 im Alter von 185 Jahren aus dieser Zeitlichkeit gegangen ist.

Zunächst erscheinen uns derartige Zahlen unglaubhaft, aber es gibt aus späterer Zeit eine Reihe ganz ähnlicher Beispiele, die als durchaus verbürgt gelten müssen. Wir nennen einige wenige Fälle aus den letzten 400 Jahren: gleichfalls 185 Jahre alt starb 1724 in Ungarn der Bauer Peter Zortay, ein Mann, von dem man berichtet, daß ihm zeitlebens Arbeit, Sorgen und Mühen nicht erspart blieben. Dieser Bauer, der bereits 1539 zur Welt gekommen war, bewies noch bis in seine letzten Lebenstage hinein eine quecksilbrige Lebendigkeit und Rüstigkeit, und es wollte ihm, als er plötzlich das Ende nahen fühlte, nicht in den Kopf, daß er „schon so früh" sterben müsse. Aus der gleichen Quelle erfährt man von den drei weiteren Rekordgreisen, denen eine Lebenszeit von 147, von 160 und von 172 Jahren vergönnt war. Im Alter von 146 Jahren starb der Norweger Drakenberg und das nach einem Leben, dem es an Abenteuerlichkeit wahrhaftig nicht gebrach. Drakenberg fiel afrikanischen Piraten in die Hände und wurde in Ketten geworfen. Fünfzehn lange Jahre fand er von diesem Schicksal nicht mehr los. Später kam der Norweger als „Leichtmatrose" auf einen Kutter, eine Tätigkeit, die er noch bis zum 91. Lebensjahre betrieb.

Die Londoner Westminsterabtei verwahrt heute noch den Grabstein des Bauern Thomas Parr, der 152 Jahre und neun Monate alt geworden ist. Von diesen 152 Jahren waren nicht weniger als 130 Jahre mit schwerster und oft auch entbehrungsreichster Arbeit ausgefüllt. Als Parr dann durch sein Rekordalter über die Zeitgenossen erheblich hinauszuwachsen begann, kam für ihn die große Wende. Wie mit einem Schlage hatten alle Entbehrungen und Kümmernisse ein Ende, dem ehedem armseligen Landmann flossen Ehrengaben in Geld und Naturalien aus allen Teilen Englands zu. Wie so häufig, so bewies es sich auch hier: daß die plötzliche Umwälzung auf neuartige Verhältnisse dem Hochbetagten nicht zum Segen, sondern zum Nachteil ausschlug. Unter dem Einfluß des völlig Ungewohnten ging es mit den Lebenskräften Parrs ziemlich rasch zu Ende. Professor William Harvey, der englische Physiologe und Entdecker des Blutkreislaufes, der sich für den Fall Parr schon immer stark interessierte, sezierte die Leiche und kam unter anderem zu folgenden Feststellungen: abgesehen vom Gehirn waren Parrs Körperorgane noch von einer so verblüffenden Wohlbeschaffenheit, so daß sich nennenswerte Abnutzungserscheinungen kaum zeigten. Selbst die Rippenknorpel waren noch aufs beste instand, ihre Elastizität verdiente geradezu das Prädikat „jugendlich". Hingegen hatte sich eine völlige Austrocknung der Gehirnkanäle vollzogen, es war zu einer gänzlichen Gehirnverhärtung gekommen, so daß die Gehirnmasse auf keinerlei Berührungseindrücke mehr ansprach. Uebrigens erreichte auch Parrs Sohn ein respektables Alter. Er wurde 127 Jahre alt und blieb bis zum letzten Lebenstage im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Regsamkeit.

Keineswegs immer haben sich die Rekordgreise die Segnung des ungewöhnlich hohen Alters durch eine vernunftmäßige Lebensweise verdient. In der Bretagne hauste in einer morschen Hütte bis zum Jahre 1897 eine Witwe namens Lazennac, die 104 Jahre alt wurde. Diese Witwe, die ihren Lebensunterhalt als Almosenempfängerin bestritt, rauchte — schon von ihren Mädchenjahren an — Pfeife „so stark wie ein Mann". Zu welcher Tagesstunde man sie auch antraf, ob am frühen Morgen, ob am späten Abend, — immer paffte die Alte. Und diese Gewohnheit behielt sie bei bis in ihre letzten Lebenstage hinein. Ein Fleischer Gascogne, der 1767 in den Pyrenäen im Alter von 120 Jahren starb, hatte, wie man berichtet, seit langen Jahrzehnten die Unart, „allwöchentlich zweimal so viel Wein zu trinken, bis er nicht mehr das Glas zum Munde führen konnte". Ein ganz ähnlicher Fall betrifft den Chirurgen Politiman, der von 1685 bis 1825 lebte, also 140 Jahre alte wurde. Politiman sah man, wie der Chronist mitteilt, auch nicht einen einzigen Abend nüchtern. Vom Operationssaal führte ihn der Weg stets zur Kneipe, wo man ihn Tag für Tag stundenlang antreffen konnte. Diesem Brauch war Politiman seit seinem 25. Lebensjahr zugetan. Wenn hier und durch manche andere Fälle die Grundsätze der Mäßigkeit und Vernunft in drastischster Weise auf den Kopf gestellt worden sind, wenn hier trotz alledem Altersgrenzen bis weit über das normale Maß hinaus erreicht wurden, so beweist das nichts gegen die allgemeine Regel. Die Natur gefiel sich auch hier in Ausnahmen, — in Ausnahmen der allerungewöhnlichsten Art.

K. Sch.

Wer sein Leben versichert, der weiß, was er tut.

Er zeigt doch am klügsten zu guter Letzt,

wie hoch er selber das Leben schätzt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 20. Mai 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 114 / Seite 9

Zellwolle wird beliebt

Trotz ungünstigem Frühjahrswetter lebhaftes Textilgeschäft

In den Baumwollspinnereien herrscht weiter starke Nachfrage nach Zellwollgelspinsten. Dadurch ist es möglich gewesen, die Beschäftigung der Vormonate zu halten. Der Bedarf der inländischen Abnehmer in Kammgarn ist nach wie vor recht groß. In der Strumpfindustrie hat, wie die Chemnitzer Handelskammer feststellt, das ungünstige Wetter im April den Verkauf und den Abruf stark behindert. Dazu kam noch, daß sämtliche Vorhängen bestand. Das Exportgeschäft leidet unter den gestiegenen Rohstoffpreisen, doch war die Nachfrage immer noch verhältnismäßig gut. Die Kaufkraft der Abnehmer der Trikotagenindustrie hat angehalten. Den Bestellungen für Herbst und Winter kann nicht allenthalben entsprochen werden. Der Auftragseingang in Strümpfen und Strickhandschuhen übersteig im April den des Vormonates und den des gleichen Monats im vorigen Jahr. Aufträge aus den verschiedenen Auslandsmärkten zu erlangen, bedarf stets besonderer Anstrengungen, da die Konkurrenz der Tschechoslowakei äußerst schwer ist. In den skandinavischen Ländern nimmt die Beliebtheit für den Lederhandschuh immer zu und verdrängt den besseren Stoffhandschuh zum Teil.

Die Deutsche Hydrierwerke AG., Rodleben bei Tessau-Roßlau, berichtet, daß im verflossenen Geschäftsjahr die Produktionsmittel in vollem Umfang eingesetzt werden konnten, der Auslandsumsatz wurde weiter gesteigert. Der Umsatz des Unternehmens wird zur Zeit kaum durch öffentliche Aufträge getragen. Der Reingewinn einschl. Vortrag errechnet sich auf 743 019 (693 334) RM. Daraus werden unv. 6 Prozent Dividende auf 4 Mill. RM. ausgeschüttet, wieder 400 000 RM. den anderen Rücklagen überwiesen und 0,10 (0,03) Mill. RM. vorgetragen. Das gegenwärtige Geschäftsjahr zeigt an Hand der bisherigen Ergebnisse weiterhin die Entwicklungsrichtung des abgelaufenen Jahres.

Verbandstag der Landwirtschaftlichen Genossenschaften

in Magdeburg

Die große Tagung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten findet am 21. und 22. Mai d. J. in Magdeburg statt. Die Vertreter von 1800 landwirtschaftlichen Kredit-, Waren- und Betriebsgenossenschaften vereinigen sich in der Elbestadt zu einer machtvollen Kundgebung für die ideelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit der Landbevölkerung im Rahmen der Erzeugungsschlacht und Marktordnung des Reichsnährstandes.

Wegelin & Hübner

Verdoppelter Auftragsbestand — Rege Exporttätigkeit

Die Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei AG., Halle, berichtet, daß sich die Aufwärtsbewegung im Geschäftsjahr 1936 fortsetzte. Im Gesamtumsatz sind 22 Prozent für unmittelbare und mittelbare Ausfuhr enthalten. Der Auftragsbestand am Jahresende war mehr als doppelt so hoch wie Ende 1935.

Die weiter durchgeführte Verbesserung der Betriebseinrichtungen ermöglichte eine wirtschaftlichere Betriebsführung. Da ferner bei den guten Aussichten für die Wirtschaft auch bei der Gesellschaft mit einer guten Beschäftigung gerechnet werden konnte, hielt die Verwaltung den Zeitpunkt für gekommen, noch vor Jahresschluß an eine Neuordnung der Bilanz heranzutreten. Sie wurde in der aoHV. vom 27. November 1936 beschlossen und inzwischen durchgeführt. In Anbetracht des beträchtlich erhöhten Auftragseinganges stieg auch die Gefolgschaftsziffer.

Dem Fabrikationsrohertrag von 1,94 (1,28) stehen Personalaufwendungen von 1,46 (1,00), Zinsen von 0,09 (0,14), Steuern von 0,14 (0,09) und sonstige Aufwendungen von 0,16 (0,14) Mill. RM. gegenüber. Aus der Kapitalherabsetzung im Verhältnis 4:1 entstand ein Buchgewinn von 2,36 Mill. RM., von dem nach Deckung des Verlustvortrags aus 1935 von 1,36 Mill. RM. ein Betrag von 0,99 Mill. RM. in der Erfolgsrechnung erscheint. Sonstige außerordentliche Erträge stehen mit 0,01 (0,17) Mill. RM. ein. Neben den Jahresabschreibungen auf Anlagen von 0,09 (0,07) Mill. RM. ermöglicht der Sanierungsgewinn Sonderabschreibungen in Höhe von 0,85 Mill. RM. 140 000 RM. werden als gesetzliche Rücklage in die Bilanz eingestellt. Der verbleibende Gewinn von 19 834 RM. wird vorgetragen.

Die Bilanz zeigt u. a. Vorräte mit 0,70 (0,36), Warenforderungen mit 1,00 (0,53), andererseits Grundkapital 1,435 (rd. 3,00), gesetzliche Rücklage neu 0,14, Rückstellungen 0,01 (0,04), Wertberichtigung 0,085 (—), Ansammlungen von Kunden 0,24 (0,02), Warenschulden 0,72 (0,46), Akzepte 0,08 (0,08), Bankschulden 0,55 und Darlehen 1,00 (i. V. Bankschulden 2,3).

Die noch vorliegenden Aufträge sichern auch der größeren Gefolgschaft bis in den Herbst hinein Beschäftigung. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind nicht ungünstig. Die Verwaltung rechnet damit, daß die bisherige gute Beschäftigung auch weiterhin anhält. Der Heranbildung des geeigneten Facharbeiter-Nachwuchses gilt besondere Aufmerksamkeit. HV. am 28. Mai.

Hallesche Röhrenwerke

Im Geschäftsjahr 1936 nahm die Beschäftigung bei der Halleschen Röhrenwerke AG., Halle, zu, so daß zur Erledigung der vorliegenden Aufträge neue Arbeitskräfte eingestellt werden konnten. Das Zusammengehen mit der Homburger Eisenwerk AG., vorm. Gebr. Stumm, Neunkirchen (Saar), hat sich zur Zufriedenheit entwickelt und alle Voraussetzungen erfüllt.

Bei 0,80 (0,72) Mill. RM. Rohertrag wird nach Abzug sämtlicher Aufwendungen, hierunter 0,46 (0,48) für Löhne und Gehälter und 0,03 (0,04) für soziale Abgaben sowie nach Vornahme von 0,06 (0,03) Mill. RM. Anlageabschreibungen einschl. 17 437 (9864) RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 78 125 (47 437) RM. ausgewiesen, aus dem unv. 4 Prozent Dividende auf 0,70 Mill. RM. AK. ausgeschüttet werden sollen. Bei im wesentlichen unveränderten Rücklagen und Rückstellungen erscheinen die Verbindlichkeiten mit 0,07 (0,08) Mill. RM., denen Forderungen von 0,37 (0,28), Vorräte von 0,35 (0,40) und flüssige Mittel von 0,06 (0,03) Mill. RM. gegenüberstehen. HV. 26. Mai.

Neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen. Nachdem erst gestern zwei neue Serien unverzinslicher Reichsschatzanweisungen begeben wurden, machte sich angesichts der anhaltend lebhaften Nachfrage insbesondere nach kurzfristigen Absichnitten die Auflegung einer neuen Serie per 19. April 1938 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3¼ Prozent erforderlich.

Braunkohlenwerke Bruckdorf

Verlustvortrag getilgt

In der Aufsichtsratssitzung der Braunkohlenwerke Bruckdorf AG., Halle, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 vorgelegt. Er zeigt nach Abzug von 288 000 (i. V. 187 000) RM. Zinsen und rd. 390 000 (309 000) RM. Gesamtabschreibungen einen Gewinn von 74 706 (4658) RM., aus dem der Verlustvortrag von 67 156 RM. getilgt wird, während der Rest von 7549 RM. zur teilweisen Tilgung einer Besserungsscheinschuld Verwendung findet. Die HV. findet am 18. Juni, mittags 12 Uhr, in Berlin statt.

Rübenaussaat beendet

Erhöhter Zuckerabsatz

Die Rübenaussaat kann mit Ausnahme des norddeutschen Anbaubezirks nunmehr als so gut wie abgeschlossen gelten. Die zuerst gedrillten Rüben gehen, wie F. O. Licht berichtet, allgemein gut und gleichmäßig auf und zeigen gute Wachstumsfortschritte. Teilweise hat man auf diesen Plänen schon mit dem Verziehen begonnen. Für die kommende Woche ist ein trockenes, warmes Wetter allenthalben erwünscht, um die Feldarbeiten glatt durchführen zu können.

Die erfreuliche Weiterentwicklung des deutschen Zuckerabsatzes geht erneut aus der Statistik der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hervor. Der Verbrauch war im April 1937 um 13,95 Prozent höher als im April 1936. Für die Zeit vom Oktober 1936 bis April 1937 beträgt die Zunahme über 733 000 dz, das sind 9,25 Prozent Verbrauchszunahme im Vergleiche zur entsprechenden Vorjahrszeit. Auf der Tagung der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie in Hamburg wurden die Aufgaben und Richtlinien für die Betätigung der deutschen Zuckerindustrie im Rahmen des Vierjahresplanes gekennzeichnet.

Die deutschen Zuckermärkte verkehrten weiter in ruhiger Haltung. Für Rohzucker wurden wieder keine Umsätze bekannt. Verbrauchszucker hatte gutes laufendes Geschäft; auch die Abnahmen sollen im allgemeinen befriedigt haben. Der Verbrauch wird mit der bald in Aussicht stehenden Beerenernte weiter anziehen. Heute ist eine weitere Inlandsfreigabe erfolgt. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat jetzt die 13. Inland-Zuckerfreigabe des Wirtschaftsjahres 1936/37 in Höhe von 5 v. H. der Jahresfreigabe 1936/37 verfügt. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 70 v. H. zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1935/36. Die Preise bieten sich auf der bisherigen Höhe von 32,07½ und 32,12½ RM. für den Zentner einschl. Sack und Steuer für Mai-Lieferung. Am Termimmarkt konnten sich die Preise um 10 bis 15 Pfennig gegenüber der Vormoche aufbessern. Für Melasse fand wieder mäßiger Umsatz zu 8,15 RM. für den Zentner statt.

Die Auslandsmärkte unterlagen einigen Schwankungen. In London zogen die Preise nach der Unterzeichnung des Zuckerabkommens kräftig an, bröckelten aber weiterhin wieder etwas ab. Immerhin schlossen die Preise am Terminmarkt noch 1¼ bis 1½ Pence, für Mai sogar um 2½ Pence höher als in der Vormoche. Am New Yorker Termimmarkt waren für alten Kontrakt die Schwankungen nur gering. Die Schlußnotierungen blieben aber um 1 bis 5 Punkte hinter denen der Vormoche zurück.

Normung von Mineralerzeugnissen. Da die verschiedenartige Benennung von Mineralölerzeugnissen im Handelsgebrauch immer wieder zu schwerwiegenden Mißverständnissen geführt hat, ist durch Normung der Begriffe Abhilfe geschaffen worden, und durch eine Anordnung der Ueberwachungsstelle für Mineralöl sind die genormten Bezeichnungen für verbindlich erklärt worden.

Fahrrad-Zubehör enorm billig!

Lenkergr. Vorbau	.98	Luftpumpe	.23
Bremse	.50	Halter m. Leder, Paar	.09
Gummigriffe, Paar	.10	Kette	.68
Leitungsdraht, „	.15	Kettenkasten	.33
Glocke „	.15	Gepäckträger	.45
Leufglocke	.65	Rohrträger m. Federklappe	.75
Schutzbleche Satz	.55	derselbe extra groß	1.-
Rückstrahler	.15	Gepäckriemen, 1 m lang	.30
Elektr. Rückstr.	.30	Elastiksattel	2.45
Kleidernetze	.25	Satteltasche	.70
Schmutzfänger- Gummi	.20	Konuszschlüssel	.03
Flügelpedale, Paar	.80	Oelkanne	.08
Klotzpedale, Paar	.95	Oel, 30-Gr.-Fl	.10
Felge, schwarz	.55	Vaseline, Büchse	.08
Felge, gelb	.75	Kugellagerfett, Büchse	.08
Vorderrad	1.70	Rostentferner, Büchse	.10
Hinterrad, m. Freil.	5.85	Tretlager, kompl.	3.90
		Tretlagerachsen	.75

Fahrrad-Möller

Halle a. S., Schmeerstr. 1.

Kompass und Fernglas gehören zum Wandern!

Optik-Haus Moritzzwinger 9

Kleinanzeigen

Erfahrene Wirtschafterin ca. 50 Jahre alt, unabhängig, in selbst. Stellung für Restaurationsbetrieb nach Industriestadt Mitteldeutschlands gesucht. Kochkenntnisse Bedingung, Kenntnisse Uebereinkunft. Zeugnisse u. Angabe von Referenzen sind der Bewerbung beizufügen u. T. 9351 an HN-Ulrichstr.

Perf. Friseuse perf. Damen- und Herren-Friseur für sof. od. später in Dauerstellung gesucht. Angeb. erbet. an Salon Schneider, Sommerda (Zb.), Dreyfeltr. 1.

Begen Verheiratung meines jetz. suche ich zum 1. 6. ein junges Mädchen nicht unter 20 J. (etwas Hab- und Kochkenntn. erw.) Frau Möhrenbach, Burgstr. 1, II. *

Flotte selbständ. Kontoristin und Stenotypistin für kleiner Spezial-Fabrikat.-Betrieb für sofort gesucht. Ausführl. schriftl. Bewerbg. m. Gehaltsanspr. unt. N. 8413 HN-Ulrichstraße. (b

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Stellen-Gesuche Weibliche

Bedienung, tücht., saub., fucht in soliem Lokal sofort Beschäftig. Angebote E. 8405 HN-Ulrichstr. *

Stenotypistin Kontoristin, Buchführungskenntn., gewandt und umsichtig, mache sich per 15. 6. ob. sp. verdienten. Ang. unt. C. 8363 HN-Ulrichstraße. *

26jähriges Mädchen sucht Stellung für Geschäft u. Haushalt. Angebote an Dora Henschel, Halberstadt, Steinstraße 2.

Anfängerin, 16½ J. ½ Jahr Handelsschulkurs, sucht Stelle. Angebote D. 8544 HN-Ulrichstr.

Jg. Mädchen, 24 J., sucht 1. Juni Stellg. in klein. Privathaushalt. * Angeb. u. T. 9277 HN-Ulrichstr.

15jähr. Mädel sucht Stellung in Haushalt. Kühn, Domstr. 1. *

17jähriges Mädchen sucht Stellung in Haushalt sof. od. 1. 6. Angeb. an Elfe Weber, Wansleben a. S. Grabenstr. Nr. 9

Vermietungen

Am Rannischen Platz 6 Zimmer mit 2 Eingäng., Diele, Küche, Bad, Mädchenzi., Hausgarten, Beschlg. 11—14 Uhr Wormitzerstr. 7.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, zum 1. 6. zu vermiet. Miete 41,30. Mitteil 300.— Wurlemann 4. B. Beschlitz. 10—12.

Fensterschutzläden u. Verdunkelungen Jalousieverteret Gustav Hähnemann i. Halle, Ruf 23631.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Innenklosett u. Garten, in ruh., zentraler Lage, zum 1. 7. zu vermieten. Angebote T. 9457 HN-Ulrichstr. (b

Teilwohng., 4 Zimmer, nebst Zubehör, 1. Juli zu vermieten * Weschke, Lindenstr. 58, II.

1. Juli 5-Zimm.-Wohng. ohne Bad zu vermiet. Reitter, 161, Eing. Leopoldstr.

Steinweg 2 schöne Zimmer, Küche, Zubehör, 47 Mark, 1. Juli zu vermieten. Angebote C. 8343 HN-Ulrichstr. *

Vermiete freund. Mans.-Wohnung, Stube, Kammer, Küche, 36 RM. Herderstr. 3, II.

Großes Zimmer u. Küche (Teilwohnung) 1. oder 15. Juni für einzel. Leute frei Liebenauerstr. 9, II. links. *

Stube mit Nebenraum zu vermieten * Weingärten 25.

Rettes mödl. Zimm. frei. Weesler, Gustav-Herzberger-Str. 9, II.

Schlafstelle, separat, zu verm. Gr. Klausstr. 27, parterre. *

Möbliertes Zimmer, auch teilmöbliert. 1. 7. frei Bernburgerstr. 16, I. rechts. Rachwitz. *

Schlafstelle frei Landwehrstraße 12, IV.

Ein erfolgreiches Werbemittel sind die Hallischen Nachrichten

Vermietungen Läden, Magazine

2 helle u. trockene Lagerböden zusammen 300 qm groß, eventuell mit freiwerdender großer Wohnung zu vermieten. Edeka-Großhandel e. G. m. b. H., Bisleben - Lutherstadt, Schlageterplatz 5, Fernr. 2618.

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimm., sep., m. Kochst., Wass., Elektr., Gas, 1. 6. 1937 zu vermiet. Angebote C. 8269 HN-Ulrichstr.

Vermietungen Mobl. Zimmer

Zimmer, mödl., sofort od. später frei * Schwade, Beesenstr. 233.

1—2 mödl. Büros bei Messe. Hindenburgstr. 7, Tel. 283 67. Zu Haute vormittags bis 10 Uhr. *

Möbliertes Zimmer frei * Kuhgasse 3, III. l.

Steintor mödliert. Zimm. frei. Christg. Friesestr. 26.

Miet-Gesuche Wohnungen

Beamt.-Ww., alleinstehend, sucht 3-Zim.-Wohnung, Innenkl., in ruh. Haste, port. der 1. Stock. Angebote H. 8328 HN-Ulrichstraße. *

Tausche 2 Stuben, Kamm. Wohng. gegen 1 Stube, Kammer u. Küche (Nord.). Angebote P. 8355 HN-Ulrichstr. *

Suche 1. 7. 3-Zimmer-Wohng., Innenkl. u. Speisekammer bis 45 M. Stadtmitte. Angebote U. 8338 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 2—3 Zimmer, 35—40 Mk., zum 1. Juni sucht ältere Beamter. Angeb. Z. 8349 HN-Ulrichstraße. *

Neubau-Wohnung, 3 od. 4 Zimmer, Küche, eingerricht. Bad, Balkon, Mansarde, Heiza., im Norden bzw. Nordost. b. Stadt baldigst gesucht. Angeb. u. C. 8323 HN-Ulrichstr. *

Zimmer

2 Zimmer, leer, gesucht. Angebote N. 8333 HN-Ulrichstr. *

Ruhiges, alleinstehend. Ehepaar sucht Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh., Mietsvorauszahl. oder Baukostenzuschuß. Angebote D. 8364 HN-Ulrichstr. *

Heeres-angestellter sucht sofort 1—2 leere Zimm. Br.-Angebote D. 8342 HN-Ulrichstr. *

Suche bald oder später sonn. 4—5-Zim.-Wohng. mit Bad in bevorz. Geb. Halles. Angebote O. 8394 HN-Ulrichstraße. (b

Zwei leere Zimmer od. Kleinwohng. sofort gesucht. Angebote F. 8326 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, leer, sucht berufstätige Dame, evtl. 2 kleine (Kocher.) Zub., Nähe Stadtgut, bis 15 Mk. Angebote J. 8409 HN-Ulrichstr. *

Wer heut' das Inserat versucht Schon morgen der Gewinn verbucht!

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Schlafstelle Nähe Friedrichstr. sofort gesucht. Angebote V. 8339 HN-Ulrichstr. *

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Der neue Sommerfahrplan 1937 weist gegenüber dem Winterfahrplan 1936/1937 wesentliche Aenderungen auf!

Darum besorgen Sie sich vor der großen Reisezeit den neuen

HN FAHRPLAN FÜR MITTELDEUTSCHLAND

für nur 30 Pfennig

Er erspart Ihnen Aerger, Zeitverlust und Enttäuschung. Handliches Format, übersichtlicher Aufbau, leicht lesbare, deutliche Schrift sind die Kennzeichen und Vorzüge des HN-Fahrplanes für Mitteldeutschland. — Er ist zu haben in allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen, bei den Zeitungs-Trägerinnen sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften

Warum hat Ihre Wäsche „Haar-Ausfall?"

Wenn Sie eine Überraschung erleben wollen, dann schütteln Sie ein frischgewaschenes Handtuch über einem dunklen Stück Stoff. Sehen Sie, wie feine Härchen herausfliegen? Dann hat Ihre Wäsche „Haarausfall". Feine Härchen, Teile des Gewebes, sogenannte Fusseln, hat ein scharfes Waschen abgefressen. Diese Zerstörung Ihrer Wäsche können Sie abstellen durch den Schmutzlöser Burnus. Er ist so zusammengesetzt, daß er selbst zarteste Gewebe nicht verletzen kann und doch auch hartnäckigsten Schmutz, wie Schweiß, restlos auflöst. Sie brauchen nicht zu reiben und zu bürsten. Die Dose Burnus zu 40 Pfg. reicht für 100 Liter Wasser, das ist eine große Familienwäsche.

Burnus erspart scharfes Waschen!

Offene Stellen Weibliche

Fortsetzg. v. S. 4

Junge, tücht. Friseuse bevorz. sof. od. spät. ein. (Dauerstellg.) Salon Kotzer, Salzgrafenstr. 3.

Friseuse, Wasserw. u. Dauerwellen, sof. od. später gesucht. Angebote A. 8321 HN-Ulrichstr. *

Friseuse wird gesucht. Strauß, Kanzlstr. 87a.

Tüchtige Faarbeiterin für Zivil u. Uniform sof. gesucht. Martin, Zimmischöna.

Friseuse tätig zur Aushilfe für Freitags und Sonnabends Sonntags sof. od. später. U. T. 9397 HN-Ulrichstr. (b

Weiblicher Kochlehrling, 1. Jahr Lehrzeit, zum 1. Juni gef. tüchtige ohn tüchtige Hotel Grüner Baum, Franckestr. 14. *

Waschfrau, saub., ehrl., wird gesucht. Strauß, Bernhardstraße 15, III.

Landjahrmädchen aus achtb. Familie gesucht. Frau Minna Moll, Gr. Querfurt, Lanaer-Str. 7.

Aufwartung suchen für Dienstag und Freitag 8—12 Uhr Rich-Wagnerstr. 32, p.

Tagesmädch. für 2-Personen-Haushalt sofort gesucht. Ubde., b) Hutzenstr. 93.

Tagesmädch., 16—18 Jahre, für Haushalt sof. ges. Gisbiele Frau Wettl, Ladenbergstraße 46.

Ehrliches Hausmädchen mit guten Zeugnissen für guten Stadthaushalt z. 1. 6. gesucht. Apothek. Girmer, Rod.-Franzring 18

Mädchen für kleine Landwirtschaft sof. gesucht. Familienanschluß. Lohn 5 Mk. über Tarif. Willy Jenisch, Wiedemar, Delitzsch-Land.

Hausmädch., nicht unter 20 J. zum 1. 6. gesucht. Tür. Beiwerb. an Gudisch, Altersgut, Abendbrot (über Könnern).

Tagesmädch., ersahr. im Haushalt, kinderlieb, für sofort oder später gesucht. (f Frau Kramer, Marienstraße 25.

Anständiges Mädchen für Haus u. Feld ges. Kurt Bosche, Raundorf bei Reideburg.

Stellen-Gesuche Männliche

Kraftfahrer mit eigenem Personenwagen sucht Beschäftigung. Angebote B. 8322 HN-Ulrichstr.

Junger Kraftfahrer, ledig, 29 Jahre, führerscho. I, III, Beruf Kaufmann, Buchhalt., Stenotypist, sucht Stell. Reise, Vertauf, Diener-Chauffeur, Begleiter. Angeb. St. 942 HN-Ill. Steintor. (

Suche für meinen Sohn Lehrstelle als Elektriker od. Schlosser. Angeb. St. 940 HN-Ill. Steintor. (

Kleinrentner rüst., auf zu Fuß, sucht Beschäft. als Bote oder dergl. Angebote L. 2159 HN-Leipzigerstr. (

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien und Renten uneinheitlich

Berlin, 20. Mai. Wieder war die Börse ziemlich still, da die zweite Hand, von der man gestern ein stärkeres Hervortreten auf der bisher gewahrten Zurückhaltung erwartet hatte, fast völlig fehlte. Der berufsmäßige Börsenhandel nahm daher Veranlassung, trotz zuvor eingegangene Engagements wieder glattzustellen und Gewinnsicherungen vorzunehmen, wodurch eine Reihe von Aktien Einbußen von durchschnittlich ½ bis 1 Prozent erlitten.

Für Tellgebiete bestand dagegen, gefördert durch die außerordentlich starke Geldflüssigkeit, weitere Nachfrage bei steigenden Kursen, so daß das Gesamtbild keine einheitliche Grundtendenz zeigte.

Beachtet waren vor allem Montanwerte, von denen Vereinsstahlwerke zum ersten um ¾ Prozent höheren Kurs einen Umsatz von etwa 75 000 RM. haben. Mansfelder gewannen 1,37, Rheinstahl 1,5.

Die übrigen Montanwerte waren allerdings meist wenig verändert. Das galt auch von den Braunkohlenwerten, bei denen nur Rheine-Braun auf ein Angebot von 6000 RM. 2 Prozent hergaben.

Von Kaliaktien konnten Winterhall eine anfängliche Einbuße von 1,5 bald zum Teil wieder auffüllen. Westeregeln verloren 1,25.

Von chemischen Werten waren Farben um 0,12 auf 164,62 gebessert. Meist freundlicher eröffneten auch Elektro- und Versorgungswerte, so u. a. Akkumulatoren mit +1, Gesfürel, E. W. Schlesien und HEW. mit je + ½, dagegen waren Dessauer Gas, ohne ersichtlichen Grund angeboten, um 1,25 schwächer.

Ebenso gaben NSW. 0,75 her. Bei den Maschinenwerten begegneten Orenstein zunächst weiter kleinem Kaufinteresse, doch konnte der anfangs erzielte Gewinn von 0,25 später nicht aufrechterhalten werden. Berliner Maschinen, Mnag und Deutsche Waffen bröckelten bis 0,5, Schubert & Salzer sogar bis 0,62 ab.

Gedrückt waren ferner von Papier- und Zellstoffwerten Aschaffenburger und Feldmühle um 0,62 bzw. 0,37 Prozent, doch konnte der anfangs erzielte Gewinn von 0,25 später nicht aufrechterhalten werden. Berliner Maschinen, Mnag und Deutsche Waffen bröckelten bis 0,5, Schubert & Salzer sogar bis 0,62 ab.

Recht schwach lagen AG. für Verkehrswesen, die offenbar auf die Kritik der Aktiengesellschaften 2,5 verloren.

Am Rentenmarkt Reichsschuldbesitz und Umschuldung um je ¼ Prozent ermäßigt auf 125,75 bzw. 98,87.

Am Geldmarkt erforderte Blankotagesgeld 2,5 bzw. 2,75. Von Valuten stellte sich das Pfund auf 12,88, der Dollar auf 2,49½ und der Franken auf 11,14.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 19. Mai. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung weiter freundlich. Fest lagen besonders Stahlwerke, die auf 120,62 anzogen. Am Rentenmarkt hielten sich die Umsätze in mäßigen Grenzen. Stahlwerken ein wenig mehr gefragt mit 120,62 (+1,75 Prozent). Unter Maschinen- und Metallwerten zogen Hugo Schneider 2,5 Prozent an, Schubert und Salzer 1,75 Prozent, Maschinen Sachsen bei 12 000 RM. Nachfrage +1,25 Prozent.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 20. Mai. Die Kauflust hat sich auf der ganzen Linie erhalten, jedoch kommen Abschlüsse infolge der spärlichen Zufuhren kaum zustande. Die Mühlen sind daher fast ausschließlich auf Zuteilungen angewiesen. Futtergetreide liegt still, von Mehlen werden helle Weizenmehle begehrt.

Viehmärkte

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 19. Mai

Auftrieb: 171 Rinder, darunter 39 Ochsen, 47 Bullen, 55 Kühe, 30 Farren, zum Schlachthof direkt: 2 Ochsen (Notschl.), 2 Bullen (Notschl.), 23 Kühe (13 Notschl., 10 Tub.); 216 Kälber, zum Schlachthof direkt 1 (Notschl.); 119 Schafe; 1311 Schweine, zum Schlachthof direkt 16 (11 Hausschl., 5 Notschl.); 6 Ziegen; 9 Ziegenlämmer. Ueberstand —, Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe ruhig.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:		**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
Ochsen:		Lämmer und Hammel:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	41—44	beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	45—50
sonstige vollfleischige	—	beste jg. Masthammel (Stallmasthammel)	36—44
fleischige	—	mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	—
geringe gemästete	—	geringere Lämmer und Hammel	—
Bullen:		Schafe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	39—42	beste Schafe	36—40
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38	mittlere Schafe	30—37
fleischige	33	geringe Schafe	—
geringe gemästete	—	**Schweine**	
Kühe:		Schweine über 150 kg	—
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	40—42	Lebendgew. { Speckschw.	51.50
sonstige vollfleischige oder gemästete	33—38	Lebendgew. { vollfl. Schw.	51.50
fleischige	26—37	vollfl. Schweine v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	51.50
geringe gemästete	16—24	vollfl. Schweine v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	51.50
Färsen:		vollfl. Schweine v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	50.50
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	41.43	vollfl. Schweine v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	47.50
vollfleischige	39	fleisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	47.50
fleischige	32	fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	—
geringe gemästete	22—24	Sauen { fette Specksauen	51.50
Kälber:		Sauen { andere Sauen	—
Sonderklasse: Doppelender bester Mast	78	Altschneider	—
Andere Kälber:			
beste Mast- u. Saugkälb.	58—63		
mittl. Mast- u. Saugkälb.	51—57		
geringere Saugkälber	40—48		
geringe Kälber	30—38		

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 19. Mai. Auftrieb: 403 Rinder, darunter 39 Ochsen, 109 Bullen, 198 Kühe, 57 Farren, zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 10 Bullen, 1 Färse; 431 Kälber, zum Schlachthof direkt 1; 127 Schafe, zum Schlachthof direkt 3; 2095 Schweine, zum Schlachthof direkt 9. Marktverlauf: Preise: Rinder 1: 44—46; Ochsen 1: 41; 2: 36—37, 3: 32; Kühe 1: 38—41, 2: 35—37, 3: 27—31, 4: 23; Färsen 1: 40—42, 2: 37—38, 3: 33; 4: 20; Kälber 1: 58—63, 2: 51—57, 3: 40—48, 4: 30—38; Hammel 1: 47; Mutterschafe 1: 42—48, 3: 40; Schafe 1: 35—40, 2: 30; Schweine 1 und 2: 51; 3: 49, 4 und 5: 46, 6: 40—46; Sauen 1: 50, 2: 48. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe glatt.

Berliner Viehmarkt vom 19. Mai. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 2045 Rinder, 2701 Kälber, 3813 Schafe, 14 010 Schweine sowie 159 von Ausland. Preise für 5 Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig. Ochsen 1: 44, 2: 40, 3: 35; Bullen 1: 42, 2: 38, 3: 33; Kühe 1: 42, 2: 38, 3: 32, 4: 20—24; Färsen 1: 43, 2: 39, 3: 34; Kälber, Sonderklasse 72—78, 1: 63, 2: 57, 3: 45, 4: 35—38; Lämmer und Hammel 1: 51—53, 2: 45—50, 3: 37—44, 4: 27—36; Schafe 1: 35—39, 2: 30—34, 3: 27—27, Schweine 1 und 2: 50, 3: 49, 4: 46; Sauen 1: 50, 2: 48. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe mittelmäßig.

Zucker

Magdeburg, 19. Mai. Gemahlene Melis prompt für zehn Tage 31,975; für Mai 32,05, 32,075, 32,125; für Juni 32,25; Tendenz ruhig. Weiter hohe Nachfrageperiode unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 19. Mai. Im Großgroßhandel notierten in RM. Die Preise sind Richtpreise. Sie sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen: Fracht und etwa 10 Prozent für Spesen und Provision bzw. Verdienstspanne. Es notierten: Wildschweine, grob 80, ab, mittel 0,70, ab. Rehwildkeulen 1.—, ab. Frischlinge 1.—, ab. II 0,50; Hühner, Stege 1 1,80, ab. II 1,50, ab. ausländische 1 1,60, ab. II 1,40; Gänse 1, diesjährige 3.—, je Kilogramm. Tauben, Stege, junge 1 1,—, ab. alte 0,65 je Stück.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 20. Mai

Elektrolytkupfer	62.50
Raffinadekupfer	—
Standardkupfer loco	76.75
Orig. Hüttenweichblei	29.50
Standard-Blei Mai	29.50
Orig. Hüttenrohzink	28.25
Rem. Plattenzink	—.—
Standard-Zink	2.25
Orig. Hütten-Alum.	148.—
Hütten-Alum. Draht	—
Banca-Zinn	—
Zinn-Nickel (98—99)	—
Antimon-Regulus	—
Rein-Silber 1. Barren	33.20-42.20

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 19. Mai

RM. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Mai	—	75,25	75,25	—	29,50	29,50	—	28,25	28,25
Juni	—	75,25	75,25	—	29,50	29,50	—	28,25	28,25
Juli	—	75,25	75,25	—	29,50	29,50	—	28,25	28,25
August	—	—	76,—	—	—	29,75	—	—	28,50
September	—	—	76,75	—	—	30,—	—	—	28,75
Oktober	—	—	77,25	—	—	30,25	—	—	29,—
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Seppenhaufen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

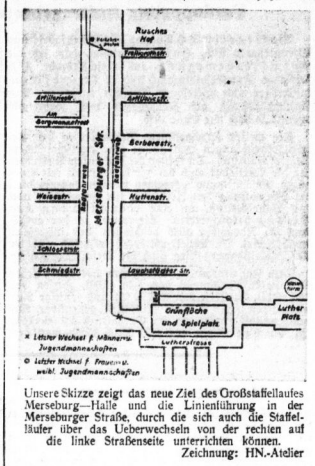
Angekommen am 19. Mai: Kahn Nr. 58, Sr. Schneider, mit Stückgut von Hamburg; Eildampfer „Kalter" mit Stückgut von Hamburg.

Weitere Sportnachrichten

Jetzt sind es 430 Staffelläufer

24 Mannschaften werden bei Halle—Merseburg starten

Das von uns bereits bekanntgegebene Meldeergebnis für den Großstaffellauf Merseburg—Halle hat sich durch Meldungen von TuSGb. Merseburg, SV. 1922 Großkayna und Ammendorf 1910 um fünf Mannschaften auf insgesamt 24 Staffeln mit 430 Läufern und Läuferinnen erhöht. Da Knabenmannschaften nicht mehr gemeldet werden können, würden die anderen Klassen bei Erfüllung aller Meldungen ungefähr die gleiche Stärke wie im Vorjahr aufweisen.



Unsere Skizze zeigt das neue Ziel des Großstaffellaufes Merseburg—Halle und die Linienführung in der Merseburger Straße, durch die sich auch die Staffelläufer über das Ueberwechseln von der rechten auf die linke Straßenseite unterrichten können.

Zeichnung: HN.-Atelier

Die 96er spielten in Bad Elster

An dem Hocken-Pfingst-Turnier in Bad Elster nahm auch eine hallische Mannschaft, der VfL. Halle 96, teil. Bei den Kämpfen zeigte sich eine Ueberlegenheit der Leipziger Vereine Wacker und ATB. 45, die in ihren Staffeln im Kreis Leipzig an zweiter Stelle hinter LSC. und ASC. stehen. Von drei Spielen konnte Wacker alle drei mit einem Gesamt-Torverhältnis von 16:0 gewinnen, während der ATB. 45 zweimal siegreich blieb (14:4). Es folgen weiterhin Gera (ein Spiel von zweien gewonnen), Halle (ein Spiel von dreien gewonnen) und Plauen. Das Schlußspiel zwischen den bis dahin gleichstehenden Wacker und ATB. 1845 Leipzig wurde von Wacker 2:0 gewonnen.

Schalke schlug Brentford 6:2!

Der FC. Schalke hatte seinem Spiel mit dem FC. Brentford einen festlichen Rahmen gegeben. Das schöne Stadion in Gelsenkirchen, die „Glückauf-Kampfbahn", prangte im Flaggenschmuck, und 40 000 Zuschauer umsäumten das Spielfeld bei zunächst schönem Wetter. Später, bei Halbzeit etwa, setzte allerdings Regen ein.

Das Spiel selbst fand auf hoher Stufe, denn auf beiden Seiten wurden gute Leistungen geseigt. Daß Schalke leicht mit 6:2 (4:1) gewinnen würde, hatte niemand geglaubt. Die erste Niederlage der Engländer auf ihrer Deutschlandreise kommt in dieser Höhe völlig überraschend. Schalke spielte wahrhaft meisterlich, packte sich großartig dem Spiel der englischen Gäste an und nutzte jede sich bietende Torgelegenheit aus. Auch die Engländer wußten zeitlos zu gefallen, sie glänzten vor allem durch ihr fabelhaftes Kopfspiel. — Schon in der dritten Minute schoß Urban für Schalke das Führungstor, der Halbrechte Scott wenig später den Ausgleich. Es folgen ließ. Auf Vorlage Pörtgens konnte Urban in der 13. Minute das zweite Tor schießen, dem Kuzorra in der 36. Minute den dritten und in der 42. Minute den vierten folgen ließ. Nach dem Wechsel brachte Berg nach vorangegangenem wundervollen Täuschungsmanöver von Siewon das fünfte Tor an. Ein Selbsttor von Gellesch erzielt das 5:2, und Pörtgen schließlich sorgte für das letzte Tor und damit für den Endstand von 6:2.

v. Cramm spielt nur im Doppel

Die deutschen Tennisspieler G. v. Cramm, Dr. H. Kleinschroth, H. Henkel und Marcelluis Horn sind wohlbehalten in Paris angekommen. Mit Mühe sieht darauf, daß er sich körperlich nicht ganz auf der Höhe befindet, wird G. v. Cramm nur im Männerdoppel spielen. v. Cramm-Heinrich Henkel erreichten in der ersten Runde auf die Franzosen Destremau-Rodel, die ganz leicht mit 6:2, 6:1, 6:2 geschlagen wurden.

Der Amerikaner Elroy Robinson durchlief in San Franzisko 1000 Yards in 2:09,7 und stellte mit dieser Leistung einen neuen Weltrekord auf.

Was gibt's auf dem Turf?

Le Tremblay

1. R.: 1. Arsift (Fountini), 2. Terentia (Bilet), 3. Cléo de Lune VIII (Johnstone). Tot.: Sieg 107 (Gini, 12), Platz 41, 18, 2. R.: 1. La Favorite (Johnstone), 2. Gaspin (Dupuit), 3. Recaldia (Delaurie). Tot.: Sieg 38, Platz 17, 18, 26, 3. R.: 1. Earl of Cumberland (Browein), 2. Romadan (de Negri), 3. Knolsoon (Simon). Tot.: Sieg 68 (Gini, 152), Platz 34, 20. 4. R.: 1. Clairvoyant (Smith), 2. Atos (Elliott), 3. Galloman (Johnstone). Tot.: Sieg 32 (Gini, 63), Platz 18, 25. 5. R.: 1. Polos (Perin), 2. Milicourt (Poincelet), 3. Snow Storm (Lefebre). Tot.: Sieg 87, Platz 42, 48, 55. 6. R.: 1. Nemo (Dupuit), 2. Schah (Gerve), 3. Bichy (Bridgland). Tot.: Sieg 15 (Gini, 20), Platz 11, 45.

Voraussagen für Saint Cloud, 21. Mai

1. Mistanfustie II — Cake. 2. Tangiers — Gessinge. 3. Fairneß — Edcalais. 4. Noyaume — Mari Lisi. 5. Reine de Picardie — Hellespont. 6. Albodrandini — Liserb.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 23. Mai: Alte Herren — Kanna Alte Herren (11 Uhr auf unserem Platz). 2. — Ammendorf (15 Uhr in Ammendorf, Stadion; Abfahrt 14 Uhr der Hiebendahn Riebedaplatz). 1. — GTB. I (15 Uhr). — Heute, Donnerstag, beginnt unser Handballtraining auf Platz Fellnstraße 18 Uhr. **Volkstunen:** Sonntag früh Training und Aufstellung der Mannschaften zum Vereinsmeisterfest.

ATV., Turnaufsicht: Die Sitzung findet nicht, wie im Rundschreiben bekanntgegeben, heute, am 20. Mai, sondern am Montag, 24. Mai, um 20 Uhr auf dem Turnplatz statt. — **Fußballabteilung:** Am Freitag, 21. Mai, findet nach der Uebungsstunde eine Besprechung zwecks Aufstellung der Mannschaften für den Staffellauf Merseburg—Halle im Vereinsheim statt, wozu alle Läufer und Läuferinnen unbedingt erscheinen müssen. Zum Umkleiden treffen sich alle Staffelläufer am Sonntag früh pünktlich ½9 Uhr im Vereinsheim. Kleidung: weiß mit ATV.- und Reichsbundabzeichen.

Spielvereinigung Olympia 08: Spiele am Sonntag, den 23. Mai: 1. und 2. Mannschaft gegen Moruzia II und III auf dem Moruzia-Platz. Beginn: 13 bzw. 14,30 Uhr. Nächste Mitgliederversammlung findet am Dienstag, 25. Mai, 20,30 Uhr im Rest. zum Marktgraten statt. Plagabend: jeden Nachmittag und Sonntag früh ab 6 Uhr. Wir bitten um rege Beteiligung.

Post-Sportverein Halle:

Heute, 20 Uhr, ordentliche Versammlung im Saal des Restaurants Nikolaus. Es erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. V.: Unsere 1. Elf spielt Sonnabend, 22. Mai, gegen Preußen Greppin. Abfahrt 16,17 Uhr Hauptbahnhof. Treffpunkt 16 Uhr Hauptbahnhof. Sonnabend, 20. Mai, findet unsere Monatsversammlung statt.

Berliner Börse

19. Mai

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	12.62	12.65	Japan 1 Yen	0.717	0.719
Argentinien 1 Pap. Peso	0.755	0.759	Jugoslawien 100 Dinar	5.684	5.706
Belgien 100 belga	41.94	42.06	Lettland 100 Lat	47.70	48.90
Brasilien 1 milreis	0.161	0.163	Litauen 100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien 100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen 100 Kronen	61.91	61.03
Canada 1 k. kanad.	—.—	—.—	Oesterreich 100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark 100 Kronen	55.03	55.12	Polen 100 Zloty	47.04	47.14
Danzig 100 Gulden	47.04	47.14	Portugal 100 Escudos	11.185	11.20
England 1 Pfd. Sterl.	12.32	12.38	Rumänien 100 Lei	—	—
Estland 100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden 100 Kronen	63.52	63.61
Finnland 100 finn. Mk.	5.445	5.455	Schweiz 100 Franken	56.22	57.11
Frankreich 100 Franken	11.145	11.165	Spanien 100 Peseten	16.18	17.02
Griechenland 100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl. 100 Kronen	8.661	8.67
Holland 100 Gulden	137.02	137.30	Türkei 1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran 100 Rials	15.30	15.34	Ungarn 100 Pengö	—	—
Island 100 isl. Kron.	55.08	55.20	Uruguay 1 Goldpeso	1.379	1.38
Italien 100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer. 1 Dollar	2.493	2.49

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	19.5.	18.5.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.62	101.62
4% Reichsschatz. 35 Folge V	—	—
4% do. 36 II	—	—
4½% Deutsche Reichsanleihe 34	99.12	99.12
5% Young-Anleihe	105.—	105.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.50	109.50
6% do. 36	100.12	100.12
4½% Dtsch. Reichspost-Schatz. 31	100.75	101.—
4½% Dtsch. Landw. R.-Bank G. 1,2	99.—	99.—
4½% do. 3,4	99.—	99.—
4½% do. 5,6	99.—	99.—
4½% do. 7	109.12	108.50
6% do. Abfind.	107.50	107.50
Anhalter Anl. Ausl.	—	—
Ablös. o. A.	—	—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	11.40
4% do. 14	11.40	—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	98.50	—
4½% do. 18	—	—
4½% do. 14	—	98.50
4½% do. 15	99.—	—
4½% do. 18 A 1	—	—
4½% do. 17	99.75	99.75
4½% do. 16 A 2	—	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 Ab. 26 A 1	99.62	99.62
4½% do. 29 A 1 u. 2	99.75	99.75
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	132.12	132.12
S. 2	145.25	145.25
ohne Ausl.	46.—	44.25

Steuergutscheine

Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.75	111.75
Fällig 1937	115.75	115.75
Fällig 1938	115.40	115.40
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschnitt	110.87	110.87

Pfandbriefe

	19.5.	18.5.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—
4½% do. 30	99.—	99.—
4½% do. R. 32 (Liqu.)	101.62	101.75
4½% do. Komm. S. 1	98.25	98.25
4½% do. Komm. S. 8	—	—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 5	99.—	99.—
4½% do. Liqu. Em. 10	101.50	101.50
4½% Prov. Anl. R. 1,2	98.—	98.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1,2	99.—	99.—
4½% do. R. 3	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	98.75	98.75
1930 A. 1 u. 2	98.75	98.75
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, 1	98.75	98.75
26, II	98.75	98.75
4½% do. 29	—	—
4½% do. E. 26, 27	99.—	99.—
4½% do. Kom. 26, 27, 28	99.—	99.—
4½% Pr. Crtr. Bd. u. Pfbr. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% do. Kom. E. 1	99.—	99.—
4½% Pfl. Landespfbr. Anst. G. 13,15	99.—	99.—
4½% do. E. 17,18	99.—	99.—
4½% do. R. 19	99.—	99.—
4½% do. Kom. R. 20	99.—	99.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.—	99.—
4½% do. E. 45, 46	99.—	99.—
4½% do. Kom. E. 17—19	98.—	98.—
4½% Pr. Zentrat. Gd. 14, 15	99.—	99.—
4½% do. 19	99.—	99.—
4½% do. 22	99.—	99.—
4½% do. 23	99.—	99.—
4½% do. 25	99.—	99.—
4½% do. 20/21	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	98.50	98.50
4½% (8) do. 5	98.50	98.50
4½% (6) do. 1-2	98.50	98.50
4½% do. 3-4	98.50	98.50
4½% do. 5	98.50	98.50
4½% do. Liqu. Pf. 1	101.50	101.50

	19.5.	18.5.
Dresdn. Gardinen	108.37	108.75
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	95.—
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	50.—	50.—
Erdmannsdorf	—.—	124.87
Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Fahlberg List	187.50	—
Falkenst. Gard.	122.—	122.—
Fein-Jute-Spinn.	—	—
Fraust. Zucker	125.50	125.50
Froebeln Zucker	136.—	136.—
Gerresheim. Glas	—.—	—
Gladbach Wolle	165.25	165.25
Glauziger Zucker	—	—
Görlitzer Waggon	126.—	126.—
Gritzner Mask.	47.12	48.87
Gruschwitz Textil	115.50	—
Hageda	126.—	122.—
Hallesche Masch.	117.25	117.75
Hemmoor Zement	213.50	212.50
Hildebrand Mühl.	83.75	84.—
Hirschberg Leder	144.75	—
Hochtief AG.	150.50	150.50
Hubertus Braun.	—	—
Huta Breslau	—	151.—
Lor. Hutschenr.	92.37	91.37
Ing.	127.—	127.—
Industrie Plauen	—	—
Jeserich Asphalt	86.75	86.—
J. A. John AG.	—	—
Kahla Porzellan	133.87	135.37
Keram. Werke	161.—	163.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	154.—	153.—

	19.5.	18.5.
Leipz. Ribeck-Br.	89.75	89.—
Leipz. Landkraft	140.—	—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis AG.	178.50	177.50
Lindner. Gottfried	161.75	161.—
Lingnerwerk	161.—	95.—
Löwenbr. Böhm	99.50	99.25
Magdeburger Gas	—.—	—
Magdeb. Mühlen	160.—	159.—
Mansfeld. Bergbau	140.75	139.—
Meyer-Kauffm.	114.50	114.25
Miag Mühlenb.	133.25	133.—
Minimax AG.	143.—	143.—
Mühle Rüningen	—.—	171.62
Mülheimerbergw.	—.—	—
Natron Zellst.	131.—	—
Neidel. Eisenerbe	—.—	121.25
Norddt. Kabel	—	—
Nordsee-Hochs.	142.50	144.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—
Peipers & Co.	—.—	—
Phönix Braunk.	—.—	114.—
Pinsch AG.	—.—	—
Pittler Leipzig	—.—	—
Preußengrube	—	151.—
Radeberg. Export	167.50	168.—
Reichelbräu	106.50	106.25
Reichelt Metall	154.—	152.50
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
Westf. Spinn.	117.—	115.50
Riebeck Montan	—.—	119.—
Rosenthal Porz.	91.62	89.50
Rositz Zuckerraff.	124.50	—
Sachsenwerk	355.—	358.—
Sächs. Webstuhl	127.—	121.—

	19.5.	18.5.
Sachtleben AG.	—.—	—
Sangerh. Masch.	—.—	—
Sarotti	112.—	110.—
Schering	—.—	—
Schöffenhof-Br.	196.—	—
Fritz Schulz jun.	85.—	84.50
Siemens Glas	121.87	—
Stadl. Chem. Fabr.	—.—	—
Stcatlk. Magnesia	—.—	—
Stett. Portl. Zem.	133.—	132.50
Stollwerck	128.—	128.62
Tack. Conrad	—.—	—
Thüringer Flora	—.—	—
Ver. Altbg. Spielk.	—	233.—
Ver. Berl. Märtel	93.50	93.—
Ver. Dt. Nickel	160.50	160.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—
Ver. Metall-Haller	99.25	98.—
Wagner Masch.	127.—	127.50
Wanderer-Werke	178.—	—.—
Wenderoth	98.—	—
Werach.-Weißenf.	125.—	125.25
Wickül. Küpper B.	—	—
Wilhner Metall	103.50	101.75
Wrede	—	—.—
Zeiß Ikon	—	144.—
Zeitzer Maschin.	141.—	—
Zuckert. Kl. Wanzl.	142.50	—
Zuckerf. Rastenb.	104.75	105.87

Unnotierte Werte

Burbach Kali	65.75	66.50
Oberbedarf	88.—	84.—

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	20.5.	19.5. Ersk.-E.
Aktien		
Dt. Ant. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	—	126.—
8% Hoesch Eisen	99.—	—
4½% F. Krupp	98.12	—
5% Mitteld. Stahl 36	101.62	101.62
7% Ver. Stahl B	101.62	—
5% do. 26, II	98.37	98.37
4½% do.	—	99.12
4½% do. u. Zus. Vz.	99.87	—
4½% do.	98.37	98.37
Banken		
Bank f. Bauind.	—	134.25
Reichsbank	209.50	209.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	131.50	134.—
Allg. L. u. Kraft	152.50	151.75
Dt. Reichsbahn	124.37	124.37
Hambg. Paket	17.00	17.37
Hbg.-Südamerika	46.75	46.50
Dt. Dampf. Hansa	—	118.—
Nordd. Lloyd	19.—	17.62
Aktien		
Accumulatoren	241.—	—
Allg. Elektr.-Ges.	142.12	142.50
Aschaff. Zellstoff	145.—	146.12

	20.5.	19.5.
Bayer. Motoren	155.—	155.—
Bemberg. J. P.	119.37	119.62
Berger Tiefbau	13.62	139.50
Berl. Kraftw.	167.50	167.25
Berl. Maschinen	145.75	—
Braunk. u. Brik.	220.50	220.—
Brauner Wolle	—	—
Buderus	126.50	126.—
Charl. Wasser	112.25	112.37
Chem. Heyden	—	—
Cont. Gummi	185.—	186.—
Daimler-Benz	141.37	141.25
Dt. Atlant. Tel.	—	122.—
Dt. Contin. Gas	118.—	119.25
Dt. Erdöl	153.12	153.62
Dt. Linoleum	178.75	178.50
Dt. Telephon	—	144.25
Dt. Waffen u. M.	171.50	156.25
Dt. Eisenhandel	155.75	156.37
Dierig. Chr.	—	—
Dortm. Union	212.—	214.—
Eintracht Brk.	—	192.75
Fisenh. Verkehr	—	132.75
El.-Lieferung	136.25	136.12
Elektr.-Schlies.	140.50	120.—
Elt. Licht u. Kraft	151.12	151.50
Engelhardt-Br.	86.—	88.50

	20.5.	19.5.
Farbenindustrie	164.62	165.—
Feldmühle	147.—	147.50
Felten u. Guill.	142.—	141.87
Ges. f. el. Unten.	153.75	153.62
Goldschmidt	—	138.87
Hambg. Elektr.	149.50	146.—
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	162.75	163.50
Hoesch-Köln N.	123.50	124.—
Hoesch Stahl	156.62	156.25
Hotelbetriebl	91.25	92.12
Ilse Bergbau	—	180.—
Ilse Bergb. G.-Schl.

Kampf zwischen Männern und Mächten um Beute und Frauen / Von BILL BEHM

5. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München. Nachdruck verboten.

„Wetten, daß wir nichts finden?" sagte der Anführer. „Es wäre ein seltener Glücksfall. Dieser El Ferd ist verteufelt schlau. Irgendwo muß er natürlich stecken, und ich bin überzeugt, daß der Alte nicht nachgeben wird, bis wir ihn gefunden haben. So, Jungens, jetzt wird geschlafen. Ich übernehme die erste Wache, du die zweite und der Kleine die dritte."

Wohin führt die Blutspur?

Die Nacht verging ohne Störung, und am nächsten Morgen machten sie sich wieder auf den Weg. Sie ritten hintereinander in geringem Abstand. Nach einigen Stunden passierten sie eine ziemlich enge Schlucht, die sich als tiefer Einschnitt ein paar hundert Meter weit durch das Gebirge zog. John, der Jüngste, mußte absteigen, um den Sattelgurt etwas enger zu ziehen. Als er schon wieder aufgesessen war, erspähte sein Blick zufällig einige rote Tupfen auf dem hellen Gestein, denen er zunächst keine Bedeutung beimaß, weil sie zu unauffällig waren. Dann aber sprang er mit plötzlichem Entschluß abermals ab. John hatte genügend Erfahrung, um sofort zu erkennen, daß diese roten Flecken Blut waren.

Er pfiff die Kameraden herbei. Bald betrachteten sie alle drei nachdenklich die verdächtigen Spuren.

„Hm", meinte der Aelteste und sah die andern an, „wollen mal sehen, vielleicht gibt es noch mehr davon in dieser Gegend."

Sie gingen langsamen Schrittes die Schlucht entlang, die Pferde hinter sich herführend, aber sie konnten trotz angestrengten Suchens nichts finden.

Da sich die Schlucht hier zu einem größeren Tal erweiterte, trennten sie sich. Der Führer nahm die rechte Seite, John die linke und der Dritte die Mitte. Schon nach kurzer Zeit brachte ein Ruf die beiden andern zu dem Führer. Er hatte hinter einem Felsen die Leiche eines Mannes entdeckt. Die Geier hatten ihre grausige Arbeit fast vollendet. Die Gesichtszüge des Mannes waren kaum mehr zu erkennen. Eine Untersuchung der Kleider des Toten war erfolglos, der Mann war völlig ausgeplündert worden. Nur die Güte des Stoffes ließ darauf schließen, daß es ein wohlhabender Mann gewesen sein mußte.

„Er muß einen Kopfschuß bekommen haben", sagte John und deutete auf ein Loch in der Stirn des Toten.

„Das ist eine Spezialität von El Ferd, diese Kopfschüsse", brummte der Führer grimmig.

„Was machen wir mit ihm?" fragte der Zweite.

„Wir können ihn nicht mitnehmen, aber wir können ihn wenigstens begraben."

Sie setzten ein kurzes Protokoll auf, in dem sie den Toten, seine Kleidung und die Lage, in der sie ihn gefunden hatten, genau beschrieben. Dann gruben die drei Männer eine Mulde in den harten Boden, legten die Ueberreste des Toten hinein und bedeckten sie mit schweren Steinen.

Nach einem kurzen Gebet machten sie sich auf den Rückweg, um Leutnant Pond Meldung zu erstatten.

Sonderbare Andeutungen

Seldons Aufgabe war nicht leicht. Von seinen Kameraden wurde er gemieden. Diesen Diebstahl, von dem niemand wußte, daß er nur fingiert war, konnten sie ihm nicht verzeihen. Hätte er einen von ihnen aus irgendeinem Grunde erschlagen, so wäre das weiter nicht schlimm gewesen, aber einen seiner Kameraden zu bestehlen, war in ihren Augen das Schimpflichste, was es geben konnte.

Seldon war manchmal nahe daran, dem einen oder andern alles einzugestehen, aber dann biß er die Zähne zusammen und ließ alles über sich ergehen. Er wollte sein Spiel zu Ende spielen.

Um eine bessere Operationsbasis zu haben, hatte sich Seldon in einem der leerstehenden Häuser eingerichtet. Die Araber kümmerten sich wenig um ihn. In ihren Augen war dieser Diebstahl eher ein Vorzug als ein Nachteil, denn es gab kaum einen unter ihnen, der bei passender Gelegenheit nicht schon gestohlen hatte. Gordon hatte ganz richtig gerechnet, wenn er annahm, daß durch diesen Diebstahl Seldon den Arabern näherkäme und ihnen sympathischer wurde.

Einer aber ließ sich nicht abhalten, Seldon Freundlichkeiten zu erweisen: Papulus. Er schien Mitleid mit dem Entlassenen zu haben und gab ihm oft Gelegenheit, ein paar Plaster zu verdienen, wobei er allerdings immer wieder geheimnisvolle Andeutungen machte über die Möglichkeit, Seldons „Fußketten" besser auszuwetzen. Und Seldon nutzte diese Gelegenheiten weidlich aus; konnte er ja dadurch möglicherweise Dinge erfahren, die seiner Sache günstig waren.

Vergeblich hatte Seldon bisher nach dem Mädchen mit den Männerhänden Umschau gehalten. Es blieb verschwunden, und er konnte nicht nach ihm fragen, ohne die Sitten der Araber zu verletzen und dadurch auf erneutes Mißtrauen zu stoßen.

Eines Morgens saß er an der Quelle. Er war mißmutig, denn trotz aller Bemühungen hatte er bisher nichts Verdächtiges entdecken können. Plötzlich sah Seldon einen Mann auf sich zukommen.

„Ich grüße dich im Namen des Allbarmherzigen", murmelte er und führte die Hand zur Stirn.

Seldon erwiderte höflich den Gruß. Der Mann ließ sich neben ihm nieder. Es war der Händler Habib Morad, der mit allen Waren handelte, die in der Oase gebraucht wurden.

„Ich habe von deinem Mißgeschick gehört", begann Habib Morad in seiner schleppenden Sprechweise, dabei Seldon aus halbgeschlossenen Augen betrachtend, „und beklage es tief. Du hättest es schlauer anfangen müssen, vorsichtiger."

Seldon kannte diese guten Ratschläge.

„Allah wollte es nicht, daß ich die Pfunde behalten sollte", gab er zur Antwort.

„Vielleicht steht im Buche des Lebens verzeichnet, daß du zu größeren Taten ausersehen bist."

„Wie meinst du das?" Seldon sah ihn ruhig an.

„Nimm an", erklärte Habib Morad, „man würde dir ein lohnendes Geschäft vorschlagen, von dem nicht jeder wissen darf, was würdest du tun?"

„Ich würde es mir überlegen, denn solche lohnenden Geschäfte sind meist nicht ohne Gefahr."

„Du bist ein vorsichtiger Mann, Sidi, aber wenn dieses Geschäft nun auch ohne Gefahr wäre?"

„Du bist ein kluger Mann, Sidi. Vielleicht kann

Reise- Kissen -Beutel Necessaire -Hygiene **Gummi-Bieder**

Wenige Tage nach Verlassen ihres Elternhauses ging ganz plötzlich infolge Lungenentzündung und Herzschwäche im Städt. Krankenhaus zu Bielefeld von uns meine mir eben erst angetraute, innigst geliebte Frau, unsere unvergeßliche liebe Tochter, Schwester, Enkelin, Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte.

Frau Hansi Gröbel

geb. Reckmann

im Alter von 27 Jahren.

Bielefeld, Diemitz, den 18. Mai 1937.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Heinz Gröbel
Friedrich Reckmann
Johanna Reckmann
geb. Hildebrand
Richard Reckmann u. Frau

Die Beisetzung findet in Halle von der Kapelle des Südfriedhofes aus, am 22. Mai statt. — Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (M. Burkel), Kleine Ulrichstraße 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Frau Anna Gründler geb. Kopf
nebst Kinder

Halle, den 20. Mai 1937
Merseburger Straße 147.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Gastwirts

Karl Banneick

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Halle, im Mai 1937.

Im Namen
der Hinterbliebenen
Sophie Banneick
geb. Scharlemann.

Für die Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken herzlichst

Helmut Wegmann
u. Frau Margarete
geb. Schmidt

Ammendorf, Badstr. 3.

Infolge Todesfall bleibt unser Sand- u. Kieswerk am Sonnabend, dem 22. Mai 1937, **geschlossen.**

Friedr. Reckmann & Sohn
Halle (Saale).

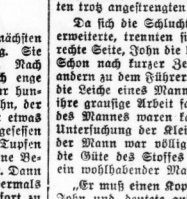
Ja, ja ... die Nerven!

RUHE-PERLEN mit LECITHIN sind Nerven-Nahrung! Sie werden wieder lebensfroh und erhalten Ihre alte Sicherheit wieder. — Lecithin ist bewährt, RUHE-PERLEN mit LECITHIN sind preiswert Bd. 50 Rpf. Schtl. 1 RM.
Drogerie Heinbold & Co., Leipziger Straße 104 und Merseburger Str. 168, Drogerie Ott, Steinweg 26. (Gr

Sommersprossen

Verwenden Sie vertrauensvoll
Frucht's Schwanenweiß
Die Hautreinigt und erfrischt
Schönheitswasser Aphrodite

Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Straße 17
Parfüm. Baumann & Hedderoth, Gr. Steinstr. 79
Parfümerie R. Weidner, Geiststraße 28
Parfüm. Emrich, Gr. Steinstr. 5, Ecke Barfüßerstr.
Drogerie Heinbold & Co., Leipziger Str. 104



Charmeuse
Kleider / Blusen
(die große Mode)
finden Sie in reicher Auswahl äußerst preiswert bei
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Werbt für Eure Zeitung!

Vorkriegs-Silbergeld Nickel-Geld kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12.

Inserieren heißt interessieren!

Dauer-Wellen komplett **4.50**
Wasserwellen mit Wäsche **1.50**
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Ersatzteile, große Auswahl
Zopf-Siebert
nur Leipzig, Str. 33
Kauf. ausgek. Haar

Altsilber, Altgold, Silbermünz. kauft zu Tagespr. Georg Dunker, Juwelier, Leipzigerstr. 16. Gen. Uhrft. 11/32296

Rechtzeitige Aufgabe
der Anzeigen sichert den Inserenten einen sorgfältigen Satz und einen guten Platz!

Bekanntmachungen

Versteigert werden am 21. Mai, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Grundstücke der Gemarkung Schönnewitz bei Meibedorf: Wohnhaus Dorfstraße Nr. 10 mit Hof und Hausgarten, alter Kuhstall, Kuh-, Pferde-, Futterstall, Schweinestall mit Schuppen, Scheune, Milchkeller, Backfläche, Wagenschuppen mit Remise, Nummernhäuschen, 13,84 ar groß, 231 Mark Reinertrag; Garten im Dorfe, 7,65 ar groß, 1,20 Taler Reinertrag; Wiese am Plane Nr. 21, 64,60 ar groß, 6,33 Taler Reinertrag; Acker bezgl., 49,50 ar groß, 2,72 Taler Reinertrag; Wiese Plan Nr. 86, 1,13,10 ha groß, 11,07 Taler Reinertrag.

Es wird darauf hingewiesen, daß zur Abgabe eines wirksamen Gebots die vorherige Einholung der Genehmigung des Vorstands des Saalkreises erforderlich ist. (bla

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Bekanntmachung.

Die Stundenpläne der Gewerbl. und Kaufm. Berufsschule für das Sommerhalbjahr 1937 liegen vom 31. Mai bis 12. Juni 1937 im Büro der Gewerbl. Berufsschule, Gustavstraße 1, Zimmer 16, bzw. der Kaufmännischen Berufsschule, Sophienstraße, Eingang Kurzenstraße (Turnhallenanbau) zu jedermanns Einsicht aus. (c17

Halle, den 14. Mai 1937.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, d. 22. Mai 1937 tritt der Sommerfahrplan der Straßenbahn in Kraft.

Halle, den 19. Mai 1937.

Werke d. Stadt Halle Akt.-Ges.

Auktion.

Freitag, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich Friedrichstraße 23 (Kell. Friedrichsgarten), in Halle a. S., im freiwilligen Auftrage eine große Partie Nähmaschinen und einige andere Sachen meistbiet. gegen Barzahlung:
3 Büfetts (Eiche u. Mahagoni geschnitzt),
1 Ausziehtisch, 18 Eßzimmerstühle, 1 weiß. Damenschreibtisch mit Stuhl,
1 Nußbaum-Vitrine,
1 Chaiselongue mit Kissen,
3 Schränke, 1 Klapptisch, 1 Toilettentisch, 3 gr. Zierspiegel m. Konsole, 1 kl. Bierschrankchen, 2 Leder- und 3 Rohrstühle, 1 weißer Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Kühlschränkchen, 1 Eisschrank, 1 Kinderbettstelle, 1 Reisekofferkorb, 1 Reisekofferkorb, 3 gute Oelgemälde und andere Bilder, 1 Kamin m. gr. Spiegel, 1 Eßzimmertisch, 1 Klappsessel, 1 Stehlampe, 1 Lexikon, 1 kl. Sofa, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher (Graetzer RGS., Trofstrom), 1 Posten Porzellan- und Ziergegenstände, 10 Römer, Kristallsachen, 1 Handbohrmaschine, Bauwerkzeuge, 2 Klappstühle, 3 Gewehre, Hausgerät u. v. and. Sachen.
Die Gegenstände sind gebraucht und ab 3 Uhr zu besichtigen. (1

Walter Knoche, vereidigter Gerichtsvollzieher, Hermannstraße 5, Ruf 229 42.

Anzeigen helfen mit aufbauen!

Habe mich als praktischer Arzt niedergelassen
Dr. med. H. Leil
Sprechzeit von 9—11 Uhr u. von 16—18 Uhr
Pestalozzistr. 40, Tel. 32362
Bin bei allen Krankenkassen zugelassen.

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Mit der Familien-Anzeige in den Hallischen Nachrichten benachrichtigen Sie Ihre Freunde und Bekannten.

Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist eingetragen worden in

Abt. B. Nr. 1123: Oguslatrin, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. April 1937 errichtet. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb von Crusfatrin und andern chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kaufmann Felix Schaarschmidt in Halle. Dem Kaufmann Felix Weinhardt und dem Kaufmann Bodo Schaarschmidt, beide in Halle a. S., ist Gesamtprokura erteilt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlage auf das Stammkapital werden von den Gesellschaftern die Anteile an der aufgelösten offenen Handelsgesellschaft Dr. Friedr. Brandt & Co. und insbesondere die für diese Gesellschaft bestehenden bzw. eingetragenen Patentrechte und Warenzeichenrechte eingebracht, wovon auf die Stammeinlage des Felix Schaarschmidt 12 000.— RM. und auf die des Bodo Schaarschmidt 3000 RM. angerechnet werden. Oeffentliche Bekanntmachungen erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Abt. B. Nr. 254: Hans Hedel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S. Durch Gesellschafterbeschluß vom 2. Dezember 1936, ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und den dazu ergangenen Durchführungsverordnungen durch Uebertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf den Kaufmann Hans Hedel in Halle a. S. (19 GRM. 4626) als alleinigen Gesellschafter beschlossen worden. Die bisherige Firma ist erloschen. Den Walter Stehr in Halle a. S. ist Einzelprokura erteilt. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, sowohl sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.

Abt. B. Nr. 382: Riebel-Kohle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S. Dem Kaufmann Hans Drahn in Nöthnitz ist Gesamtprokura dergestalt erteilt, daß er die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten berechtigt ist.

Abt. B. Nr. 847: Chemische Fabrik Buckau, Ammendorf. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 22. April 1937 ist § 3 des Gesellschaftsvertrages (Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates) entsprechend der Aktienrechtsgesetzes geändert worden.

Abt. B. Nr. 890: Leo Bauer Reisverschluß, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S. Durch Gesellschafterbeschluß vom 30. April 1937 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 nebst den dazu ergangenen Durchführungsverordnungen durch Uebertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf den Kaufmann Leo Bauer als alleinigen Gesellschafter beschlossen worden. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, sowohl sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.

Abt. B. Nr. 1006: Reuter & Strauße, Aktiengesellschaft, Halle a. S. Oberingenieur Walter Müse in Halle a. S., Büschdorf, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. Er ist nur gemeinsam mit dem Vorstandsmitglied Fiegerz zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Abt. A. Nr. 4625: Schloß-Drogerie Hermann Krüger, Wettin a. S. Inhaber ist der Drogist Hermann Krüger in Wettin.

Abt. A. Nr. 4627: Kleberverschluß Company Groß & Co., Kom.-Ges., die ihren Sitz von Naundorf bei Leipzig nach Halle a. S. verlegt hat.

Abt. A. Nr. 597: Julius Frickes Verlagsbuchhandlung J. Mitbach-Stahn, Halle a. S. Die Firma lautet jetzt: Julius Frickes Verlag. Inhaber ist jetzt der Buchhändler Erich Hohl in Halle.

Abt. A. Nr. 1129: G. Höpfner, Halle a. S. Die Firma lautet jetzt: G. Höpfner, Darmgroßhandlung und Fleischereibedarf, Halle a. S. Offene Handelsgesellschaft, die am 1. Mai 1937 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter: Kaufmann Ferdinand Günther und Dr. Ernst Günther, beide in Halle a. S. Carl Reiners ist nach Beendigung des Pachtverhältnisses aus der bisherigen Einzelfirma ausgeschieden.

Abt. A. Nr. 1971: Gebrüder Schubert, Frost-Kälteret und Mühlenwert, Halle a. S. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Paul Schubert ist alleiniger Inhaber der Firma.

Folgende Firma ist erloschen:

Abt. A. Nr. 2345: Paul Immermann, Halle a. S.

Halle a. S., den 13. Mai 1937. (bla

Das Amtsgericht.

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 21. Mai.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Fischkrafftasse mit Salzkartoffeln und Salat.

Der Fisch wird geschuppt, ausgenommen, gewaschen, entgrätet und in nicht zu kleine Stücke geschnitten. Fett und Mehl werden geröstet, mit Fischbrühe, die man von den Fischgräten gekocht hat, aufgegossen und gut durchgekocht. Die Soße wird mit Salz, Pfeffer und Essig abgeschmeckt, der Fisch hineingegeben und 10—15 Minuten langsam gekocht.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Gespickter Fisch mit Gemüse und Salzkartoffeln.

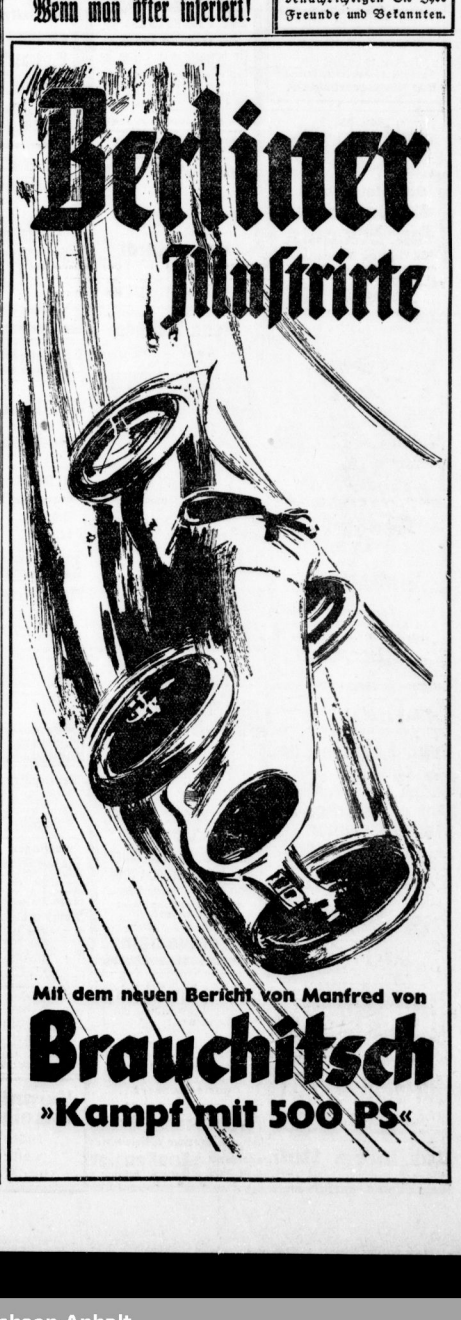
Der ganze Fisch oder das Mittelstück von einem Fisch wird gut gereinigt, Schwanz- und Rückenflossen abgeschnitten, an jeder Rückenseite einreihig gespickt, in braunes Fett gelegt, zur begossen und wie jeder andere Braten gargemacht. Man kann jedes Gemüse dazu geben.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Geräucherter Fisch mit Bratkartoffeln und Salat.

Etwas Fett wird mit kleingeschnittener Zwiebel in der Pfanne erhitzt. Die gekochten Kartoffeln werden geschält, in Scheiben geschnitten und mit dem eingrätelten und in Stücke geschnittenen Fisch in das Fett geschichtet, mit Salz bestreut und gebraten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Pikbolitetner aus Fisch.

Man nimmt verschiedenes Gemüse dazu, aber keine Kartoffeln. Kleingeschnittenes Gemüse und in Würfel geschnittener Fisch werden in einen Topf der Reihe nach eingeschichtet. Salz und Pfeffer dazwischen gestreut, etwas Wasser darüber gegeben und langsam gargekocht.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0011

ich dir einen Vorschlag machen. Willst du heute abend eine Stunde nach Sonnenuntergang wieder an dieser Stelle sein?"

„Ich werde tun, was du sagst."

„Nun gut, ich werde dich erwarten. Dein Tag sei gesegnet."

„Allah ikun maak."

Der Händler erhob sich und ging mit langsamen Schritten davon. Seldon sah ihm nach, wie er über die Straße schritt und in dem Gewirr der Gäßchen verschwand. Seldon war neugierig, was sich hinter dem Angebot des Händlers verbarg. Die vorsichtige Art der Annäherung deutete darauf hin, daß das Geschäft keineswegs sauber war. Vielleicht bekam er aber jetzt den Faden in die Hand, dem er nur folgen brauchte, um die Geheimnisse der Oase aufzudecken. Mit diesen Gedanken schlenderte Seldon zu seiner Hütte.

Als er sich um die verabredete Zeit an dem Treffpunkt einstellte, wartete der Händler bereits auf ihn.

„Bist du bereit?"

„Ja", sagte Seldon kurz.

„So folge mir, aber halte Abstand."

Verhandlungen beim Kerzenschein

Sie tauchten in den Schatten der Gassen unter. Seldon hatte Mühe, sich zurechtzufinden. Er hätte beinahe einen leisen Pfiff ausgestoßen, als der Händler vor der Hütte haltmachte, in der das verdächtige Mädchen verschwunden war. Habib Morad klopfte in bestimmtem Rhythmus, worauf sich die Tür öffnete. Sie traten ein.

Der Raum war nur dürftig durch eine Kerze erhellt. Auf dem Teppich saßen drei Männer mit verhüllten Gesichtern. Sie sahen die Eintretenden aufmerksam an und forderten Seldon zum Sitzen auf. Seldon stieß sich mit gekreuzten Beinen nieder und betrachtete sie, während der Händler an der Tür stehenblieb. Die Männer trugen den üblichen Burnus, und er konnte nichts Ungewöhnliches an ihnen entdecken. Unbekümmert schraubte er sein Mundstück an einen Schlauch der Wasserpfeife, die zwischen den Männern stand, und blies gleich darauf die ersten Rauchwolken in die Luft.

„Du bist sehr frech", sagte einer der Männer.

„Und du sehr ungeduldig", erwiderte Seldon.

„Laßt die Streitereien und kommt zur Sache", sagte ein anderer mit eigentümlich heller Stimme.

Ah, dachte Seldon, das ist der eigentliche Drahtzieher.

„Gut", fuhr der Mann, der zuerst gesprochen hatte, fort, „ich habe gehört, du bist ein kluger und mutiger Mann. Wir haben eine Aufgabe für dich und wollen dich fragen, ob du diese Aufgabe übernehmen willst?"

„Du bist weniger mutig und scheinst dümmer zu sein, als ich", sagte Seldon ruhig. „Sonst würdest du die Sache allein machen. Wie kann ich mich entscheiden, bevor ich weiß, was ich zu tun habe."

Der Mann wollte auffahren, aber eine Handbewegung des anderen ließ ihn wieder zurücksinken. Scheinbar beruhigt fuhr er fort:

„Du sollst in ein Haus hineingehen, doch ist es möglich, daß das Haus geschlossen ist. In diesem Hause ist ein bestimmter Raum und in diesem Raum liegt ein Gegenstand, den wir benötigen, den sollst du uns bringen."

Mit anderen Worten, man wußte, daß Seldon gestohlen hatte, und nahm an, daß er es auch ein zweitesmal tun würde. Aber warum holten sich die Männer das Gewünschte nicht selber? Sie waren in diesen Dingen weitaus geschickter als er.

„Und warum soll gerade ich den Gegenstand holen?" fragte er daher.

„Weil wir nicht gesehen sein wollen. Wenn du aber gesehen wirst, was Allah verhüten möge, so wird man sich vielleicht wundern, aber es wird nicht auffallen, denn du kannst sehr leicht eine Ausrede finden."

Seldon überlegte. Es gab in der Oase eigentlich nur drei Orte, an denen sein Erscheinen nicht aufgefallen wäre, das Depot, die Baracken und das Hotel. Es würde sich schon noch herausstellen, welchen Ort die Männer meinten.

„Gut, und was kommt dabei für mich heraus?"

„So bist du einverstanden?"

„Nein, noch nicht! Erst muß ich wissen, was es für ein Gegenstand ist, und was ich dabei verdienen kann. Ich will am Freitag fahren, und wenn es sich lohnt, kann ich einen Gewinn mitnehmen."

„Du sollst eine Tasche holen, in der sich verschiedene Dinge befinden, die dich nichts weiter angehen. Es wird ganz leicht sein. Wir werden es schon so einrichten, daß dich niemand trifft. Du bekommst für deine Arbeit fünf Pfund, aber ob du Freitag fahren kannst, ist noch unbestimmt, weil wir selbst den Tag noch nicht wissen."

„Wir können anfahren zu verhandeln", nörgelte Seldon, „fünf Pfund sind viel zu wenig. Wenn ich erwischt werde, kostet mich die Sache viel mehr."

„Wieviel willst du haben?"

„Mindestens zehn Pfund."

„Das ist zuviel."

„Nun, dann kann ich wieder gehen", meinte Seldon ruhig und wollte sich erheben.

„Halt, bleibe, wir werden dir sechs Pfund geben."

Zwei Pfund als Anzahlung

Seldon schüttelte den Kopf; nach längerem Feilschen billigten ihm die Männer acht Pfund zu und zahlten ihm als Handgeld zwei Pfund sofort aus. Damit war die Sache für beide Teile sichergestellt. Nachdem sie noch vereinbart hatten, daß sie Seldon rechtzeitig Bescheid geben würden, wann der Diebstahl vor sich gehen sollte, trennten sie sich, ohne daß Seldon die Gesichter der Männer zu sehen bekam.

Der Händler ließ ihn heraus, und Seldon stand in der kleinen Gasse. Das Haus würde er wiederfinden, daran war kein Zweifel, aber es war kaum anzunehmen, daß die Männer hier auch wohnten. Deshalb war es notwendig, sie zu beobachten, und Seldon drückte sich in den Schatten einer Palme. Er überlegte, wem der Diebstahl gelten könnte, kam aber zu keinem Resultat. Es gab schließlich überall etwas zu holen.

Mitten in Seldons Gedanken öffnete sich die Tür des Hauses und der Händler erschien.

„Ich werde mich beeilen. In einer halben Stunde bin ich wieder da", rief er zurück, bevor er die Tür schloß. Dann ging er ganz dicht an Seldon vorüber, ohne ihn zu sehen.

Heimlicher Abstecher

Die Sitzung schien noch lange dauern zu sollen, und Seldon kehrte daher zunächst ruhig in seine Hütte zurück. Immerhin hatte er jetzt einen Grund, den nächsten Transport nicht zu benutzen. Was seine Kameraden darüber dachten, konnte ihm gleichgültig sein. Seldon zündete das Licht an, um den Eindruck zu erwecken, daß er sich im Hause befand. Dann kletterte er über den Zaun und gelangte in eine der vielen kleinen Gassen. In einem großen Bogen näherte er sich dem Hause, in dem die Verhandlung stattgefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Nein, dieses Jahr brauche ich keinen neuen Strohhut!"

Bade- Hauben, Anzüge, Schuhe, Bälle. **Gummi-Bieder**

Stadttheater Halle
Heute Donnerstag, 20 bis geg. 22¹⁵, Gastspiel: **Friedr. Otto Fischer** vom Staatstheater Berlin
Der Ministerpräsident
Schauspiel v. Wolfgang Goetz
Freitag, 20 bis geg. 22¹⁵, Gastspiel: **Friedr. Otto Fischer**
Der Ministerpräsident

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
4. Spielwoche!
Ein Erlebnis,
für das es keine Vergleiche gibt!

Emil Jannings
erhebt diesen Film zu einem
Welterfolg!
Der Sonderdienst zeigt:
Die Zerstörung des Luftschiffes „Hindenburg" in Lakehurst.
Für Jugendliche Über 14 Jahre zugelassen!
Werktags: 4.00, 6.00 8.20 Uhr

„CASINO" Hardenbergstraße 7
Freitag bis Sonntag
Der lustige Großtonfilm
Die ganze Welt dreht sich um Liebe.
Für Stimmung und Humor sorgen: M. Eggerth, Leo Slezak, Ida Wüst, Hans Moser u. a.
Sonntag 2 u. 4.10 Uhr Gr. Jugendvorstellungen
Pat u. Patachon als Mädchenräuber

Erwachsene 50 Pfg. Jugendl. 25 Pfg.

BURG-THEATER
Freitag bis Sonntag
Im weißen Röß'l
Der große Operettenfilm.

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einschl. gute Zutaten v. 30.— Mk. an. 1a Sitz. (6
Meye, Krukenbergstraße 2

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Schauburg
Ab morgen Freitag
Ein internationaler Spitzenfilm
der Tobis-Europa, der mit einem für europäische Verhältnisse phantastischen Aufwand an Geld und Ausstattung hergestellt wurde!
Ueber 10000 Mitwirkende!
Das sensationelle Film-Ereignis der Saison!
Adolf Wohlbrück
als russischer Oberleutnant, Kommandant des Forts II von Port Arthur, dessen japanische Frau von ihrem Bruder gezwungen wird, das Land ihres Gatten zu verraten.
Karin Hardt
die Frau, die das tragische Opfer ihrer großen Liebe wird.
Paul Hartmann
als der Chef der russischen Spionage-Abwehr im Osten.
René Deltgen
als Leiter der japanischen Spionage-Zentrale geg. Rußland in Port Arthur.

PORT ARTHUR
Vor dem gewaltig Hintergrund des heldenhaften Kampfes um die Festung „Port Arthur" spielt sich die packende Liebestragödie eines russischen Offiziers und seiner geliebten japanischen Frau ab.
Dies Geschehen läßt alle nur denkbaren Konflikte aus, und es baut sich ein Werk auf
von elementarer Wucht und gigantischer Größe!
Kulturfilm — Wochenschau
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Heute letzter Tag:
Die graue Dame!

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachmittag 4 Uhr **Tanztee**
8 Uhr **Der große Tanzabend**
Freitag 6¹⁵ Uhr **Frühkonzert**
nachmittags 4 Uhr **Gartenkonzert**

Verchromen — Vernickeln
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haaßengier
Metallwarenfabrik Halle S., Burgstr. 5
Gegr. 1830 Fernruf 21196

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag!
Ein sensationeller Film!
um ein
außergewöhnl. Ereignis!
S-O-S-5!
Das kanadische Weltwunder!
„Fünflinge"
werden geboren und zum ersten Mal in der Geschichte der Medizin bleiben
alle fünf Kinder am Leben!
Ein bezaubernder Spielfilm, der diese sensationelle Begebenheit in packender und erheiternder Weise im Rahmen einer flüssigen Spielhandlung vermittelt.
Jugendl. nicht zugelassen!

E. Quinque Polsterer Dekorateur **Georgstr. 11**

Gebrauchte Schreibmaschinen
in allen Preislagen.
Friedrich Wohlfarth
Große Ulrichstraße 53.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Kanarienvogel
entlaufen. Wiederbringer erh. Belohnung. Ludwig-Wuchererstraße 72 Löwenbräu.

Unterricht

Maschinen-
sorgfältig, kurzfristig
Genge Friedrichstr. 52

Entflogen
grün. Wellensittich Mittwoch. Gegen Belohn. abzugeb. Rommann, Rosenstraße 1.

Student
s. Beaufsichtigung der Schularbeiten von drei Jungen der hohen Schule dienstag möchtest. gesucht. Angebote P. 9477 HN Ulrichstraße. (0

Verloren Gefunden

Regenschirm
Dienstag Galgenberg verlor. Geg. Belohn. abzugeb. Merseburgerstraße 23, im Laden. (

Entflogen
gelb. Wellensittich. Belohnung. Wörmlitzerstraße 116. *

Gold. Damen-Armbanduhr
1. Feiert. v. Café Kern bis Frankdorferstr. verlor. Gegen Belohnung abzugeben Frankdorferstr. 4, Eck.

Heiraten

Witwe,
40 J., evgl., vom Lande, ohne Anhang, Ausstea. u. Erfahrg., wünscht sich mit Herrn od. Witwer zu verheiraten. Angeb. S. 8336 HN Ulrichstraße. *

Fox-terrier,
weiß, rechtsseitig schwarzer Fleck, grünes Halsband, Steuermarke 174, entlaufen. Wiederbringer Belohng. Telloneufer. 2b, III.

Berufstätige Dame,
26 Jahre, angen. Aeußere, 1.62 gr., möchte sich m. Beamten oder Angestellten, verheirat. Witwer mit Kind angenehm. Angeb. unter L. 2162 HN-Zeitungsabteilung, Ulrichstraße. (

Vergnügungs-Anzeigen
finden in den HN weite Verbreitung und Beachtung.

Ufa Alte Promenade
2. Woche

Paula Wessely
Rudolf Forster
Die ganz großen
Torheiten
Ein Film von Carl Fröhlich
Mit Recht kann man diesen Dreiklang der Namen: **Wessely — Forster — Fröhlich** als Gestalter eines Films ein einmaliges Ereignis nennen, ein Ereignis in der Geschichte des deutschen Films!
Im Beiprogramm: Der große Kulturfilm von der deutschen Kriegsmarine **„Klar Schiff zum Gefecht"** u. **Ufa-Ton-Woche**
Werktags: 4.00 6.30 8.15 / Sonntags: 3.10 5.40 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen

Die KLEIN-ANZEIGE schafft's sie
KOSTET WENIG, LEISTET VIEL!

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Die Fahrtkarten für die KdF. 7 (Moselfahrt) sowie für die Erlebnisfahrt nach Stolberg können ab heute gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung von 9—11 und 13—18 Uhr im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, abgeholt werden.

Am 22. Mai in Brunnerts „Hofjäger", 20 Uhr, ein fröhlicher Gemeinschaftsabend unter dem Motto: „Der Mai in Wort, Lied und Tanz".

Am 29. Mai im „Stadtschützenhaus", 20 Uhr, unter Mitwirkung des Mitteldeutschen Landesorchesters „Bier Sträuße". Karten bei allen Orts- und Betriebswarten sowie im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

Sanitätsk. Ortsgruppe Diemitz. Der für den 20. Mai vorgesehene Gesundheitsdienst fällt aus und wird auf den Monat Juni verlegt.

KdF.-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg: 20—21.30 Uhr; Dieterwegschule: 20—21.30 Uhr. — Allgemeine Körperschule (für Männer und Frauen): Pestalozzischule: 20—21.30 Uhr; Klosterschule: 19—21.30 Uhr. — Gymnastik: Mortzplatz 22: 20.30 bis 21.30 Uhr. — Kindergymnastik: Fällt während der Ferien aus. — Reichssportabzeichen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Universitätssportplatz: 19.30 bis 21 Uhr. — Schwimmen: Stadtbad: 20—21 Uhr. — Rechten, Henriettenstraße 26: 19—20.30 Uhr. — Reiten, Burgstraße 34: 20—21 Uhr. — Radfahren: Radrennbahn: 18—20 Uhr. — Ammendorf: Allgemeine Körperschule (für Männer und Frauen): Kampfbahn (Friedensschule): 18—19.30 Uhr. — Kleinfeldspiel: Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen): „Gasthaus zur Sonne": 20—21 Uhr; Kindergymnastik: „Gasthaus zur Sonne": 4—7 Jahre: 15—16 Uhr; ab 7 Jahre: 16—17 Uhr. — Dölau: Jiu-Jitsu: Gasthaus „Zum Baumwalm": 19.30—21 Uhr. — An allen Tagen Tennis. Anmeldungen in der Kreissportstelle, Gr. Ulrichstr. 26, und auf den Tennisplätzen.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 21. Mai

6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Klaviermusik: Hans Polack.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Zendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Von der Arbeit in den Grauwerken des Bayrischen Waldes (Stufe III).
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
10.45: Der Führerzehnkampf d. HJ. Die militärische Leistungsprobe.
11.00: Zendepause.
11.50: Heute vor . . Jahren.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch.
15.00: Fr. Gerhard Riele: Die böse 13 und die Glückszahl 7.
15.20: Aus d. Wagners Schaffen.
15.40: Von Städten, Land und Leuten, Buchbesprechung.
16.00: Zendepause.
17.00: Trauerfeier für die beim Untergang des Luftschiffes „Hindenburg" ums Leben gekommenen Mitglieder der Besatzung u. Fahrgäste aus der Hapaghalle in Cuxhaven.
17.45: Musik zum Feierabend.
19.45: Ein Bauernhof wird aufgebaut (Bericht zur Reichsnährstandsschau 1937).
20.00: Nachrichten.
20.10: Ein Abend deutscher Kunst aus München
22.00: Nachrichten, Sportfunk und Wasser-Wächter-Dienst.
22.30: Scenes from Shakespeare's „Hamlet".
23.30: Nachtmusik.
24.00: Das kleine Orchester des Deutschlandsenders spielt.

*

Deutschlandsender

Freitag, 21. Mai

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, anschließend Nuhrnadmen.
6.30: Frühl. Morgen; dazw. 7.00 Nachrichten des Frühl. Dienstes.
8.00: Zendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Zendepause.
10.00: Von der Arbeit in den Grauwerken des Bayrischen Waldes.
10.50: Zendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zendepause.
11.40: Martin Schmidt: Als Lehrling in Zanemark, Schweden und Finnland: anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik i. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Alleriei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kinderliederstrauß.
15.40: Lustige Musikantengeschichten.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Hans Clauerts Lügengeschichten.
18.00: Volksmusik.
18.45: Heute vor Jahren.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Bunte Reihe.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Familientag derer von Milscher, ein Stellbichein seiner beliebtesten Opernsängerinnen.
21.00: Vom Meer zu d. Alpen: Im „Rheingold", im Kraftwagen und zu Schiff durch das schöne deutsche Land.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutscher Tanz.
22.30: Nachtmusik; dazwischen 22.45 Deutscher Seewetterbericht.

Verschiedenes

Lohnfuhren aller Art Tel. 321 38.

Lieber 'ne „Kleine" als Keine!

Vernickeln Chrom-Becker Gr. Märkerstr. 5-7

Jabich's Privat-Mittagstisch
RM. 0.80—1.00
5—6 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
Eing. Mittelstraße

Prima
hausschlachtene Wurstwaren an Wiederverkäufer. Angebote L. 2158 HN-Leipzigerstr. 7.

Brot vor Schimmelschaden hüten!
Sauberheit hilft wertvolle Nahrungsmittel erhalten! Behüte deshalb auch Du, deutsche Hausfrau, Brot vor Verderb! Brotkasten, Gebäckdosen, Backformen, alles Backgerät hält imi frisch und rein. Teig- und Fettreste sind nach dem Backen rasch und zuverlässig durch imi beseitigt. Stellen Sie imi die schwierigste Aufgabe - es wird spielend damit fertig. imi ist ein starker Bundesgenosse im Kampf um Sauberkeit!
imi
Wächter der Sauberkeit
J 164 b/37

WERBEN
ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705206/fragment/page=0012